Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1937

2.6.1937 (No. 126)

urn:nbn:de:gbv:45:1-950493

Visual Library

D. A. IV. 1937: 24212

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Kreissparkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postscheck Hannover 36949. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Rpf Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Rpf Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 36 Rpf Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf Bestellgeld. Einzelpreis 10 Rpf

L — E

Folge 126 | Mittwoch, den 2. Juni | Jahrgang 1937

Note an den Vatikan

Deutschland duldet keine Beschimpfungen

Berlin, 2. Juni.

Die aus der Presse bekannten unqualifizierbaren Beleidigungen, die der Kardinal Mundelein vor kurzem in Chicago gegen das deutsche Staatsoberhaupt und Mitglieder der Reichsregierung ausgesprochen hat, haben der Reichsregierung Anlaß gegeben, hiergegen am 24. Mai bei der Kurie schärfsten Protest zu erheben.

Wie wir erfahren, hat der Kardinalstaatssekretär aus diesem Protest nicht die sonst im internationalen Verkehr in derartigen Fällen selbstverständlichen Folgerungen gezogen, sondern in einer am 25. Mai übermittelten Erklärung eine Haltung eingenommen, die die Reichsregierung zu einem neuen Schritt bei der Kurie gezwungen hat.

Das Nähere ergibt sich aus der nachstehenden Note, die der deutsche Geschäftsträger beim Heiligen Stuhl am 29. Mai dem Kardinalstaatssekretär übermittelt hat:

„Der deutsche Botschafter beim Heiligen Stuhl hat vor kurzem Vorstellungen dagegen erhoben, daß Kardinal Mundelein vor über 500 Priestern des Erzbistums Chicago über das deutsche Staatsoberhaupt, über Mitglieder der Reichsregierung und über gewisse kirchenpolitische Vorgänge in Deutschland in unerhört beleidigender Form gesprochen hat.

Insbesondere gab der Botschafter seinem größten Befremden darüber Ausdruck, daß ein Kirchenfürst vom Range des Kardinals Mundelein sich zu unqualifizierbaren Verunglimpfungen des deutschen Staatsoberhauptes hat hinreißen lassen.

Hierauf ist dem deutschen Botschafter beim Heiligen Stuhl eine mündliche, später schriftlich bestätigte Antwort gegeben worden, die ich im Auftrage meiner Regierung wie folgt beantworte:

Die deutsche Reichsregierung war bei der im Interesse der Beziehungen zwischen Deutschland und dem Vatikan ihrem Botschafter vorgeschriebenen und von dem Botschafter in diesem Sinne ausgeführten Demarche davon ausgegangen, daß niemandem mehr als dem Heiligen Stuhl selbst daran liegen müsse, diejenigen Schäden abzuwenden, welche für das Verhältnis zwischen Deutschland und der Kurie aus den niedrigen Angriffen des Kardinals gegen das deutsche Staatsoberhaupt erwachsen müßten. Die deutsche Reichsregierung hatte es für selbstverständlich gehalten, daß der Heilige Stuhl von den aller Welt bekanntgewordenen Aeußerungen des Kardinals alsbald abrücken, diese korrigieren und sein Bedauern aussprechen werde, wie es im internationalen Verkehr stets guter Brauch gewesen ist. Zu ihrer lebhaftesten Ueberraschung und zu ihrem tiefen Befremden hat der Heilige Stuhl es jedoch für gut gehalten, im allgemeinen, unsubstantiierten und unrichtigen, aber desto ausfallenderen Bemerkungen darüber, daß der Kardinal höchstens Gleiches mit Gleichem vergolten habe, einen Vorwand zu suchen, um die Vorstellungen des deutschen Botschafters unbeantwortet beiseitezuschieben.

Die deutsche Reichsregierung ist sonach zu der Feststellung gezwungen, daß der Heilige Stuhl jene unqualifizierbaren öffentlichen Angriffe eines seiner höchsten Würdenträger gegen die Person des deutschen Staatsoberhauptes unkorrigiert fortbestehen läßt und sie dadurch in den Augen der Welt tatsächlich deckt.

Der Heilige Stuhl wird sich darüber im klaren sein, daß sein unerwartetes und unverständliches Verhalten in dieser Sache, solange keine Remedur erfolgt, die Voraussetzungen für eine normale Gestaltung der Beziehungen zwischen der deutschen Regierung und der Kurie beseitigt hat. Für diese Entwicklung trägt die Kurie allein die volle Verantwortung.“

*

otz. Nach dem soeben veröffentlichten Notenwechsel zwischen der Deutschen Reichsregierung und dem Vatikan anläßlich der unerhörten Hetze des amerikanischen Kardinals Mundelein, steht jetzt das eine fest: der Vatikan deckt den Kardinal von Chicago. Er deckt die unflätigen und gemeinen Verleumdungen und Beschimpfungen des deutschen Volkes, seiner nationalsozialistischen Regierung und seines Führers.

Damit ist selbstverständlich für das Verhältnis des nationalsozialistischen Staates zur Kurie eine neue Situation geschaffen. Wie die deutsche Schlußnote eindeutig feststellt, sind, so lange der Vatikan seine Haltung nicht einer Revision unterzieht, keine Voraussetzungen mehr für eine normale Gestaltung der gegenseitigen Beziehungen gegeben.

Die Verantwortung für diese bedauerliche Entwicklung trägt allein die Kurie. Ihre Haltung in dieser für die Kirche nicht gerade rühmlichen Angelegenheit erscheint in Anbetracht der ganzen Sachlage recht unverständlich und merkwürdig. Durch die abweichende Antwort des Kardinalstaatssekretärs gegenüber dem deutschen Protest hat sich der Vatikan offiziell auch mit den lügen-

(Fortsetzung nächste Seite.)

Wo steht Europa?

Von Karl Türk

otz. Für einige Stunden hat die Welt in diesen Tagen den ungeheuren Ernst der gegenwärtigen europäischen Lage verspürt: Sie hat — wenn auch hier und da nur für einen Augenblick — begriffen, daß die terroristischen Anschläge der Bolschewisten gegen die Gemeinschaft aller friedliebenden und zivilisierten Nationen der Erde gerichtet sind. Sie hat, ob sie wollte oder nicht, wenigstens für diesen einen Augenblick zugestehen müssen, daß es auf dieser abschüssigen Ebene nicht weitergehen kann und daß die systematische Torpedierung jeder internationalen Zusammenarbeit ein Ende haben muß, wenn der Begriff der Zusammenarbeit nicht überhaupt aus dem Leben der Völker ausgelöscht werden soll. Die Antwort der Welt auf das Verbrechen von Ibiza war dementsprechend.

Sie konnte keine andere Beurteilung erfahren als eine völlig einheitliche. Wo noch ein Rest an Verantwortungsgefühl vorhanden war, mußte die Verurteilung des verbrecherischen Anschlages der Valencia-Bolschewisten ebenso einhellig sein wie die vorbehaltlose Zustimmung zu den deutschen Vergeltungsmaßnahmen, die maßvoll genug waren.

Wo sich die Grenze zwischen dieser und einer anderen Auffassung hinzieht, ist daher heute die Grenze zwischen den aufbauwilligen und positiven Kräften Europas und denen, die sich dem bolschewistischen Weltzerstörungswerk verschrieben haben.

Es kann nicht übersehen werden, daß auch Teile der französischen Presse zu jenem anderen Lager gehören, aus dem sofort der Vorstoß zu einer neuen planmäßigen Hetzkampagne erfolgte. Alle eindeutigen Feststellungen über den Hergang des verbrecherischen Anschlages auf das deutsche Panzerschiff haben diese Kreise nicht davon abhalten können, sich weiter den vor aller Welt als schamlose Lügen gebrandmarkten Aus-

Letzte Ruhestätte in deutscher Erde

Zahl der Opfer stieg auf 24 – Englische Krankenschwestern fliegen nach Gibraltar

Berlin, 2. Juni.

Der Führer hat veranlaßt, daß — sobald die dazu notwendigen Vorbereitungen getroffen sind — die Toten vom Panzerschiff „Deutschland“ auf Staatskosten nach Deutschland übergeführt werden, um auf deutscher Erde zur letzten Ruhe bestattet zu werden.

Im Lazarett von Gibraltar ist ein weiterer Angehöriger der Besatzung des deutschen Panzerschiffes „Deutschland“, der Obermatrose Steiger, am Montagvormittag seinen Verletzungen erlegen. Damit erhöht sich die Zahl der Todesopfer des verbrecherischen bolschewistischen Anschlages auf 24.

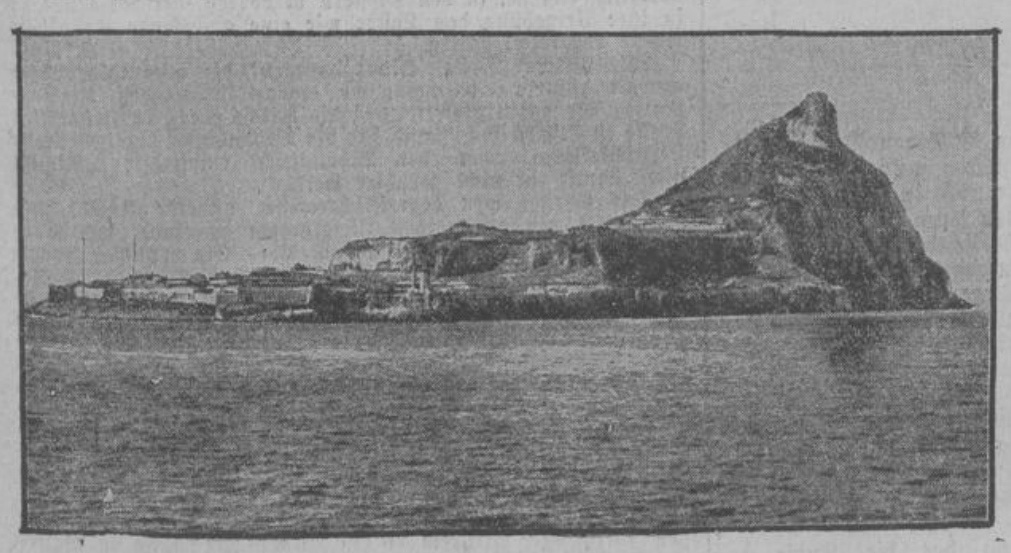
*

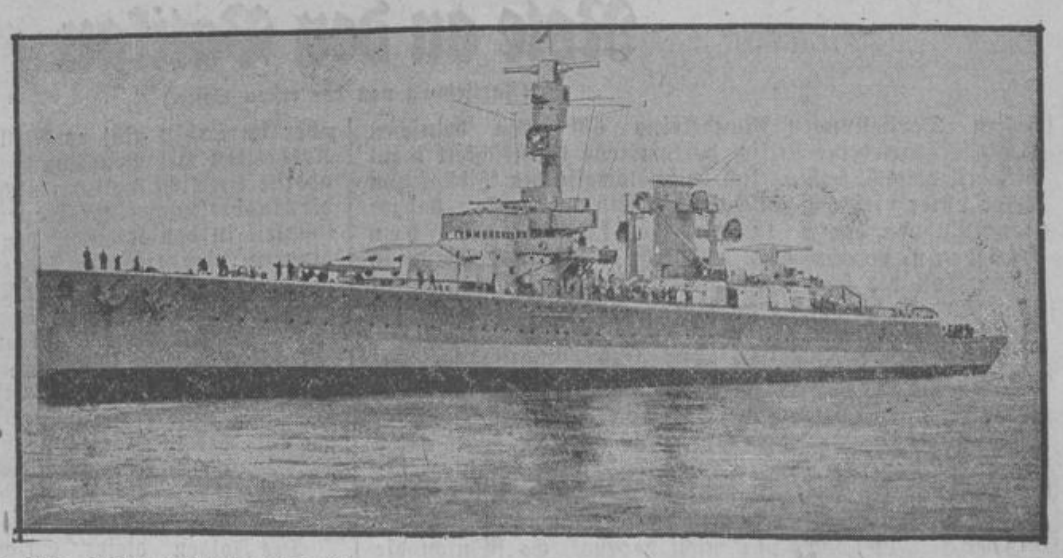
Folgende weitere Verwundete der Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland“ sind in Gibraltar ausgeschifft worden, um im Landlazarett Aufnahme zu finden.

Die Anschrift der Betreffenden ist: Militärhospital Gibraltar. Luftpostverbindung dauert drei Tage.

Obermatrose Eckhard, Obermatrose Grimminger, Obermatrose Dieckmann, Obermatrose Benner, Obermatrose Drogi, Obermatrose Gruber, Obermatrose Bernhard, Obermatrose Dierdorf, Obermatrose Haueiß, Obermatrose Valentin, Obermatrose Bielefeld, Obermatrose Engelbarts, Obermatrose Reimers, Obermatrose Castrup, Stabsfunkgast Rieht, Stabsfunkgast Wolf, Stabsfunkgast Wolff, Funkgast Fritsche, Oberheizer Kerber, Oberheizer Nimsky, Oberheizer Fischer, Oberheizer Haase, Oberheizer Kittler, Oberheizer Heimeshoff, Oberheizer Palm, Oberheizer Trappil, Heizer Bocksdecker, Heizer Kaeder, Heizer Lehmann, Heizer Neumann, Heizer Kreiß, Maschinistenmaat Diekamp, Maschinistenmaat Graumann, Oberzimmermeistergast Deharde, Kantinenpächter Winter.

Wie das englische Luftfahrtministerium mitteilt, werden heute vier Armee-Krankenschwestern in zwei Flugbooten der englischen Flotte nach Gibraltar gebracht werden, um bei der Pflege der im Militärlazarett liegenden deutschen Matrosen behilflich zu sein. Die beiden Flugboote haben den Flughafen von Calshot am Mittwoch früh um 4 Uhr verlassen und wollen ohne Zwischenlandung die 1070 Seemeilen lange Strecke nach Gibraltar zurücklegen.





Von Gibraltar aus erfolgt die letzte Fahrt nach Deutschland

Auf dem Friedhof von Gibraltar wurden die Opfer des feigen Ueberfalls bolschewistischer Flieger auf das Panzerschiff „Deutschland“ unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und der ausländischen Kriegsschiff-Besatzung vorläufig beigesetzt.

Landesbibliothek Oldenburg

flüchten des bolschewistischen Gesindels von Valencia anzuschließen.

Dem steht zwar die offizielle Stellungnahme des amtlichen Frankreich gegenüber, aber auch diese an sich anerkennenswerte Tatsache kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß diejenigen französischen Organe, die sich in erster Linie zum Wortführer der Urheber des verbrecherischen bolschewistischen Anschlages aufgeworfen haben, das sind, was man im demokratischen Sprachgebrauch als „Regierungsblätter" zu bezeichnen pflegt.

Hier klafft ein Widerspruch, der erneut die Zwiespältigkeit der innerfranzösischen Lage beweist, der aber auf der anderen Seite auch die ganze Problematik des Nichteinmischungsabkommens erneut an einem drastischen Beispiel erläutert. An der materiellen wie auch moralischen Unterstützung der spanischen Bolschewisten durch die französischen Volksfrontkreise konnte schon in den vergangenen Wochen und kann auch bis zur Stunde kein Zweifel sein. Noch vor wenigen Tagen ging die durch einwandfreies Beweismaterial gestützte Meldung durch die Weltpresse, daß noch in allerjüngster Zeit starke französische Freiwilligenkontingente nach Spanien abgegangen sind, in denen sich sogar aktive französische Offiziere befunden haben.

Ein schwaches Dementi von französischer Seite besagte, daß die gemeldete Weiterleitung dieser Freiwilligenformationen durch das Arbeitsamt in Marseille schon deshalb unmöglich sei, weil es in Frankreich keine „Arbeitsämter" gebe. Leider kann dieses „Dementi" nicht ernst genommen werden, da es lediglich einen Uebersetzungsfehler berichtigt, der aus der halb staatlichen und halb privaten französischen Einrichtung der „Arbeitsbörsen", die soeben noch mit neuen staatlichen Vollmachten ausgestattet wurden, und die heute völlig unter dem Einfluß der Volksfront stehen dürften, ein Arbeitsamt machte — der aber an den sonstigen Tatsachen nichts änderte. Auch dieses aus der Fülle des Beweismaterials herausgegriffene Einzelbeispiel bestätigt aber im Grunde genommen nur eine bedauerliche und schon hinlänglich bekannte Tatsache, die, wenn man will, nicht unbedingt der offiziellen französischen Politik zur Last gelegt zu werden braucht, die aber auf das Konto derer geht, die in Frankreich längst mehr oder minder unwidersprochen das Recht für sich in Anspruch nehmen, ihre eigene Privatpolitik (vor allem gegenüber Spanien!) zu betreiben.

Wenn schon diese Tatsachen, die noch um ähnliche in ununterbrochener Serie erweitert werden könnten, bewiesen haben, daß das ganze Nichteinmischungsabkommen in starkem Maße in seiner Wirkungskraft geschwächt worden ist, so kann heute angesichts der neuen Ereignisse nur mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß schnellstes Handeln nottut, um einer noch ernsteren Gefährdung der ganzen Neutralitätspolitik gegenüber Spanien vorzubeugen.

Hier wird sich in erster Linie die Frage erheben, welche Maßnahmen getroffen werden sollen, um ähnliche Vorkommnisse, wie die der letzten Tage, von vornherein völlig unmöglich zu machen. Zuständig für die Behandlung dieses Themas ist der Londoner Ausschuß, dessen Aufgabe nicht nur die Durchführung der Kontrolle, sondern selbstverständlich in der gleichen Weise die Sicherung des Kontrolldienstes nach jeder Richtung hin sein muß. Daß hier platonische Erklärungen und papierene Versicherungen nichts mehr auszurichten vermögen, hat das Verbrechen von Ibiza mit all seinen Folgen bewiesen. Es bleibt daher nur der Ausweg, diesesmal ganze Arbeit zu leisten und damit unter Beweis zu stellen, daß das europäische Gemeinschaftsgefühl mit der ganzen Kraft der großen Nationen, die hinter ihm stehen, stärker ist als jeder Versuch, den Frieden Europas mit terroristischen Anschlägen zu bedrohen.

Es ist nicht zuviel gesagt, daß hier und nirgendwo anders in der nächsten Zukunft die wichtigste Entscheidung auf dem Gebiete der internationalen Zusammenarbeit liegt.

Von ihr wird es abhängen, welche Maßstäbe in Zukunft für die Gewährleistung des friedlichen Zusammenlebens der Nationen vorhanden sein werden und von welchen Voraussetzungen ausgegangen werden kann, wenn es sich darum handelt, Fragen zu lösen, die in eine noch sehr weit in der Ferne liegende Zukunft hineinreichen.

Sie lösen zu wollen, ohne daß auch nur die bescheidensten Fragen der Gegenwart gelöst werden, dürfte nicht nur ein völliger Widerspruch in sich, sondern geradezu eine Vermessenheit sein. Auch das ist eine Lehre der jüngsten Ereignisse, die nicht übersehen werden kann".

Beileidstelegramm Horthys

Der ungarische Reichsverweser Horthy hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Tief ergriffen von der erschütternden Trauernachricht, daß so viele brave deutsche Seeleute des Panzerschiffes „Deutschland" ihrer Pflichterfüllung zum Opfer fielen, bitte ich Eure Exzellenz, meines und der ganzen ungarischen Nation wärmsten Mitgefühls und Beileids versichert zu sein.

gez.: Horthy Reichsverweser von Ungarn."

Der Führer hat dem Reichsverweser telegraphisch für seine Teilnahme gedankt.

„Schuld hat der Banditenklüngel von Valencia"

Französische und italienische Blätterstimmen zum Ueberfall auf die „Deutschland"

Jaques Doriot schreibt in seinem Leitartikel in der „Liberté", Frankreich müsse sich aus dem spanischen Wespennest herausziehen. Valencia und seine bolschewistischen Ratgeber hätten, um sich aus einer unhaltbaren Lage zu befreien, so gehandelt, als wollten sie Europa in einen Krieg hineinreißen. Wenn so kalkuliert worden sei, um Frankreich dem Krieg näherzubringen, so sei der Anschlag glänzend gelungen. Die Regierung müsse Maßnahmen treffen, um die französischen „Freiwilligen" aus dem noch von den Bolschewisten beherrschten Spanien zurückzuziehen.

Das „Journal des Débats" empfiehlt erneut angesichts der augenblicklichen Beruhigung und etwaiger zukünftiger Gefahren Kaltblütigkeit und unbedingte Unparteilichkeit. Auch dieses Blatt verzeichnet nur noch deutlicher als der „Temps", daß die Verantwortung für die Bombardierung der „Deutschland" voll und ganz dem Banditenklüngel von Valencia zufalle. Alles scheine darauf hinzudeuten, wie das Blatt vom ersten Augenblick an festgestellt habe, daß die Flugzeuge ohne jede Herausforderung das deutsche Kriegsschiff angegriffen hätten. Die Bolschewisten und ihre Freunde schienen internationale Verwirrungen zu wünschen, weil sie sich in einer schlechten Lage befinden. In dieser Hinsicht sei die Sprache der französischen Marxistenpresse sehr charakteristisch. Das Blatt zitiert den „Populaire" und die „Humanité". Letztere Zeitung habe Dienstag morgen eine Kundgebung veröffentlicht, in der ganz einfach der Krieg gefordert werde. Die öffentliche Meinung Frankreichs müsse wachsam sein gegenüber denjenigen, die aus verschiedenen Gründen Europa in Brand stecken wollten.

An anderer Stelle beschäftigt sich das Blatt nochmals mit dem verbrecherischen Anschlag auf die „Deutschland" und schreibt, der Angriff auf den Panzerkreuzer „Deutschland" hätte sehr wohl Deutschland eines seiner besten Schiffe berauben können.

Die „Deutschland" habe eine internationale Mission durchgeführt und sei berechtigt gewesen, bei Ibiza zu ankern, selbst wenn sie dort keine Kontrollaktion durchgeführt habe, sondern nur ihren Mannschaften habe Ruhe geben wollen. Der Angriff der Flugzeuge lasse keinen Zweifel aufkommen. Man müsse sich fragen, mit welchem Ziel dieser Angriff durchgeführt worden sei und wer ihn angeordnet habe. Wolle man durch derartige Zwischenfälle einen Weltkrieg heraufbeschwören?

Die feste und entschlossene Haltung von Berlin und Rom, mit der, wie „Tribuna" in einer Schlagzeile feststellt, die Männer Moskaus vor ihre politische und moralische Verantwortung gestellt werden, bildet auch am Dienstagabend das Hauptthema der römischen Blätter.

Der Direktor des „Giornale d'Italia" erklärt: „Mit der Aktion der deutschen Kriegsschiffe, die sofort die Beleidigung der deutschen Fahne gerächt haben, haben die von Sowjetrußland inspirierten Ueberfälle die erste unzweideutige Antwort erhalten. Deutschland hat nach den guten Normen der Rechte und Pflichten eines Soldaten geantwortet, der sich selbst respektiert. Von jetzt ab werden, wie das halbamtliche Blatt hinzufügt, Deutschland und Italien unverzüglich und ohne Einschränkung überall und da mit Waffen antworten, wo sie unter den gleichen provokatorischen Kundgebungen mit den Luft- oder Seestreitkräften der Sowjetspanier noch in Berührung kommen sollten.

Zum Entschluß, die deutschen und italienischen Vertreter aus dem Londoner Nichteinmischungsausschuß zurückzuziehen, schreibt „Piccolo", durch ihr ruhiges Vorgehen hätten Berlin und Rom bewiesen, daß ihre Achtung vor dem Londoner Ausschuß und ihr europäisches Verantwortungsgefühl im umgekehrten Verhältnis zu der Verachtung stehe, die der Bolschewismus in Spanien gegenüber den bei der Nichteinmischung beteiligten Staaten zur Schau trage. Der Nichteinmischungsausschuß, der sich durch die Verbrechen der Roten und ihrer Helfershelfer ebenso sehr getroffen fühlen sollte wie Rom und Berlin selbst, habe nunmehr das Wort.

Die Wirksamkeit der Achse Rom—Berlin wird dadurch bestätigt. Die beiden Partnerstaaten werden immer, was die Beurteilung der Lage und das Vorgehen betrifft, in einer Einheitsfront stehen. Die Achse Rom—Berlin hat sich auch als ein regelrechtes Friedensinstrument erwiesen, da sie schnell und tatkräftig mit den in ihr vereinten Kräften gegen die Angriffe des Kommunismus eingesetzt werden kann, die nicht nur die ordnungsliebenden Regime bedrohen, sondern auch die ganze europäische Kultur in ihren verschiedenen politischen Formen unterminieren.

„Ciudad de Barcelona" lief auf eine Mine

Während von sowjetspanischer Seite über den Untergang des Schiffes „Ciudad de Barcelona" behauptet wurde, die Versenkung sei durch ein U-Boot erfolgt, gibt die nationalspanische Presse folgende Aufklärung: „Das Handelsschiff „Ciudad de Barcelona" ist um 1.30 Uhr mittags auf eine Mine gestoßen und mit seiner aus 110 Mann bestehenden Besatzung untergegangen."

Zu dieser Meldung schreibt der „Völkische Beobachter": Es bestätigt sich erneut, daß die Bolschewisten in ihrer Verlogenheit und Scheu vor der Wahrheit jedesmal, wenn sie in eine der von ihnen selbst angelegten Gruben hineinfallen, sofort mit einer völlig aus der Luft gegriffenen „Erklärung" zur Hand sind. Das imaginäre „U-Boot unbekannter Nationalität" mit einer kleinen Andeutung seiner deutschen bzw. italienischen Herkunft ist geradezu schon zu einem täglichen Gebrauchsmittel geworden. Wir erinnern nur an die „Torpedierung" der „Jaime I" im Hafen von Valencia und des englischen Zerstörers „Hunter", die nachher immer durch eine bolschewistische Mine zerstört wurden.

Schweige-Gelder im Kloster

Ausländische Pressevertreter im Gerichtssaal

Im Laufe der vielen Prozesse, die vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Koblenz gegen Brüder und Patres der verschiedensten römisch-katholischen Orden wegen schwerer sittlicher Verfehlungen durchgeführt werden, wurden am Dienstag drei Verfahren ausgetragen, denen auch zahlreiche Angehörige der ausländischen Presse beiwohnten. Die Vertreter der ausländischen Presse konnten sich aus eigener Kenntnis und in öffentlicher Verhandlung davon überzeugen, daß die deutsche Gerichtsbarkeit wie in den hier verhandelten Fällen so in keinem einzigen Falle ein Verfahren anhängig gemacht hat, wenn nicht das eigene Schuldgeständnis der Angeklagten vorlag, und wenn nicht der Umstand, daß die Ausstrahlungen der sexuellen Verirrungen von abgrundtiefer Scheußlichkeit über den Bereich der Klostermauern hinübergingen, ein Eingreifen des Staates zwingend erforderten. Dabei stellten die heute verhandelten Fälle nach der Erklärung des Oberstaatsanwaltes, so ungeheuerlich und unvorstellbar sie auch dem erscheinen müßten, der zum erstenmal von ihnen diese unmittelbare Kenntnis erhielt, nicht einmal Ausnahmen dar. Die ausländischen Vertreter haben sich ferner davon überzeugen können, daß die Prozeßführung mit Gründlichkeit und peinlicher Gewissenhaftigkeit erfolgte. Endlich aber konnten sich die Vertreter des Auslandes auch davon überzeugen, daß die Berichterstattung über diese Prozesse, denen ein Teil der Auslandsvertreter aus physischem Ekel nicht die vollen sechs Stunden zu folgen vermochte, in der deutschen Presse keineswegs als aufbauschend oder übertrieben, sondern im Gegenteil als äußerst zurückhaltend bezeichnet werden muß.

In allen drei Verfahren waren die Angeklagten wegen der Verführung Minderjähriger und widernatürlicher Unzucht unter Anklage gestellt. In der ersten Verhandlung war der 23jährige Otto Münz (Bruder Elektrus) angeklagt. Münz war im Herbst 1929 als Aspirant in die Franziskaner-Genossenschaft Waldbreitbach eingetreten, die der Oberstaatsanwalt auf Grund der bisherigen Verfahren gegen die Mitglieder dieser Ordensniederlassung als die hohe Schule der Homosexualität bezeichnete. Der gänzlich unerfahrene und noch unverdorbene Sechzehnjährige wurde bereits nach wenigen Wochen von seinem klösterlichen Vorgesetzten, dem Bruder Quintinus, verführt. Bruder Quintinus hat in den Sittlichkeitsprozessen schon des öfteren eine ebenso große wie unrühmliche Rolle gespielt. Diese Bestie in Menschengestalt ist — und das ist bezeichnend für die kirchliche Aufsichtsbehörde — nicht etwa unschädlich gemacht, sondern kurz nach der Verführung des Angeklagten zunächst nach Dublin in Irland und von dort später nach Brasilien versetzt worden. Der nächste Verführer war der Bruder Marus, der in einem Verfahren bereits abgeurteilt ist, und dessen Nachfolger war wieder der Bruder Hermann-Joseph, der zur Zeit ebenfalls wegen Sittlichkeitsverbrechen eine Strafe abbüßt.

Im Laufe weniger Jahre war aus dem Verführten bereits ein Verführer geworden, der sich in nicht wiederzugebender Weise an schwachsinnigen Zöglingen der Anstalten, in denen er tätig war, vergriff. Immer wieder wurden seine Verfehlungen den Klosteroberen bekannt, die sich damit begnügten, ihn nach bewährter Methode zu versetzen. Wie hemmungslos der Angeklagte bereits geworden war, bewies ein Fall aus dem November 1935, wo er als Pförtner in der Duisburger Niederlassung des Klosters tätig war und einen ihm völlig unbekannten Handwerksburschen, der um ein Mittagessen gebeten hatte, im Sprechzimmer mißbrauchte. Dieser Fall sollte ihm zum Verhängnis werden. Der Handwerksbursche versuchte den Angeklagten zu erpressen, der ihm unmittelbar nach dem Verbrechen aus der Pförtnerkasse zunächst 50 Pfennige, die nächsten Male drei Mark gab. Wenige Tage später wandte er sich an den Vorsteher Bruder Beatus, der dem Handwerksburschen zunächst zehn Mark als Schweigegeld und wenig später ein „Darlehen" von 20 Mark gab.

Der Angeklagte war in allen ihm vorgelegten Fällen geständig. Aus der Zeugenvernehmung ist noch hervorzuheben, daß einer der schwachsinnigen Pfleglinge, an dem er sich zu vergreifen suchte, ihm handgreiflich beibringen mußte, was Anstand ist. Der Oberstaatsanwalt erklärte in seiner Anklagerede, daß bei den Insassen des Klosters Waldbreitbach der Aufstieg zu den höheren Würden von der Entwicklung der Homosexualität begleitet gewesen sei. Das Verfahren der ständigen Versetzung habe das Treiben der Klosterinsassen so ungeheuerlich gefährlich gemacht.

Bei den Exerzitien seien alljährlich tausend junge Menschen in die Ordensniederlassungen gekommen, und es sei gerichtsnotorisch, daß sie, in den Klöstern verdorben, bei der Rückkehr in ihre Umgebung das Laster wie eine ansteckende Krankheit weiter verbreitet hätten.

Wie bitterer Hohn klingt dagegen die vom Oberstaatsanwalt zitierte Stellungnahme eines katholischen Kirchenblattes, die darin gipfelt, „daß die Kirche zuerst in liebevoller Weise zu bessern suche" und für die Behandlung der geistlichen Sittlichkeitsverbrecher den Bibelspruch empfiehlt: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet".

Das Gericht war begreiflicherweise anderer Ansicht und verurteilte den geständigen Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr acht Monaten. — Ein typischer Homosexueller hatte sich in dem zweiten Verfahren zu verantworten. Hier stand der 35jährige Emil Nock (Bruder Ephraim) ebenfalls unter der Anklage der widernatürlichen Unzucht vor dem Richter. Nock trat, nachdem er eine viermonatige Gefängnisstrafe wegen schweren Diebstahls verbüßt hatte, in das Kloster der Barmherzigen Brüder in Montabaur ein, wo er auch in der Krankenpflege beschäftigt wurde. Obwohl dem Generaloberen die Verfehlungen des Angeklagten zur Kenntnis gegeben waren, wurde er mit den Aufgaben eines stellvertretenden Novizenmeisters betraut. Auch in diesem Falle begnügten sich die Klosteroberen damit, den Angeklagten, der immer neue Opfer verdarb, zu „verwarnen". Mit einem der schwachsinnigen Pfleglinge, mit dem er ein halbes Jahr lang in Beziehungen stand, hatte er ein regelrechtes Klopfzeichen vereinbart, mit welchem er das Opfer in seine Zelle befahl.

Note an den Vatikan

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

haften Darstellungen Mundeleins über die deutschen Prozesse gegen eine sittlich verkommene Geistlichkeit identifiziert, obwohl bekanntlich beispielsweise der Bischof von Trier unter seinem bischöflichen Eid aussagte, daß er Kenntnis von der Sittenverwilderung in den Klöstern gehabt habe und daß er sich vom Papst in einem Fall die Erlaubnis erwirkt habe, auf Grund der deutschen Untersuchungsergebnisse dreißig Ordensangehörige auszuschließen.

Die neue Wendung der vatikanischen Politik, die dem Verleumder Mundelein recht gibt, besagt also, daß entweder diese Entscheidung von höchster richterlicher Stelle der Kirche zu Unrecht ergangen ist, oder aber sie straft einen hohen Würdenträger der Kirche Lügen und bezichtigt ihn des Meineides. Der gewöhnliche Sterbliche findet sich jedenfalls aus diesem „Meisterstück der vatikanischen Diplomatie nicht heraus. Es ist nicht die Sache des Reiches, dem Vatikan Belehrungen zu erteilen, aber immerhin gibt es Millionen Volksgenossen, die als Katholiken mit Beschämung feststellen müssen, daß ihre oberste kirchliche Leitung nicht nur nicht in der Lage war, die Ausbreitung einer grauenhaften Unmoral und Sittenlosigkeit in den Kreisen des katholischen Klerus zu verhindern, sondern daß sie jetzt entgegen der tausendfach verbürgten Wahrheit diese Vorgänge abzulegnen versucht und es duldet, daß ein ausländischer Würdenträger der Kirche den deutschen Staat und sein Oberhaupt und damit das ganze deutsche Volk verleumdet und beleidigt.

Deutschland denkt jedenfalls nicht daran, diese Beleidigung unwidersprochen hinzunehmen. Wer Verleumder der Nation deckt und sich darauf mit diesen Unruhestiftern und Brunnenvergiftern auf eine Stufe stellt, der zerstört selbst die Voraussetzungen jedes — auch nur diplomatischen — Verkehrs.

Die Folgen dieser Entwicklung hat die Kurie zu tragen.

Landesbibliothek Oldenburg

Rundschau vom Tage

von Blomberg besucht Rom und Neapel

Generalfeldmarschall von Blomberg, der heute auf Einladung Mussolinis zu einer mehrtägigen Besichtigung der italienischen Wehrmacht im Flugzeug in Rom eintrifft, wird in der römischen Abendpresse in sehr sympathisch gehaltenen Artikeln als ein Mann geschildert, dessen Verdienste, wie „Giornale d'Italia" schreibt, von entscheidender Bedeutung in der Geschichte des Dritten Reiches sowie für die Grundlage der neuen Wehrmacht Deutschlands seien. Nach seiner Berufung zum Reichskriegsminister habe er sich mit der ihm eigenen zähen Entschlossenheit und mit der Begeisterung, die durch sein Vertrauen in die sichere politische Mission des Reichskanzlers und Führers begründet sei, als ein Mann der Tat von praktischem Geist erwiesen.

Generalfeldmarschall von Blomberg wird heute nachmittag vom König von Italien und Kaiser von Aethiopien in Privataudienz empfangen werden und anschließend den italienischen Regierungschef Mussolini aufsuchen, der in seiner Eigenschaft als Minister der italienischen Wehrmacht den Reichskriegsminister auf dem römischen Flugplatz Littoria persönlich empfangen wird.

Am Donnerstag sind mehrere Besichtigungen der italienischen Luftwaffe, am Freitag solche des Heeres und am Montag Flottenübungen bei dem italienischen Kriegshafen Gaeta vorgesehen. Sonnabend und Sonntag weilt Generalfeldmarschall von Blomberg in Neapel, um als Gast des italienischen Kronprinzen den großen historischen Reiterspielen beizuwohnen.

Die Gauleiter in Berlin

Am Dienstag begannen in Berlin die in Zeitabständen üblichen Einzelbesprechungen der Gauleiter aus dem ganzen Reich mit dem Stellvertreter des Führers. Am Mittwoch werden die Besprechungen in einer gemeinsamen Tagung ihren Abschluß finden.

Ein Maharadscha besucht Deutschland

otz. In Hamburg traf aus London der Maharadscha von Baria mit seiner Meherani und dem Gefolge ein. Die Gäste aus Indien werden sich drei Tage in Hamburg aufhalten und dann mit dem Fliegenden Hamburger nach Berlin weiterreisen. Der Maharadscha, der zu den englischen Krönungsfeierlichkeiten geladen war, ist nach Deutschland gekommen, um mit eigenen Augen das Dritte Reich kennenzulernen.

145 000 auf der Reichsnährstands-Ausstellung

Das Interesse an der Reichsnährstands-Ausstellung in München ist außerordentlich rege. An den ersten beiden Tagen der Ausstellung wurden 145000 Personen gezählt. Der Gesamtbesuch der Münchener Schau dürfte jedenfalls — das kann schon heute gesagt werden — den der vorjährigen in Frankfurt am Main weit übertreffen.

Im Vordergrund des Interesses standen auch am Dienstagvormittag die Vorführungen der preisgekrönten Tiere.

Blutuntersuchung auch für Fußgänger

otz. Der Erlaß des Chefs der deutschen Polizei Reichsführer SS. Himmler, nach dem bei Verkehrsunfällen sofort Blutuntersuchungen vorgenommen werden können, wenn der Verdacht alkoholischer Beeinflussung besteht, ist in der Oeffentlichkeit vielfach fälschlich dahin ausgelegt worden, daß von dieser Maßnahme nur Führer von Kraftfahrzeugen betroffen werden könnten. Demgegenüber stellt ein Runderlaß des Chefs der deutschen Polizei jetzt fest, daß nicht nur von Kraftwagenführern, sondern auch von allen anderen Verkehrsteilnehmern, also auch von Fußgängern, wenn notwendig eine Blutprobe genommen werden kann.

Stehend – mit durchschossenem Kopf gefunden

otz. Seit einigen Tagen war der staatliche Revierförster Völkel aus Eisenach vermißt worden. Man hat den Förster jetzt unter mysteriösen Umständen aufgefunden. Zuerst war der ganze Forst erfolglos abgesucht worden, und erst der Hund des Försters, den der Vermißte seltsamerweise auf seinem Reviergang nicht mitgenommen hatte, und den man jetzt auf die Spur setzte, entdeckte in einem Dickicht seinen Herrn.

Den herbeieilenden Männern bot sich ein grauenerregender Anblick. Mit einer dicken Blutkruste bedeckt, stand der Förster zwischen zwei Bäumen angelehnt aufrecht da. Ein Schuß war ihm durch den Kopf gegangen. Der Schwerverletzte lebte noch, obschon er viele Stunden in dieser Stellung zugebracht haben mußte. Er wurde in ein Krankenhaus nach Eisenach geschafft. Beide Augen sind erblindet, doch hoffen die Aerzte, das Leben des Försters erhalten zu können. Seine ersten Worte nach Rückkehr des Bewußtseins waren: „Nein, ich habe nicht selbst geschossen!" Weiter hat der Verletzte bisher über den sonderbaren Anschlag nichts geäußert. Der Oberstaatsanwalt hat eine eingehende Untersuchung in die Wege geleitet.

Sechs deutsche Segelflieger überqueren die Alpen

Der deutsche Mannschaftsführer Offel meldete dem Korpsführer des NSFK., Generalmajor Christiansen, daß am Sonntag den vom NSFK. über den Aero-Klub von Deutschland zum internationalen Segelfliegertreffen anläßlich der Istis-Tagung in Salzburg gemeldeten Segelfliegern Dittmar Karch, Ruthart, Klein, Kracht und Fräulein Flugkapitän Reitsch die Alpenüberquerung Salzburg—Italien gelungen sei. Die Landungen erfolgten bei Pieve di Cadore, Farad, Alpago und Usopo bei Udine. Die direkte Luftlinie Salzburg—Udine beträgt ungefähr 200 Kilometer.

Eilzug mit Lastkraftwagen zusammengestoßen — Drei Tote

Am Dienstagnachmittag stieß der von Hirschberg kommende Triebwageneilzug bei Schrankenposten 3 zwischen Lohbrück und Breslau-Freiburger Bahnhof mit einem beladenen Lastkraftwagenzug zusammen. Dabei wurden drei Reichsbahnbedienstete getötet und mehrere Reisende leichter verletzt. Der Kraftwagenführer blieb unverletzt. Den verletzten Reisenden wurden sofort von den herbeigerufenen Aerzten Notverbände angelegt.

Drei Opfer der Schweizer Berge

Wie aus Erstfeld im Kanton Uri gemeldet wird, sind am Ruchenfensterstock in den Windgällen drei Mitglieder des schweizerischen Alpenklubs tödlich abgestürzt. Mitglieder der Sektion Gotthardt des schweizerischen Alpenklubs fanden am Dienstag die Leichen der drei Touristen.

Einbrecher vom elektrischen Strom getötet

otz. Ein ungewöhnlicher Unglücksfall wurde in der elektrischen Zentrale der Piast-Schächte bei Königshütte entdeckt. Dort fand man in einem Transformatorenraum den neunzehnjährigen Arbeiter Richard Zielonka als völlig verkohlte Leiche auf. Wie die Nachforschungen ergaben, hatte der junge Mann in der Nacht versucht, im Werk Kupferdraht zu stehlen. Dabei war er mit einer 6000 Volt-Leitung in Berührung gekommen und sofort getötet worden.

Vulkanausbrüche in der Südsee

Die Hauptstadt von Neu-Pommern verwüstet

Die Vulkanausbrüche auf der zum Bismarck-Archipel gehörenden Insel Neu-Pommern haben noch kein Ende gefunden. Auch am Dienstag wurden in der schwer heimgesuchten Hauptstadt Rabaul neue starke Erdstöße verspürt. Die Einwohnerschaft, etwa fünftausend Menschen, hat die Stadt verlassen und ist in einem Nachbarort untergebracht worden. Ueber Rabaul wurde der Ausnahmezustand erklärt. Allen Personen, mit Ausnahme der Sicherheitsbeamten, wurde das Betreten der zum Teil zerstörten Stadt verboten. Der Hafen von Rabaul ist durch eine gewaltige Schlammwelle vom offenen Meer völlig abgeschlossen worden.

Kurzmeldungen

Botschafter von Ribbentrop hatte am Dienstagvormittag mit dem englischen Außenminister Eden eine Aussprache über die durch den Bombenabwurf der bolschewistischen Spanier auf die „Deutschland" geschaffene Lage.

Zur Verstärkung der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern ist der Kreuzer „Leipzig" nach Spanien in See gegangen. Weitere Schiffe werden in den nächsten Tagen folgen.

Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller nahm in Paris an der Eröffnung der 13. Tagung der internationalen Eisenbahn-Kongreßvereinigung teil. Er stattete am Nachmittag dem Deutschen Haus einen Besuch ab.

Der Nichteinmischungsausschuß ist bis zur Klärung der Lage vertagt worden. Es wird mitgeteilt, daß der britische Geschäftsträger in Valencia Protest gegen die Bombenabwürfe über dem Hafen von Palma am 26. Mai eingelegt hat.

Wie von den Azoren gemeldet wird, hat Graf Luckners „Seeteufel" auf seiner Weltreise am Montag Ponta Delgada erreicht.

Die belgische Presse nimmt zu den Ereignissen von Ibiza in recht entschiedener Form Stellung. Besonders scharf drückt sich der flämische „Standaard" zu dem provokatorischen Vorgehen der Roten aus, der von einer teuflischen Methode der Bolschewisten spricht.

Der rumänische Außenminister Antonescu, der am Montag eine Unterredung mit dem französischen Abgeordneten und früheren Minister Georges Mandel und anschließend mit dem französischen Finanzminister Vincent-Auriol gehabt hat, war zum Mittagessen Gast des Ministerpräsidenten Léon Blum.

Prinz Konoe hat den Auftrag zur Neubildung des japanischen Kabinetts angenommen. Der Prinz ist Präsident des Oberhauses.

Kind verführt — Rosen für die Mutter

Die widerlichen Schandtaten des Kaplans Kaliga

Ratibor, 2. Juni.

Welchen Zynismus die Sittlichkeitsverbrecher im Priesterrock bei ihren Untaten aufbringen, enthüllte eine Verhandlung vor dem Landgericht Ratibor, in der der 34 Jahre alte römisch-katholische Kaplan Johannes Kaliga aus Senftenberg wegen Sittlichkeitsverbrechen an Knaben zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Kaliga, dem als Geistlicher das Vertrauen der Elternschaft zufloß, hatte in den Jahren 1931 bis 1934 während seiner Amtszeit als Kaplan in Ratibor in Vertretung der Ortspfarrer verschiedener Gemeinden Oberschlesiens jede Gelegenheit benutzt, um sich an Jungen, die meist unter vierzehn Jahren alt waren, in gemeiner Weise zu vergehen. Auf diese Weise hat er unschuldige und gesunde deutsche Jugend verdorben und unglücklich gemacht. Die Vernehmung der Zeugen ergab in ihren Einzelheiten immer dasselbe Bild: Bekanntschaften mit den Eltern und das Bestehen eines „katholischen Jugend- und Jungmännervereins" nutzte dieser „Jugenderzieher", von dem der Staatsanwalt sagte, daß er seine Pfarrerwohnung zum Bordell gemacht hatte, aus, um die Jungen zu mißbrauchen. Große Erregung löste bei den im Gerichtssaal anwesenden Eltern und Erziehern die Tatsache aus, daß Kaliga den Jungen geboten hatte, ihre „Verfehlungen" mit ihm im Beichtstuhl ruhig zuzugestehen, jedoch dabei zu sagen, daß sie mit einem „unbekannten Mann" sich vollzogen hätten. Der Gipfel an Hohn und Zynismus tritt in folgender Begebenheit zu Tage:

Kaplan Kaliga erwirkte eines Tages von der Mutter eines Jungen die Erlaubnis, mit diesem eine Radtour zu unternehmen, bei der er sich an den Knaben verging und ihn zu widerlichen Unsittlichkeiten verführte. Auf dem Heimwege erstand er einen Rosenstrauß, den er der ahnungslosen und vertrauensseligen Mutter bei der Ablieferung des damals kaum zwölfjährigen geschändeten Kindes überreichte.

Sittlichkeitsverbrechen an hilflosen Kranken

Zwei Jahre Zuchthaus für einen katholischen Klosterbruder

Breslau, 2. Juni.

So abstoßend die Einzelheiten der am Dienstag durchgeführten Prozesse gegen geistliche Sittlichkeitsverbrecher in Koblenz und Ratibor waren, so wurden sie beinahe noch überboten durch einen Fall, der am gleichen Tage die Breslauer Strafkammer beschäftigte. Ein römisch-katholischer Ordensgeistlicher hatte sich an hilflosen Kranken in gemeinster Weise vergangen. Der 37 Jahre alte angeklagte Bruder Maurus hatte in den Jahren 1933—1936, also vier Jahre lang, im Brüderkloster in Neustadt, Oberschlesien, die seiner Wartung anvertrauten Kranken ständig für seine unsittlichen Zwecke mißbraucht. Aus der Verhandlung ergab sich, daß das Treiben dieses „barmherzigen" Krankenpflegers sich allmählich unter den Patienten des Klosters herumgesprochen hatte, so daß auch die übrigen des Hospitalordens der barmherzigen Brüder darüber unterrichtet sein mußten, ohne daß jedoch im Laufe der vier Jahre von der Leitung des Klosters dagegen eingeschritten wurde! Erst im Frühjahr dieses Jahres, lange, nachdem der Angeklagte in Untersuchungshaft genommen worden war, wurde ihm der Austritt aus dem Orden nahegelegt.

Es zeigt die ganze Verworfenheit des Angeklagten, daß er sogar gegenüber einem Patienten, der infolge einer Sehnenzerrung ein Bein im Gipsverband hatte, seine gemeinen Triebe nicht im Zügel hielt, sondern sich auch an ihm, der völlig hilflos war, verging. Auf Grund der verschärften Bestimmungen des § 174 Ziffer 3 wurde der Angeklagte zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Eine „liebgewordene Beschäftigung"

Oesterreichischer Priester vor Gericht

otz. In Wels, Oberösterreich, hatte sich der 58jährige Pfarrer Josef Kaltenbrunner vor dem Einzelrichter wegen sittlicher Verfehlungen zu verantworten. Kaltenbrunner, der in Bad Schallerbach seine Ruhestandstage verbringt, erklärte sich freiwillig bereit, den Kindern in der Schule und daheim Religionsunterricht zu erteilen. Bei dieser Gelegenheit ließ sich der Pfarrer schwere sittliche Verfehlungen an Mädchen zuschulden kommen. Der Richter verurteilte ihn bedingt zu einem Monat strengen Arrests. Der Angeklagte nahm die milde Strafe an und gab die Erklärung ab, „nach der gerichtlichen Austragung dieser Vorfälle die ihm liebgewordene Beschäftigung weiter fortsetzen zu wollen".

Aus Stadt und Provinz

Oberbürgermeisterwechsel in Hannover

otz. Die Stelle des Oberbürgermeisters von Hannover wird, nachdem die 12jährige Dienstzeit des Oberbürgermeisters Dr. Menge im August 1937 abläuft, jetzt öffentlich ausgeschrieben.

1000 alte Taler im Backofen

otz. Durch Zufall wurde dieser Tage in der alten Heidestadt Lüneburg bei Umbauarbeiten ein riesiger Münzenfund gemacht. In einem Hause, das schon seit 1477 eine Bäckerei beherbergt, sollte ein moderner Backofen eingerichtet werden. Plötzlich stießen die Maurer auf eine kleine vergipste Höhle, in der eine Anzahl Münzen lagen. Als man vorsichtig weitergrub, kam ein großes Glasgefäß zu Tage, das bis zum Rande mit über 1000 Silber- und Kupferstücken gefüllt war.

Nach den bisherigen Feststellungen stammen die Münzen aus der Zeit des 30jährigen Krieges, sie tragen zum Teil die Stadtmarken von Lüneburg, zum Teil die von Hamburg, Wismar und Lübeck, wieder andere sind dänischen und norwegischen Ursprungs.

Zwei Brüder ertrunken

In Bremerhaven mieteten sich drei Brüder, die im Alter von 7 bis 17 Jahren standen, ein Ruderboot und fuhren damit luneaufwärts. Unterwegs zog sich der jüngste aus und ließ sich im Wasser von dem Boot schleppen. Plötzlich versank der des Schwimmens Unkundige in den Fluten. Sein Bruder, ein gewandter Schwimmer, erlitt beim Rettungsversuch einen Herzschlag, denn auch er kam nicht wieder zum Vorschein. Der dritte der Brüder lief in seiner Angst nach Lanhausen, um von dort Hilfe zu holen. — Es konnten jedoch nur noch die Leichen seiner beiden Brüder geborgen werden.

Beim Baden ertrunken

Ein Wehrmachtsangehöriger, der mit mehreren Kameraden im Freibad Staderſand badete, versank plötzlich vor den Augen seiner Begleiter. Trotz Tauchversuche von Kameraden und Badegästen wurde er nicht aufgefunden. Segelboote und Barkassen beteiligten sich ebenfalls an der Suche. Wahrscheinlich ist der Ertrunkene von der Strömung fortgerissen worden. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Zwei Todesopfer beim Baden

Im Maakenwärder-Hafen in Hamburg ertrank am Sonntagvormittag ein neunjähriges Mädchen beim Baden. In der Süderelbe wurde ein junger Mann aus Neugraben ein Opfer der Fluten. Beide Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Durch Alkoholgenuß beim Baden ertrunken

Am Sonnabend versuchte ein 45jähriger Mann in Otterstedt in betrunkenem Zustand im Pastorensee zu baden. Infolge seines Zustandes schlug er nach einigen Schritten im flachen Wasser hin und erlitt dabei wahrscheinlich einen Herzschlag. Junge Leute vom Arbeitsdienst konnten ihn bergen und unter Anleitung eines sofort herbeigerufenen Arztes Wiederbelebungsversuche machen, die aber nach 1½ Stunden ohne Erfolg abgebrochen wurden.

Tödlicher Sturz vom Pferde

Von einem schweren Unglücksfall wurde in den Sonntag-Vormittagstunden die Familie des Bauern D. Dierks in Neubruchhausen betroffen. Der 14jährige Sohn Karl hatte ein junges Pferd zu einem Spazierritt gesattelt. Durch einen unglücklichen Zufall kam der Junge vom Pferde, blieb in einem Bügel hängen und erlitt durch Mitschleifen einen qualvollen Tod. Man konnte den schwerbetroffenen Eltern den einzigen Sohn nur noch als Leiche ins Haus tragen.

An der Waschmaschine tödlich verunglückt

In einem Hause in Braunschweig war die Frau eines Bäckermeisters am Montagmorgen an einer elektrischen Waschmaschine tätig. Plötzlich wurde sie dabei vom Strom getroffen und sank tot zu Boden. Es wird angenommen, daß die Waschmaschine infolge eines Defektes stromführend gewesen ist.

Blitzschlag in den Kirchturm

Am Montagmorgen zog ein schweres Gewitter über den Landkreis Stade. Dabei schlug der Blitz in den Turm der Kirche in Himmelpforten. Das Dach der Kirche, die mit Schieferplatten gedeckt ist, und das Innere der Kirche wurden erheblich beschädigt.

Großer Erfolg der Deutschen Luftschutzausstellung in Münster

Die Große Deutsche Luftschutzausstellung, die seit zehn Tagen in der Münsterlandhalle in Münster untergebracht war, hat nun ihre Pforten geschlossen. Wie die Ausstellungsleitung mitteilt, haben in diesen zehn Tagen über 50 000 zahlende Besucher die Ausstellung besichtigt. Zur Bewältigung dieser Massen waren über 2000 Führungen und 150 Brandschutzvorführungen erforderlich.

Umschau in Holland

Neuorganisation der holländischen Landwirtschaft

Die holländische Regierung hat einen großen Plan zur Neuorganisation der landwirtschaftlichen Interessengemeinschaft ausgearbeitet und in einer Gesetzesvorlage zusammengefaßt. Diese sieht einen erhöhten Schutz der landwirtschaftlichen Erzeugung vor, so daß die bisher in diesem Sinne getroffenen Maßnahmen allmählich in eine allgemeine und endgültige Lösung übergehen sollen. In den verschiedenen Erzeugungsgebieten sollen Landwirtschaftsräte aufgestellt werden, die die Vertreter der Erzeuger, der Landarbeiter und auch der Industrie zusammenfassen. Ueber den lokalen Landwirtschaftsräten stehen die Provinzial-Landwirtschaftsräte, deren Mitgliederzahl von je 15 von der Regierung bestimmt wird. Aufgaben des Provinzialrates sind: Beratung, Durchführung der Regierungsmaßnahmen und eigene Maßnahmenbefugnis innerhalb der eigenen Provinz. Die Regierung behält sich das Recht der Regelung der Ein- und Ausfuhr, sowie der Preiskontrolle vor. Die Regierung hat nunmehr die einzelnen landwirtschaftlichen und wirtschaftlichen Interessengruppen aufgefordert, ihre Wünsche und Vorschläge zur Ausarbeitung eines einheitlichen Gesetzes zu unterbreiten.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptschriftleiter: J. Menso Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: J. Menso Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes; für die Stadt Emden: Dr. Emil Kritzler; sämtlich in Emden. / Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schitvy, Emden. — D.-A. IV. 1937: Hauptausgabe 24 212, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland" über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungskopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 15 für alle Ausgaben gültig. Nachlaßstaffel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland", B für die Hauptausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rpf., Familien- und Kleinanzeigen 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rpf., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rpf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rpf.

Landesbibliothek Oldenburg

Überall das Dirndlkleid...

WERBEKUNST BERLIN SW 19

weil es so praktisch, so hübsch bunt und lustig ist, hat es sich viele Herzen gewonnen — wird es auch diesmal zu Ihrer Sommerkleidung gehören!

Dirnd'l-Kleider für Damen
aus kleinkarierten Waschstoffen, Bluse zum Durchknöpfen **2.90**

Dirnd'l-Kleider für Damen
hübsche Blumenmuster, Bluse zum Durchknöpfen **4.50**

Dirndl'-Kleider für Damen
aus Cretonne in mod. Blumenmustern mit eckigem und spitzem Ausschnitt **6.90 5.90 4.90**

Dirnd'l-Kleid für Kinder
kleinkariert mit weißer Schürze ..... Lg. 50 **1.95**

Dirnd'l-Kleid für Kinder
mit einfarbiger Bluse u. gestreiftem Rock ... Lg. 60 **2.75**

Dirnd'l-Kleid für Kinder
hellgrundig, kleine hübsche Blumenmuster, Bluse zum Durchknöpfen ..... Gr. 65 **2.90**

Wir empfehlen hierzu die passenden
Strümpfe — Schürzen — Gürtel usw.
Beachten Sie bitte unser großes Fenster!

Schostek

Das Haus, das Sie stets zufriedenstellt
EMDEN, Zwischen beiden Sielen

Order-Güter

Mit dem am **ca. 9. Juni d. Js.** von **Bahia Blanca** hier zu erwartenden deutschen

D. „Gonzenheim"

der eine Ladung Getreide anbringt, sind verschiedene Partien an Order verladen. Wir bitten die uns unbekannten Empfänger um rechtzeitige Einreichung der Originalkonnossemente.

Lehnkering & Cie. Aktiengesellschaft
Abteilung Emden

Das Einwohner-Meldeamt ist am 3. Juni geschlossen

Emden, den 1. Juni 1937.

Der Oberbürgermeister.

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große
Rasiercreme 50 Pf. Tube!

Helle Hüte Neue Auswahl in allen Preislagen!

Emden, Große Faldernstr. 32 **Heinrich Kohl**

Ich empfehle zu **Sommerpreisen** frei Haus
Briketts — Nußkohlen — Anthrazit-Eiformbriketts (Ł)
Kleine Eiformbriketts — Salonkohlen — Anthrazit
Zechen- u. Gas-Koks — Grudekoks — Torf u. Holz

Emder Kohlenkontor Fritz Bödeckerjr.
Neptunstraße 7 — Fernruf 3067 — Lager: Rechte Hafenseite

An und für sich schon eine unangenehme Sache, in der Sommerfrische auf die gewohnten Nachrichten aus der Heimat verzichten zu müssen — setzen aber noch ein paar Regentage ein, dann merkt man erst so ganz, welch' Fehler die zeitweise Abbestellung der Zeitung war! Es ist kein Zufall, daß viele Leser den Standpunkt vertreten:

Nie mehr eine Reise ohne die OTZ

Krankenkasse für Handwerk und Gewerbe

Außerordentliche Generalversammlung

am Mittwoch, dem 9. Juni d. Js., nachmittags 5 Uhr im Hotel zur Post in **Pewsum**
Tagesordnung durch Rundschreiben.

Der Vorstand. I. A.: Schröder, Geschäftsführer

---

geben Ihrem Gesicht eine persönliche Note
Besichtigen Sie ganz unverbindlich mein reichsortiertes Lager in modernen Augengläsern.

Georg Fokuhl
staatl. gepr. Optiker
Emden, Neutorstr. 20
Ecke Kl. Osterstraße

Für die am **Sonntag, dem 6. Juni 1937, nach Bremen** stattfindende

Autobus-Sonderfahrt

sind noch einige Plätze frei.
Anmeldungen erbeten an Obermeister **Karl Martens, Emden,** Kleine Brückstraße 34

Hanomag-Automobile und Kundendienst, Autoreparaturen, Auto-Fahrschule
Bernh. Dirksen, Emden
Fahrzeughaus
Fernr. 2816 / Gr. Faldernstr. 16

Seewasserbadeanstalt Bahnhofsdock

Nach beendeter Instandsetzung ist die Badeanstalt mit dem heutigen Tage

eröffnet.

Alles Nähere daselbst.
W. Baum, Emden.

Autosattlerei
E. J. Kielmann
Emden, Große Straße 18, Tel. 2138
Cabrioletverdecks, Schonbezüge, sämtl. Aussenbespannungen an DKW.-Wagen

---

Maschinen- und Elektro-Industrie Emden
W. WEBER, Ing.
EMDEN — Fernspr. 3268

Werbung schafft Arbeit!

Strümpfe
Handschuhe
Socken
anerkannt gute Qualitäten, bei
Heinrich Kohl, Emden
Große Faldernstraße 32

Reparaturen

an Automobilen, Motorrädern Fahrrädern prompt und preiswert durch
Gottlieb Symens
Emden

Wellblech-Garagen

in allen Größen liefert

Auto-Zumpe
Emden - - Fernruf 3230

Familien-Drucksachen

wie Geburts-, Verlobungs-, Vermählungskarten u. Trauerbriefe in reicher Auswahl liefert die

OTZ.-Druckerei

Angelds-Leistungs- u. Nachzuchtprämienbulle
„Radbod"
41 370
deckt für 15 Mk.
Stierhaltungs-Genossenschaft Brookmerland.

Bilanz am 31. Dezember 1936

Aktiva			Passiva		
I. Anlagevermögen			I. Geschäftsguthaben		
1. Bebaute Grundstücke	1.—		1. der verbleibenden Mitglieder	1 822.—	
2. Anlage	1.—		2. der ausscheidenden Mitglieder	44.—	1 866.—
3. Zähler	2 000.—	2.002.—	II. Reserven		
II. Beteiligungen		350.—	1. gesetzliche Reserven	2 142.29	
III. Umlaufsvermögen			2. andere Reserven	25 738 27	27 880.56
1. Forderungen aus Kreditgewährungen an Genossen	1 541.—		III. Verbindlichkeiten		
2. Forderungen auf Grund von Warenlieferungen	8 131.87		1. auf Grund von Warenlief.	3 381.28	
3. Konto Umbau Neugaude	13 047.94	22 720.81	2 Forderungen v. Genossen	19.—	
4. Bankguthaben		34 473.27	3. Rückstellungen a. Forderung	6 461.—	
5. Kassenbestand		405.14	4 Darlehn Neugaude	20 000.—	29 861.28
		59 951.22	IV. Reingewinn		343.38
					59 951.22

Gewinn- und Verlustrechnung
am 31. Dezember 1936

Aufwendungen			Erträge	
1 Persönliche Unkosten			1. Stromkonto	13 405.28
a) Löhne und Gehälter	2 580.—		2. Zinsen und Miete	892.45
b) soziale Abgaben	160.02	2 740.02	3. Eintrittsgeld	974.—
2. Sachliche Unkosten		2 916.30		
3. Steuern		535 25		
4. Versicherungen		511.75		
5 versch. Aufwendungen		656 49		
6. Abschreibungen		1 768.54		
7. Rückstellungen		5 800.—		
8. Reingewinn		343.38		
		15 271.73		15 271.73

Mitgliederbewegung:

Bestand am 1. Januar 1936	779	Mitglieder
Zugang im Jahre 1936	135	„
Abgang 1936 a) durch Tod	17	
b) durch Aufkünd.	5 22	„
Bestand am 31. Dezember 1936	892	„

Elektrizitätsgenossenschaft für Esens u. Umgebung e. G. m. u. H.

Der Vorstand.
Arnold Fr. Lange — Hermann Meents
M. Bangert — C. H. Bernhardt
Heinrich Bremer

Landesbibliothek Oldenburg

Das „Wunder an der Weichsel“

Im April 1920 brach der Krieg zwischen Rußland und Polen aus. Ganz allein auf sich gestellt, aus eigener Kraft wehrt sich der neugebildete Staat gegen die heranrollende rote Flut.

Die polnische Armee muß sich zurückziehen und mehr als 500 Kilometer Land preisgeben. Den 150 000 Bolschewisten können die Polen nur 100 000 Mann, noch dazu mangelhaft bewaffnet, entgegenstellen. Die Russen verfügen über ungeheure Mengen Munition, die sie Denikin abgenommen haben, während die Polen auf versprochene Lieferungen aus Frankreich warten. Die Roten setzen überall, wo sie erscheinen, Sowjets ein. Der Pöbel strömt ihnen zu. Es wird requiriert, geplündert, gemordet. Hungersnot und Terror, Elend und Tod ziehen unter dem fünfzackigen Stern in Polen ein.

Tuchatschewski führt die Bolschewisten, einst ein adeliger Gardeleutnant, seit wenigen Monaten Befehlshaber der ganzen russischen Westfront. Sein Gegenspieler ist Pilsudski, der Präsident Polens und der Befehlshaber der ganzen bewaffneten Macht, der mit beiden Füßen in der Wirklichkeit steht, der nur eine Leidenschaft hat: die Liebe zu seinem Vaterland.

Der lange Rückzug frißt an der Moral der polnischen Armee. Im Juli ist schon Warschau bedroht. Ohne Hilfe wird Polen dieser Gefahr nicht Herr. Man hofft auf Frankreich. Erst am 25. Juli kommt der französische General Weygand nach Warschau. Weder Munition noch Soldaten bringt er mit, aber einen Plan zur Rettung Polens. Ob es gelingen wird?

Wenige Tage später erscheinen die ersten roten Reiter vor Warschau. Was nur irgendwie fort kann, flieht aus der bedrohten Hauptstadt nach Westen. Und da geschieht das Wunder: Die Bolschewisten halten an und — kehren um. Kaum zum Plündern finden sie noch Zeit. Wenige Tage später ist Polen frei. Da sich mit der Ankunft des französischen Generals das Blatt zu wenden begann, entsteht die Legende vom französischen Sieg über die Bolschewisten. Aber nicht der Franzose hat Polen gerettet, sondern der einsame Pole Pilsudski!

So geschah es: Wohl hatte General Weygand einen Plan mitgebracht, der nichts anderes war als eine Kopie der Vorgänge der Marneschlacht von 1914, Pilsudski schweigt, wie es immer seine Gewohnheit ist, auch in diesem entscheidenden Kriegsrat. In dem ärmlich eingerichteten Zimmer des Belvedere brennt in dieser Nacht das Licht. Pilsudski geht dort auf und ab und prüft den Vorschlag des Franzosen. Aber die Rechnung geht nicht auf, und an Wunder glaubt der Pole nicht, nur an das Vaterland, an den Willen des Feldherrn und an das Heldentum seiner Soldaten.

Und dann, am 6. August, gibt der Pole seine Befehle: Kein Rückzug hinter den San, kein Angriff am linken Flügel. Am rechten Flügel läßt er eine neue Armee bilden mit der Aufgabe, die linke Flanke der Roten über den Haufen zu werfen, wie ein Keil in ihre Banden einzudringen und ihre rückwärtigen Verbindungen zu durchbrechen. Eine Woche bleibt Pilsudski Zeit zur Verwirklichung dieses Planes. Mitte August greifen die Roten nördlich von Warschau an und verbluten an den festen polnischen Stellungen. Am 16. August greift die neuentstandene vierte polnische Armee in den Kampf ein. Zähneknirschend muß Tuchatschewski den Rückzug befehlen. In zehn Tagen wird die Hälfte der roten Banden gefangengenommen und 250 Geschütze und 1000 Maschinengewehre erbeutet. Die vierte Sowjetarmee wird nach Ostpreußen abgedrängt und dort entwaffnet.

Wie vor 400 Jahren Deutsche und Polen bei Wahlstatt die Mongolen aufgehalten und Europa gerettet haben, so hat Pilsudski die Eindringlinge des Ostens an der Weichsel zurückgeschlagen.

M. Breitenacher.

Die Maginot-Linie

Fährt man durch die französischen Grenzlande von Belgien abwärts bis zu den Alpenketten, so beobachtet man in der Landschaft hie und da, wie unabsichtlich verstreut, graue mit Grünstreifen getarnte Tupfen. Achtlos gleiten viele Augen darüber hin, und doch ist dort der Geist des Verderbens gebannt, um auf ein Machtwort hin der Vernichtung zu dienen.

Ein Irrgarten unterirdischer, dunkler Gänge, die zu zahllosen über-, unter- und nebeneinander gebauten Räumen und Vorratskammern führen — so erscheinen dem Besucher die ans Unfaßbare grenzenden und, da man ihren Zweck kennt, auch grauenerregenden Befestigungswerke der Maginot-Linie. Sie gleichen gewaltigen Schlachtkreuzern, die in die Erde gerammt wurden. Ein riesiger, fast 400 Kilometer langer Eisenbeton- und Stahlwall längs der französisch-deutschen Grenze, ein Befestigungswerk, das schier uneinnehmbar scheint. Ueber dem Boden entdeckt man nur halb aus dem Boden ragende gigantische Betonklötze, die Geschütz- und Maschinengewehrnester, mit grauen und grünen Streifen getarnt, die sich wie große Pilze vom Boden abheben.

Bei der Namengebung stand André Maginot Pate, Kriegsminister in vielen französischen Kabinetten, der mit zäher Tatkraft dem widerstrebenden Parlament die Kosten für diese französische Sicherheitskette abrang. Jedes Fort ist eine unterirdische Stadt für sich. Vom getarnten Eingang führen Stufen abwärts zu düsteren „Verkehrswegen“. Hier ist Stille. Selbst wenn über der Erde das mörderischste Trommelfeuer im Höllenlärm der Granaten tobte, da unten würde kaum etwas davon vernommen. Die Wege sind über-, unter- und nebeneinander angelegt wie die Decks unserer Ozeandampfer. Von den höchstgelegenen Reihen führen senkrechte Aufzüge und Treppen zu den Betonaufbauten und Maschinengewehrnestern über der Oberfläche. Von jedem dieser „Betonpilze“ aus kann das ganze Vorgelände bestrichen und der anrückende Gegner mit vernichtendem Feuer überschüttet werden. Den einzelnen Betonwerken sind besonders ausgebildete Truppen als Besatzung zugeteilt, die zugleich mit allen Einzelheiten der durch die Sehschlitze und Schießscharten leicht übersehbaren Landschaft eingehend vertraut sind. Je näher der Feind dieser Linie steht, um so leichter wird die Aufgabe der verborgenen Schützen; denn es werden dem vordringenden Gegner immer neue Hindernisse entgegengestellt.

An den unterirdischen Verbindungswegen entlang, die die einzelnen Forts miteinander verknüpfen, befinden sich Schlaf- und Ruhequartiere mit sechs bis acht Meter dicken Betonwänden und Dächern, die jedem Granaten- und Minenangriff standhalten. Da liegen auch die Munitionslager, Provianträume und Verpflegungsküchen, die Telephonanlagen und Lazarette mit vollständiger Ausrüstung, Operationssälen und Apotheken; da sind die elektrischen Kraftanlagen, Reserveteillager und alle irgenwie benötigten vollständigen drei- bis vierfachen Maschinensätze. Elektrizität ist hier Trumpf. Sie liefert alles: Kraft, Licht, Wärme. Sogar Frischluft wird durch ein sinnreiches Netz von Ventilatoren in alle Teile dieser Unterwelt befördert. Die Pumpwerke liegen weit im Hinterland an Stellen, wo nach menschlicher Voraussicht kein Gasangriff zu erwarten ist. Ist der Luftbereich über der Befestigungslinie selbst vergast, so vermag die vergiftete Luft in die unterirdischen Gänge und Räume selbst nicht einzudringen, weil sie stets unter einem Ueberdruck stehen, der das Eindringen der Außenluft verhindert.

O. Sölmund.

Kampf mit Zitteraalen / Erlebnis auf einer mexikanischen Farm

Von Fr. W. Billings

. . . Im ersten Augenblick waren wir geneigt, die Kuhtreiber für ausgemachte Tierschinder zu halten, für wüste, herzlose Burschen, die einfach ihr Vergnügen daran fanden, zum Schaden unseres Gastgebers, des Haziendero Don Luis Iguala, eine Herde Rinder zu ertränken. Dann wurden wir stutzig, als ein Gaucho auf seinem Andalusier an einer seichten Stelle in das Flußbett sprengte. Plötzlich begann das Pferd unter ihm schrill zu wiehern, in Todesangst, so schien es, kippte das Roß den Reiter in die Flut. Noch ein paarmal machte der feurige Hengst den Versuch hochzusteilen, schließlich erreichte er mit vor Schrecken weit geblähten Nüstern des jenseitige Ufer. Inzwischen hatten die Vaqueros ihrem bis zum Halse hilflos im Wasser taumelnden Kameraden ein Lasso übergeworfen und ihn aufs Trockene gezogen. Wie gelähmt lag der Mann im hohen Gras, allmählich löste sich die Starre der Glieder, der Gaucho schlug die Augen auf und begann unter wilden Flüchen auf die Zitteraale, nach seinem Pferd zu rufen. Erst als sich der Aufgeregte persönlich davon überzeugt hatte, daß sein vierbeiniger Freund gerettet war, wurde er ruhig und griff nach der schweren Peitsche um sich aufs neue an dem Kesseltreiben gegen die Rinderherde zu beteiligen.

Gebannt standen wir am Ufer und versuchten, bis zur Mitte des Flusses hin, nach der Ursache des ungewöhnlichen Zwischenfalls zu spähen. Das Wasser an der seichten Unfallstelle war wieder klar geworden, doch nirgends zeigte sich etwas Verdächtiges. Ein paarmal allerdings schien es so, als ob für den Bruchteil einer Sekunde lange, schwarze Schatten auf dem Grundsande spielten . . . Bevor das Hirn jedoch dieses Bild recht zu erfassen vermochte, war es wieder wie fortgewischt. Eine anhaltende Beobachtung erwies sich zudem als unmöglich, denn kaum fünfzig Meter von uns entfernt, tobte das Inferno! Ein Brüllen wehte herüber, so grausig, daß wir die Finger in die Ohren stopften. Etwa vierzig Bullen und Kühe zuckten im Wasser, mit hervorgequollenen Augen stierten sie auf die peitschenknallenden Männer an beiden Ufern. Jedesmal wenn ein Tier aus der Mitte der ineinander verknäuelten Herde auszubrechen drohte, um die rettende Böschung rechts und links anzusteuern, wurde es mit messerscharf schmitzenden Schlägen über das schaumtriefende Maul zurückgetrieben. Revolverschüsse und wilde Schreie der Vaqueros vollendeten die Einschüchterung. Allmählich wurden die Opfer immer kraftloser; einige sanken, ohne daß sie viel Wasser geschluckt haben konnten, urplötzlich wie Eisenholz auf den Grund. Andere klagten zuletzt nicht mehr, sondern taumelten nur noch stumm, in konvulsivischen Krämpfen an der Oberfläche. Manche hielten Kopf und Nacken merkwürdig steif über dem Wasserspiegel, wie Betrunkene ruderten dabei die Fleischkolosse im Kreise, legten sich bald wie ein leckes Schiff auf die Seite, völlig betäubt und gelähmt, offensichtlich von derselben, furchtbaren Macht, die vorhin den Gaucho torkeln und stöhnen ließ . . .

Inzwischen hatte sich Don Luis Iguala zu unserer Gruppe bemüht; aus den schwarzen, funkelnden Mexikaneraugen des Haziendero blitzte eitel Zufriedenheit. Die Verwunderung jedoch und das namenlose Entsetzen in unseren Zügen veranlaßten ihn zu einigen beruhigenden Worten. „Nur noch Momente, Caballeros, und der Angriff der herausgeforderten Zitteraale wird abgeschlagen sein. Mit den ununterbrochenen Schlägen gegen die harten Knochen der Rinder muß sich der Vorrat an elektrischer Energie in den Leibern der nicht selten bis zu zwei Meter langen, wütenden Bestien erschöpfen!“ Wie zu seiner persönlichen Entschuldigung fügte unser Gastgeber hinzu: „Bei jedem Wechsel der Weidegründe müssen einige Dutzend Tiere geopfert werden, um während des Durchfurtens der nach zehntausenden zählenden Herde eine Panik mit ihren unabsehbaren Folgen zu verhindern.“ Mit einer raschen Verbeugung verabschiedete sich der Viehzüchter.

Wir blickten zurück auf den Wasserspiegel, der nun völlig stumm geworden war. Mit strack und starr in die heiße, zitternde Luft gestreckten Beinen trieben einige Tiere noch an der Oberfläche, von den anderen war kaum noch das Gehörn zu sehen. Längst hatten die Gauchos am jenseitigen Ufer ihre langen Peitschen eingerollt, leise und melodisch pfiffen sie den Pferden, die nervös und angespannt ihre herrlichen Hälse in den Sonnenglast reckten und gehorsam durch das bis an die Flanken reichende Gras herangaloppierten. Weniger ängstlich schienen die prachtvollen Andalusier zu wiehern, als sie, den Reiter im Sattel, in den Fluß setzten, ohne Zwischenfall die diesseitige Böschung erklommen.

Gewaltiges Donnern der Hufe auf der niedergetretenen Prärie, einen Kilometer vom Flußufer entfernt, schreckte uns von der Stelle. Immer stärker wurde zudem das Geknalle und Geschrei der Vaqueros hinter und an den Seiten der sich wie ein Tornado heranwälzenden, riesigen Herden. Wir schwangen uns in den Sattel und waren, ehe wir es uns versahen, von der Vorhut der vorwärts preschenden Bullen, Kälber und Kühe eingekeilt. Einen Moment nur stutzten und schnupperten die Leitbullen am Rande des Flusses, dann brüllten sie vor der Witterung der toten Artgenossen dumpf und ängstlich auf. Die flinken Hirten aber duldeten keine Stockung. Erbarmungslos zuckten die aufgerollten Peitschen über die Wänste der Widerspenstigen, denn nur knappe drei Stunden Erholung, das wußten sie, genügten den matten Aalen, sich von neuem mit tod- und verderbenbringender Energie zu laden . . .

Donnerwetter! Habe ich aber abgenommen!“
(Marc Aurelio)

Im Trab, geschoben und gestoßen von den nachdrängenden Massen, zog sich bald ein schwarz und braun gflecktes, lebendiges Band durch das Wasser, schier endlos und unabsehbar, immer breiter und mächtiger über das jenseitige Ufer hinaus, den jungfräulichen Weideplätzen entgegen.

Von zwölf Palmen die schönste

Erzählung von Werner Zibaso

Fünf Tage braucht man vom Brunnen Bir Mileni in der Dongolawüste bis zur Oase Legia, fünf Tage mit den besten Reitkamelen und ohne allzuviel Gepäck. Auch die Richtung quer durch die Wüste war nicht zu verfehlen, sagte man uns: längs der alten Karawanenstraße und immer Nordost, dann mußte man hinkommen!

Mac Evoy aus Kentucky hatte die Entfernung auf der Karte nachgemessen und vorsichtshalber noch einen Tag zugelegt. Das eine Dromedar schleppte vier Wasserschläuche, das zweite Lastdromedar hatte nochmals drei aufgepackt. Mit Wasser waren wir also sogar für sieben Tage versehen. Trotzdem hatte Mac Evoy eine Miene aufgezogen, als habe er gerade im Augenblick den Dreißigjährigen Krieg verloren. Kein Zweifel: Es waren lästige Gedanken, die Mac Evoy umschwirrten. Gedanken über diese „Karawanenstraße“, die zu Zeiten Allahs und seines Propheten einmal existiert haben mochte aber seitdem verschwunden war, weggeweht und begraben unter den Sandmassen, die in der Zwischenzeit darüber hingewandert waren . . .

Schweigend zogen wir dahin und wischten zuweilen mit einer lahmen Bewegung den Schweiß hinter den Schutzbrillen ab. Am sechsten Tage stellte sich dann heraus, daß bedeutend weniger Wasser vorhanden war als berechnet. Fünfeinhalb Tage — Fünfeinhalb Schläuche hieß die Gleichung, doch sie ging nicht auf: nur mehr ein dreiviertelvoller Schlauch war von den sieben übrig.

El Mul, der Karawanenführer, breitete im tiefsten Nichtverstehen die Arme aus. „Allah mag es wissen, Herr — habe ich das Wasser ausgeteilt?“ Das war richtig — Mac Evoy hatte das selbst besorgt. Um so größer war sein Zorn. Der Reihe nach musterte er unsere Begleiter. Doch plötzlich machte er kehrt und befahl schreiend, die Tiere wieder zu beladen. In der Nacht erwachten wir von einem Gebrüll, als sei Simba, der Mähnenlöwe, über das Lager gekommen. Draußen vor dem Zelt stand Mac, der Kentuckymann, und hatte den zitternden Jogo, einen unserer beiden Membehneger, am Krazen. Daneben lag der Wasserschlauch.

Wortlos umstanden wir das schwarze Häufchen Unglück. El Mul fingerte verdächtig an seinem Gewehr, der Treiber zückte unter Flüchen die schwere Nilpferdpeitsche — als sich Isha, der andere Neger unter heftigem Händeschwenken vordrängte.

Mac Evoy schob ihn beiseite. „Schweig, zum Teufel!“ knurrte er. „Werde das hier nach alter Kentuckysitte regeln!“ Dabei lief trotz der irrsinnigen Wut, die in ihm und in uns allen tobte, ein Grinsen über sein Gesicht. „Mußt nämlich wissen“, sagte er ganz väterlich zu Jogo, dem vor Angst die Zähne auseinanderklappten, „bei uns in Kentucky hängt man solche gierigen Hunde wie dich mit den Füßen so hoch wie es irgend möglich ist! Schön, in der Oase gibt es Palmen genug, und morgen oder wann wir in dieser verfluchten Oase sind, sollst du dir unter einem Dutzend Palmen die schönste aussuchen dürfen, damit du dich auch wohlfühlst, wenn wir dich daran aufknüpfen. Das wirst du tun, und das werden wir tun — mein Wort drauf, so wahr ich Mac Evoy heiße! Wenn du das sechs Stunden lang aushalten kannst, sollst du laufen!“ Damit gab er ihm einen Schlag auf die Schulter und ließ ihn stehen. Weglaufen konnte der Neger ja nicht.

Am nächsten Morgen tauchte überraschend hinter einer Dünenkette die Oase auf. Ein jämmerlicher Anblick, der keineswegs dem saftgrünen Fleck auf der Karte und am allerwenigsten den Vorstellungen entsprach, die man sich von einer Oase zu machen pflegt. Ein paar verstaubte Dattelpalmen, darunter die zerfallene Hütte eines altersschwachen Arabers, der darin mit einer Frau und einer Unzahl von Kindern hauste; ein kleines Getreidefeld, etwas Zuckerrohr und glashartes Gestrüpp — das war alles. Enttäuscht blickten wir uns um. Auch El Mul, der vor zwanzig Jahren einmal hier gewesen war, schien überrascht. „Damals . . . hundert, zweihundert Palmen, sechzig Leute!“ versicherte er mehrmals und fügte einen schweren Fluch hinzu.

Nur Jogo — Jogo grinste und legte sein spitz zugefeiltes Gebiß bloß. Und der Kentuckymann hieb im gleichen Augenblick seinem Dromedar eins über den Hals und schoß im Galopp auf die Oase zu. „Wieviel Palmen, wieviel dieser dreimal verdammten Palmen gibt es hier?“ schrie er und starrte sich fast die Augen aus dem Kopf. „Acht — neun — zehn — elf?“ Es blieb bei elf, selbst wenn man eine ganz junge Palme hinzunahm, die kaum einen Menschen, geschweige denn einen Hünen wie Jogo, getragen hätte.

Der Kentuckymann sagte kein Wort, stieg nur mit langen Schritten zwischen den elf Palmen herum, gefolgt von dem alten Araber.

„Wann hast du die Palme da umgehauen?“ fragte er plötzlich und zeigte auf einen noch frischen Stumpf. „Gestern Herr, gestern erst —“ dienerte der Alte. „Allah gefiel es schon lange, sie verdorren zu lassen!“ Dabei streckte er greinend die Hand aus. „Ein Trinkgeld, Herr!“

Als er zum Gesicht des Kentuckymanns aufsah, fuhr er erschreckt zurück und in seine Hütte, zu der Frau und den Kindern. Auch Jogo verkroch sich. Er wußte, wir hätten ihn am liebsten an die Palme Nummer elf gehängt. Aber wir durften es ja nicht. Ein Kentuckymann hält immer sein Wort und Mac hatte dem diebischen Neger doch versprochen, daß er unter einem Dutzend Palmen die schönste wählen dürfe für seinen Galgen, und hier standen doch nur elf . . .

Die Heirat der Donna Juana

Roman von Otfrid v. Hanstein

[Alle Rechte bei Otto Pupke Nachf., Berlin W. 57]

25) (Nachdruck verboten.)

Don Hieronimo fuhr nach den vergeblichen Nachfragen zur Reederei der „Susquehannah“ und stellte sich dort vor.

„Ganz recht. Mr. und Mrs. Schwarz sind durch den Dampfer „Sunshine“ gerettet und dann im Centralparkhotel abgestiegen.“

„Sie meinen doch Mrs. Juana Schwarz allein?“

„No, Sir Mr. Robert und Mrs. Juana Schwarz.“

Hieronimo fuhr in das bezeichnete Hotel und wunderte sich über die seltsame Auskunft der Reederei. Jetzt stellte er sich dem Manager vor und wiederholte seine Frage.

„Yes, Sir, Mr. und Mrs Schwarz sind am 2. September hier abgestiegen, haben aber das Hotel am nächsten Tage wieder verlassen.“

Don Hieronimo wurde immer verwirrter. Konnte es denn noch einen anderen Robert Schwarz geben? So mußte es sein. Das waren zwei Fremde! Aber, er mußte sie sehen. „Wissen Sie vielleicht, wohin sich die Herrschaften gewandt haben? Ich sagte Ihnen, wer ich bin.“

„Dann ist es besser, wenn Sie die Wahrheit erfahren. Sie sind verhaftet.“

„Verhaftet?“

„Ich weiß natürlich nicht, warum. Sie werden die beste Auskunft auf dem Gericht erhalten.“ Eigentlich hatte Don Hieronimo keine Lust, zum Gericht zu fahren. Was ging ihn dieses Ehepaar an, das zufällig denselben Namen trug, wenn er seine Tochter suchte. Trotzdem glaubte er dort vielleicht einen Rat zu bekommen. Er wandte sich an einen Unterbeamten, der ihn zuerst abfertigen wollte, sich dann aber des Falles erinnerte. „Ich werde Sie zu Mr. Hobson führen.“ Verwundert empfing ihn der Richter, dem der Unterbeamte seinen Namen genannt hatte.

„Wer sind Sie?“

„Ich bin Don Hieronimo Alves dos Santos und komme soeben aus Buenos Aires, um meine Tochter heimzuholen.“

„Darf ich Ihre Papiere sehen?“

„Ich bitte.“

„Höchst seltsam. Verzeihen Sie. Haben Sie in Neuyork jemanden, der Sie persönlich kennt?“

Hieronimo wurde nervös. „Ich begreife nicht.“

„Sie werden sehr bald begreifen. Bitte, beantworten Sie meine Frage.“

„Der argentinische Generalkonsul Senor Xavero de Ribeirao ist mein persönlicher Freund.“

„Sehr gut.“ Der Richter stand auf und gab im Nebenzimmer einige Befehle, dann kam er zurück.

„Sie wünschen?“ Don Hieronimo mußte zum drittenmal seine Geschichte wiederholen. „Sehr seltsam. Mrs. Juana Schwarz, geborene Alves dos Santos, die sich allerdings hier in Untersuchungshaft befand, ist vor zwei Tagen auf Ihr Telegramm hin nach Buenos Aires abgereist.“

Der Farmer starrte ihn an. „Auf mein Telegramm? Ich verstehe das nicht.“

„Eine Frage. Haben Sie vielleicht ein Bild Ihrer Tochter bei sich?“

„Allerdings. Es ist vor zwei Jahren gemacht, ehe sie nach Deutschland ging. Hier.“

„Das ist unzweifelhaft die Dame.“

„Meine Tochter war an Bord der „Susquehannah“ und ist gerettet. Sie hat mir telegraphiert. Hier ist die Depesche.“

„Höchst sonderbar. Hier ist das Telegramm, auf das hin ich ihr die Reise gestattet habe.“

Der Haziendero las und sprang auf. „Dies Telegramm kann ich unter keinen Umständen abgeschickt haben. Ich bin seit acht Tagen auf See. Wäre meine Frau erkrankt, ich hätte ganz sicher auf dem Dampfer eine Depesche erhalten. Mein Schwiegersohn, Mr. Schwarz, hätte mir Nachricht gegeben.“

Der Richter sprang auch auf. „Ihr Schwiegersohn, Mr. Schwarz?“

Hieronimo wurde immer gereizter. „Madre de dios, selbstverständlich! Wenn meine Tochter Mrs Schwarz ist, so werde ich ja wohl einen Schwiegersohn haben.“

„Der ist in Buenos Aires?“

„Natürlich. Sie sind beide auf der „Susquehannah“ verunglückt. Mein Schwiegersohn wurde zuerst allein auf dem Dampfer „Präsident Lincoln“ gerettet. Hat in Neuyork eine Erbschaft erhoben und ist dann verzweifelt über den vermeintlichen Tod meiner Tochter nach Buenos Aires gekommen, und erst später hörten wir, daß auch sie gerettet war. Sie bat mich, hierher zu reisen, aber die Adresse stimmt nicht. Jetzt weiß ich nicht, wo sie ist, und bitte Sie, mir zu helfen.“

Der Richter wurde immer erstaunter. „Mister Alves dos Santos, mir scheint, Sie sind zu guter Stunde gekommen, um uns bei der Aufklärung sehr seltsamer Dinge zu helfen.“

„Seltsame Dinge?“

„Sie kennen Mr. Robert Schwarz seit lange?“

„Das nicht, ich habe ihn jetzt erst kennengelernt.“

„Er hat sich natürlich ausgewiesen?“

„Durch einen Brief meiner Tochter, durch Bilder, seinen Paß und seine Fingerabdrücke. Es besteht gar kein Zweifel. Er ist durch die argentinische Regierung anerkannt, aber ich begreife nicht . . .“

„Bitte, beruhigen Sie sich zunächst und hören Sie zu. Hier, bei uns in diesem Gebäude befindet sich ein Mann, der sich Robert Schwarz nennt, der durch Heiratszertifikat als der Gatte der Senora Juana Alves dos Santos ausgewiesen wurde.“

„Hier ist das Heiratszertifikat meiner Tochter.“

„Immer toller! Hier ist das Zertifikat jenes anderen, der mit Ihrer Tochter hier verhaftet wurde.“

„Mit meiner Tochter?“

„Allerdings behauptet der Mann, der damals in Lissabon die Pässe beglaubigt hat, und der als Verbrecher in Haft sitzt, dieser Mann, der angibt, Robert Schwarz zu sein, wäre in Wahrheit ein Amerikaner, Mr Black.“

Einen Augenblick überlegte Hieronimo. „Einen Mr. Black erwähnte meine Tochter in ihrem Brief.“

„Ich werde den Mann sofort vorführen lassen.“

„Ich verstehe das alles nicht. Das ist ausgeschlossen. Meine Tochter —“

„Die beiden sind allerdings zusammen vom Dampfer „Sunshine“ gekommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Die deutsche Frau

Amtliches Organ der ostfriesischen NS.-Frauenschaften
Beilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung"

„Wir alle gehen in die Mütterschule"

Das Deutsche Frauenwerk und der Reichsmütterdienst auf der Ausstellung „Die Familie"

Am 21. Mai wurde die Ausstellung „Die Familie" in Frankfurt a. M. eröffnet. Sie steht unter dem Gedanken der Förderung der gesunden kinderreichen Familie und zeigt neben dem, was Partei- und Staatsstellen auf diesem Gebiet bereits geleistet haben, Mittel und Wege, die unter dem gleichen Gesichtspunkt in Zukunft anzuwenden und zu beschreiten sind.

Um aus dem großen Aufgabenkreis des Deutschen Frauenwerkes ein Teilgebiet zur Darstellung zu bringen, wurde der Reichsmütterdienst als eine der fünf Hauptabteilungen des Deutschen Frauenwerkes mit der Durchführung der Ausstellung betraut. Denn gerade er hilft mit seinen Lehrgängen der Frau und Mutter ihre Aufgaben innerhalb der Familie zu erkennen und zu erfüllen. Der Reichsmütterdienst sieht, von einem Kernstück der nationalsozialistischen Weltanschauung, der Bevölkerungspolitik ausgehend, sein Ziel in der erbgesunden Familie als kleinste fruchtbare Zelle des Volkes. Er weckt die Freude am Kind, weckt das Verantwortungsbewußtsein der Frauen und Mütter als Trägerin kommender Geschlechter und zeigt den Frauen in seinen Kursen vor allem, wie das Gesunde zu erhalten und zu fördern ist. So wendet er sich nicht zuletzt an die kinderreiche Mutter, um gerade ihr das Rüstzeug zu geben, mit dem sie zur eigenen Freude und zum Wohle des ganzen deutschen Volkes ihre großen Aufgaben erfüllen kann.

Bei der Ausgestaltung der Kojen in der Frankfurter Ausstellung waren dem Reichsmütterdienst die Gedanken richtunggebend, die er auch in den Lehrgängen, vor allem in denen für Erziehungsfragen mit Anleitung zum Basteln und für Heimgestaltung, Volks- und Brauchtum, zum Ausdruck bringt: auch mit beschränkten Mitteln kann ein Heim geschaffen werden, das einfach, aber schön und zweckmäßig ist und das jederzeit neben den Bedürfnissen der Erwachsenen auch der kindlichen Eigenart Rechnung trägt. Ueberall ist es möglich, den Kindern einen Platz zu schaffen, wo sie, wohl unter Aufsicht der Mutter, aber ungestört, spielen und arbeiten können.

Wir zeigen unter diesem Gesichtspunkt eine Wohnküche, in der neben schönen, praktischen Möbeln für die Kinder eine Spieltruhe und kleine ineinanderstellbare Hocker stehen, deren vielseitige Verwendungsmöglichkeit dem kindlichen Gestaltungstrieb entgegenkommt, ohne daß die Möbel viel Raum einnehmen. Sie haben außerdem den Vorteil, daß sie, ohne viele Kosten, vom Vater selbst gebastelt werden können.

Neben der Küche das Wohnzimmer! Wohnliche, zweckentsprechende, preiswerte Möbel zeigen die Richtung der neuen Wohnkultur in Deutschland. Ein Kombinationsschrank, eine Liege, ein praktisches Arbeitsschränkchen für die Mutter, eine Spielecke für die Kinder; alle Möbel sind so durchdacht zusammengestellt, daß sie trotz größter Raumersparnis jedem Mitglied einer kinderreichen Familie gerecht werden.

In einem dritten Raum hat der Reichsmütterdienst ein Kinderzimmer eingerichtet. Hier wird den Eltern, die die Möglichkeit zu einem solchen Zimmer haben, Anregung gegeben, wie sie in diesem Zimmer ohne große Kosten den Bedürfnissen der Kinder verschiedenster Altersstufen Rechnung tragen können.

Die kleine Koje zwischen Kinder- und Wohnzimmer zeigt selbstgebasteltes Spielzeug und Gebrauchsgegenstände aus kostenlosem Material, wie sie in den Erziehungskursen des Reichsmütterdienstes von den Müttern hergestellt werden. Ferner ist hier die praktische Arbeitskleidung der Frau ausgelegt, Kinderkleider aus alten Kleidungsstücken und Stoffresten gefertigt, sowie eine vorschriftsmäßige Säuglingsausstattung, wie sie auch in den Kursen für Säuglingspflege den Müttern gezeigt und zum Teil von ihnen selbst hergestellt wird. An der den Kojen gegenüberliegenden Wand gibt der Reichsmütterdienst auf acht Tafeln in bunten Bildern „praktische Winke". Als Beispiel seien einige Themen genannt: „Ratschläge für die Küche", „Schönes Gestalten der täglichen Mahlzeiten", „Große Wäsche", „Die Behandlung verregneter Kleidungsstücke" u. a.

Schließlich wird noch an anderer Stelle auf der Galerie der großzügig angelegten Ausstellungshalle zusammenhängend die Arbeit des Reichsmütterdienstes gezeigt. Photomontagen veranschaulichen die einzelnen Lehrgänge, prägnante Zahlen beleuchten schlagwortartig die Leistungen des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk während seines nunmehr dreijährigen Bestehens. Gute Darstellungen der verschiedensten Frauentypen zeigen jeder Besucherin der Ausstellung, daß auch sie als Teilnehmerin an einem der Lehrgänge des Reichsmütterdienstes in einen Kreis gleichdenkender und gleichempfindender Frauen aufgenommen wird, und sie nimmt als frohe Bejahung und als Aufforderung das Wort mit, das unter der Bildreihe der gesunden, strahlenden Frauen und Mütter steht:

„Wir alle gehen in die Mütterschule!"

Hausfrau — schone die Wäsche!

Waschen ist eine Wissenschaft für sich und manche Hausfrau tut in dem Bestreben, es ganz gut machen zu wollen, des Guten zuviel! Das Kochen der Wäsche ist keineswegs der wichtigste Teil der Reinigungsarbeit. Durch ein langes und starkes Kochen wird jedes, auch das widerstandsfähigste Wäschestück in seiner Haltbarkeit wesentlich beeinträchtigt. Muß gekocht werden dann so kurz als möglich; 15 Minuten sind schon zu lange! Neben dem Kochen spielt für die Schonung der Wäsche das Waschmittel eine große Rolle. Scharfe Waschlaugen, die sich als solche der Haut bemerkbar machen, sind auch der Wäsche unzuträglich. Hartes Wasser ist zum Waschen und Reinigen der Wäsche ganz ungeeignet, weil es einmal in der Wäsche Niederschläge hinterläßt und zum anderen die teure Seife bindet. so daß sie sich nicht entwickeln kann.

Mancher Fehler wird auch in der Anwendung der Waschmittel gemacht. Wenn ausdrücklich vorgeschrieben wird, daß das Waschmittel zuvor im Wasser aufgelöst wird und dann erst die Wäsche in die Lauge kommt, und wenn zudem eine bestimmte Wärme für die Lauge vorgeschrieben ist, so sollte diesen Vorschriften auch entsprochen werden. Ebenso ist es durchaus notwendig, ein Waschmittel nur in kaltem Zustande aufzulösen und nicht ins heiße Wasser zu schütten, wenn das ausdrücklich gefordert wird. Jeder Waschmittelhersteller hat ein Interesse daran, daß sein Erzeugnis zur höchsten Nutzanwendung kommt.

Deutsche Kunstseide und Zellwolle sind vielleicht schneller und einfacher zu waschen als jeder andere Stoff. Das wird leicht verständlich, wenn einmal diese Gewebe unterm Mikroskop betrachtet werden. Dann erscheinen nämlich die einzelnen Fasern völlig glatt und gerade und nicht, wie etwa bei der Wolle, rauh und verkräuselt. Es wird deshalb bei Kunstseide und Zellwolle der Schmutz leicht und ohne jede Kraftanstrengung durch die Waschlauge herausgeschwemmt.

Bekleidungsgegenstände aus Wolle, Seide und Kunstseide sowie Zellwolle werden am besten lauwarm gewaschen. Das gilt auch für weiße Wäsche Eine zu heiße Lauge beansprucht die Gewebe durch die Ausdehnung der Faser sehr viel stärker als eine lauwarme. Eine wesentliche Unterstützung der Wäsche bedeutet das vorangegangene Einweichen, wobei aber auch auf reichliche Wassergebung geachtet werden muß und möglichst auch darauf, daß die Wäsche während des Einweichens mehrmals kräftig bewegt wird.

Praktische Winke für Küche und Haus

Das Reinigen von Steinguttöpfen

Steinguttöpfe, in denen früher Eier in Wasserglas oder Garantol eingelegt waren, behalten leicht weiße Ränder, und die Hausfrau scheut sich, sie weiter zu anderen Zwecken zu verwenden. Es gibt aber ein Mittel, die weißen Ränder zu entfernen, wenn man aus Wasser und benzoesaurem Natron eine Lösung macht und mit dieser die Töpfe gut ausscheuert, worauf sie gut nachgespült werden. Dann kann man getrost Salzbohnen, Salzpilze, Sauerkohl oder Pökelfleisch darin einlegen.

Ein rasch herzustellender Pudding

Zur Bereitung eines rasch und einfach herzustellenden Puddings läßt man ein Liter Wasser, die abgeriebene Schale einer Zitrone, 150 Gramm feinen Grieß und 200 Gramm Feinzucker einmal zusammen aufkochen und schlägt die Masse in einer großen Schüssel eine halbe Stunde lang stets nach einer Richtung. Man wird erstaunt sein, wie sich die Masse unter der rührigen Hand vermehrt. Zu dem Pudding wird eine Vanillentunke gereicht.

Die Behandlung des Rohrgeflechts bei Stühlen

Das Rohrgeflecht bei Stühlen wird wieder straff und fest, wenn man den Stuhl stürzt, das Rohrgeflecht mit ganz heißem Wasser mit einem Schwamm recht gründlich anfeuchtet und abwäscht, so daß es sich tüchtig mit Wasser ansaugen kann. Hierauf stellt man den Stuhl in die freie Luft, noch besser in die scharfe Zugluft und läßt ihn trocknen. Der Erfolg wird jeden zufriedenstellen.

Fettflecke in Seidenzeugbezügen

Um Fettflecke aus Seidenzeugbezügen zu entfernen, genügt es meistens, sie mit einem Wattebausch abzureiben, der in erhitzten Spiritus getaucht worden ist. Man braucht nur ganz leicht über die angeschmutzten Stellen hinwegzufahren. Doch hat man alle Vorsicht beim Erhitzen des Spiritus anzuwenden, weil die Prozedur sonst feuergefährlich ist.

Das Beispiel Hollands / Die Bevölkerungsbewegung der Niederlande

Als einziges Land haben in West- und Mitteleuropa die Niederlande bis auf den heutigen Tag eine vergleichsweise sehr hohe Geburtenhäufigkeit und eine im westeuropäischen Kulturkreis ganz außergewöhnlich hohe Bevölkerungszunahme aufzuweisen, und es ist für uns, die wir um unseren Volksbestand kämpfen, von Belang, sich kurz die Ursache des hohen Geburtenstandes in Holland zu vergegenwärtigen.

Zunächst will ich einige Zahlen geben, die die Lage in den Niederlanden und in Deutschland kennzeichnen. 1935 hatten wir eine Geburtenhäufigkeit von 18,9 auf 1000 Einwohner berechnet, die Niederlande eine von 20,2. Die Sterblichkeit war aber in Deutschland sehr viel höher als in Holland, denn sie betrug 11,8 Todesfälle auf 1000 Einwohner. während es in Holland nur 8,7 waren, so daß sich in diesem Lande ein jährlicher Bevölkerungszuwachs von 11,5 auf 1000 Einwohner ergab, gegen 7,0 in Deutschland. Vergleicht man die sogen. Gebärleistung der deutschen und der holländischen Frau, so kommt man für den Durchschnitt der Jahre 1929—31 (die letzten Jahre, für die eine Berechnung vorliegt) zu folgendem Ergebnis: auf 1000 Ehefrauen im Alter bis 44 Jahren kamen in den Niederlanden 192 Geburten; in Deutschland dagegen nur 116. Seitdem hat sich unter dem Einfluß der vom nationalsozialistischen Staat ergriffenen Maßnahmen die Geburtenhäufigkeit bei uns gebessert, aber noch längst nicht die holländische Leistung auf diesem Gebiete erreicht.

Wie ist dieser große Unterschied zu erklären? Zunächst könnte man daran denken, daß die Niederlande einen recht bedeutenden Kolonialbesitz haben und Auswanderungsmöglichkeiten bestehen. Eine nähere Prüfung ergibt aber, daß die Auswanderung nach Niederländisch-Indien, der bei weitem bedeutendsten Kolonie, so gering ist, daß sie bevölkerungspolitiich überhaupt gar nicht ins Gewicht fällt. Was in Holland jährlich an Menschen zuwächst, bleibt fast vollzählig im Lande und bewirkt die außerordentliche Bevölkerungsdichte von 235 je Quadratkilometer (Deutschland 141). Zweifellos sind die klimatischen und wirtschaftlichen Bedingungen in Holland sehr günstig, aber doch nicht so sehr von den unsrigen oder den englischen, französischen und belgischen Verhältnissen abweichend, daß damit der große Unterschied in der Zuwachsrate erklärt werden könnte. Für Holland ist aber bezeichnend, daß der hohe Wohlstand mit einem riesigen, viele Jahrhunderte alten Aufwand von Arbeit und Mühe erkämpft worden ist, denn große Teile des Landes sind dem Meer durch Trockenlegung buchstäblich abgerungen worden. Diese riesige Kulturarbeit, die auch heute unvermindert fortgesetzt wird und die Gefahren, die ein immer möglicher Durchbruch der Deiche, die das niedriggelegene Land gegen die Meeresfluten schützen, mit sich bringt, haben ein ganz besonders reges Gemeinschaftsgefühl im Holländer ausgebildet, das, weil es in Fleisch und Blut übergegangen ist, um so stärker und lebendiger ist. Jeder einzelne ist sich in Holland dessen bewußt, daß er völlig macht- und hilflos den Aufgaben gegenübersteht, die die Umwelt in diesem Gebiet dem werktätigen Menschen stellt. Er ist gewissermaßen der „erbfest" gewordenen Ueberzeugung, daß seine ganze Existenz in der Gemeinschaft ruht. Unter diesen Umständen konnte sich ein Eigenbrödlertum überhaupt nicht in dem Maße wie in anderen Ländern ausbilden. Der Gedanke, daß eine künstliche Einschränkung des Nachwuchses vorteilhaft sei, konnte in den breiten Schichten des Volkes nicht Fuß fassen. Es ist das Gefühl inniger Volksverbundenheit und starker Lebensbejahung, das als Hauptursache der hohen holländischen Fortpflanzung zu gelten hat.

In dieser gesinnungsmäßigen Einstellung liegt auch die Bürgschaft dafür, daß sich Wesentliches in Holland auf dem Gebiete der natürlichen Fortpflanzung nicht ändern wird.

Zu dem Weltanschaulichen kommt in Holland noch ein weiterer, die Familiengröße fördernder Umstand hinzu: das ist die aufgelockerte, raumweite Siedlungs- und Wohnweise, die sich besonders in den Städten entwickelt hat. Das geht schon daraus hervor, daß z. B. die Zahl der Dreizimmerwohnungen mit einer Person je Zimmer von 91 982 im Jahre 1909 auf 158 882 im Jahre 1930 zugenommen hat, wogegen die Dreizimmerwohnungen mit zwei bis drei Personen je Zimmer in der gleichen Zeit von 44 666 auf 31 161 abgenommen haben, und daß die Vier- bis Fünfzimmerwohnungen mit einer Person je Zimmer von 148 505 auf 483 155 zugenommen haben. Holland liefert den Beweis, daß selbst bei sehr fortgeschrittener Verstädterung die Geburtenzahl nicht unzulänglich zu sein braucht, daß die Siedlungs- und Wohnweise, neben den geistigen Einflüssen, in hohem Maße dazu beitragen kann, eine ausreichende Geburtenhäufigkeit aufrechtzuerhalten. Von allen wirtschaftlichen, praktischen Maßnahmen, die man zur Förderung der Geburtenzahl ergreifen muß, ist die Bereitstellung billiger und geräumiger Wohnungen entschieden die wirkungsvollste.

Dr. v. U.-St.

Kofferpacken — aber wie?

Kleine Ratschläge für die Reisevorbereitung

Von Hans Langkow

(Nachdruck verboten.)

Lange ersehnt und oft besprochen, ist die Reisezeit nun da — und die Pläne sollen Wirklichkeit werden. In die Vorfreude aber mischt sich der Ruf nach der Notwendigkeit der Reisevorbereitungen. Zu ihnen gehört das Kofferpacken.

Das erste ist: Rechtzeitig anfangen! Nicht planlos handeln! Was brauchen wir unbedingt, was möchte man noch mitnehmen, was ist überflüssig? Diese Fragen müssen an Hand einer Liste, die man sich aufstellt, beantwortet werden. Meist wird es sich als notwendig erweisen, von der ursprünglichen Liste mehr oder weniger starke Abstriche zu machen. Uebertriebene Pracht wird man auf der Reise sowieso nicht entwickeln wollen. Was man an Kleidung mitnimmt sei also solide, dem Zweck der Reise angepaßt, reichlich, alles weitere ist vom Uebel!

Man beginnt mit einer gründlichen Reinigung und Untersuchung der mitzunehmenden Koffer. Frühere Gepäck- und Hotelzettel werden mit warmem Wasser abgeweicht, das Innere gründlich gesäubert, Verschlüsse und Schlösser nachgesehen, und — vor allem — die Schlüssel probiert! Für jedes Gepäckstück bereite man einen Zettel mit Name und Adresse vor. Falls nicht an sich schon innen diese Angaben angebracht sind, legt man diesen Zettel in den Koffer. Außerdem ist es natürlich wichtig, außen nochmals die Adresse zu befestigen. Dies geschieht mit den praktischen Ledertäschchen.

Etwas, was in der Hitze des Gefechts häufig mitzunehmen vergessen wird — sind Kleiderbügel. Vorzuziehen sind die praktischen zusammenklappbaren Reisebügel. Beim Packen kommen schwere Dinge nach unten, Kleider und Wäsche nach oben. Man achte auf richtige Gewichtsverteilung, besonders darum, weil sich die Koffer dann besser tragen lassen. Man soll aufmerksam packen, das heißt, darauf achten, daß alle Räume gefüllt werden. Dann wird man nie darüber zu klagen haben, daß in den Koffer „nichts hineingeht". Alle Hohlräume sind sachgemäß zu füllen. Man glaubt nicht, was man da für Möglichkeiten entdeckt.

Ebensowenig wie Tinte gehören brennbare Flüssigkeiten (Benzin!) und dergleichen in den Reisekoffer! Das sind Dinge, die nur wenig kosten und die man überall erhält. Bei empfindlichen Sachen legt man zwischen die einzelnen Schichten Tücher oder Seidenpapier. Obenauf kommt wieder ein Koffertuch.

Stiefel packt man am zweckmäßigsten nicht in Papier, sondern benutzt Stiefelhüllen aus Tuch. Selbstverständlich für jede Hausfrau, daß auch kein Stück eingepackt wird, das nicht bis auf den letzten Knopf in Ordnung ist. Das gilt auch für die Herrensachen!

Man soll ferner einem Koffer nicht zuviel zumuten. Lieber ein Gepäckstück mehr mitnehmen als die Koffer zu sehr vollpfropfen. Wenn die ganze Familie sich auf den Kofferdeckel setzen muß, nur damit der Deckel ächzend zugeht und die Schlösser gerade noch einschnappen, so ist das nicht das Richtige. Meistens erlebt man dann beim Aufmachen und Auspacken, daß einem der Kofferinhalt in der Gegenwirkung „selbsttätig" entgegenströmt. Ganz davon abgesehen, daß dadurch natürlich Wäsche und Kleider über alle Maßen gedrückt werden.

Auch merke man sich, wo man die Kofferschlüssel hintut. Am besten in die Handtasche, die man mitnimmt. Es ist wenig Freude dabei, wenn man schon in der Bahn sitzt und plötzlich merkt, daß die Kofferschlüssel daheim in der einsamen und verschlossenen Wohnung auf der Waschtoilette oder sonstwo liegen.

Zu den Reisevorbereitungen gehört natürlich auch die Sorge für die Wohnung, die „Pensionierung" der Haustiere, das Sperren des Telephons, die Umleitung der Post, das Schließen der Gas- und Wasserhähne, und ähnliches. Am besten arbeitet man auch hier mit einer Liste, von der man die „erledigten" Dinge abstreicht.

Ob zu Hause oder auf Reisen: Chlorodont immer abends als Letztes!

Landesbibliothek Oldenburg

Stellen-Angebote

Gesucht auf sofort oder zum 15. Juni ein

junges Mädchen

im Alter bis zu 15 Jahren.
Lehrer Schoon, Collrunge, Post Ardorf.

Gesucht eine zuverl., solide

Hausgehilfin

nicht unter 20 Jahren, für kl. Haushalt und kl. Garten bei Familienanschluß u. Ge-
Kapt. E. Kruse, Neermoor, Osterstraße 16a.

Junges Mädchen

für mein Eisgeschäft gesucht.
W. Weigelt, Leer, Marktplatz (Maifest).

Das. eine **20-Liter-Eismaschine** und ein **Anhänger,** einachsig, Luft, 20 Ztr. Tragkraft, zu verkaufen. D. O.

Für besseren Haushalt mit Garten im Kr. Leer zuverl. jüngeres oder älteres

Fräulein

gesucht. Ein Kind u. Hilfe vorhanden. Kenntnisse im Nähen erwünscht. Antritt sofort oder später.
Angebote unter L 510 an die OTZ., **Leer.**

Gesucht ein

junges Mädchen

im Alter von 14—16 Jahren.
Frau Nolopp, Schule Bohnenburg bei Sengwarden (Jeverld.).

Suche zum 15. Juni ein

Hausmädchen

nicht über 20 Jahre.
Frau Pemöller, Nordseebad Spiekeroog.

Gesucht für sofort ein

Vorm.-Mädchen

Frau H. Voß, Aurich, Georgswall 7.

Zuverlässiges, kinderliebes

junges Mädchen

gesucht.
Angebote unter E 124 an die OTZ., **Emden.**

Suche per sofort für kleinen Haushalt älteres

Mädchen od. Frau

am liebsten vom Lande.
Friedrich Schwengels, Westerstede in Oldenburg.

Haushälterin

für kleinen Haushalt gesucht.
Anton Frerichs, Westermarsch I.

Wir suchen für Dauerstellung eine gut ausgebildete

Stenotypistin

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild sofort erbeten.
Stadtsparkasse Emden.

Gesucht für sofort fixe, kinderliebe

Hausgehilfin

nicht unter 18 Jahren.
Frau Büschen, Aurich, Kirchstraße 7, I.

Gesucht zum 15. Juni bzw. 1. Juli ein

Fräulein

bei Familienaschluß u. Gehalt. Zwei Mädchen vorh.
Ulfert Herlyn, Aland bei Wirdum. Fernruf 14.

Für landwirtsch. Betrieb zum 15. Juni eine

Wirtschafterin

gesucht.
Gebr. Adena, Gödenser-Hammrich Post Neustadtgödens. Fernr. 157.

Gesucht

Landwirtsgehilfe

auf sofort bei gutem Lohn.
Johann Struß, Bauer, Schierbrok b. Delmenhorst.

Suche zum 15. Juli oder später einen gewandten, zuverlässigen, verheirateten

Melker

für größeren Betrieb.
J. Hullmann, Kornbranntweinbrennerei, **Etzhorn** in Oldenburg, Telephon Oldenburg 3101.

Bäckergeselle

gesucht zum 14. Juni.
Adolf G. Cramer, Emden, Große Brückstr. 20.

Auf sofort oder 1. Juli ein

Bäckergeselle und ein Mädchen

für meine Schmalzkuchenbäckerei gesucht.
Friedrich Jürgens, Wilhelmshaven, Schützenplatz Bant.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger

Bäckergeselle

bei gutem Lohn.
Bäckerei Martin Koch, Th. Woydt Nachf., **Emden,** Neuer Markt.

Wegen Erkrankung meines jetzigen Gesellen suche ich sofort einen

tücht. Schuhmachergesellen

welcher selbständig arb. kann. Ostfriese bevorzugt.
Frau H. J. Fröhlich Ww., Nordseebad Norderney.

Gesucht auf sofort od. später **ein tüchtiger, zuverlässiger**

Friseurgehilfe

(Bedingung: perfekt. Herren-Friseur) geg. guten Lohn bei freier Kost und Wohnung. **Kassen und Wäsche frei.** Ausbildung im Damensalon geboten. Auf Dauerstellung.
H. Katenkamp, Papenburg/Ems. Fernsprecher 395.

Jüngere

tüchtige Malergesellen

auf sofort gesucht.
Fritz Dierks, Malermeister, vorm. E. Stenemann, **Ocholt** in Oldenburg.

Stellen-Gesuche

Junger Mann sucht

Stellung als Kraftfahrer

Führerschein Kl. 3.
Angebote unter L 511 an die OTZ., **Leer.**

Aurich

Bezugsscheine über Schweinemastverträge

können nach freier Wahl des Mästers an jeden Müller abgegeben und beliefert werden.
Die Müller des Kreises Aurich.

Grasmäher Harkmaschinen

leichte und schwere Ausführung, sofort ab Lager lieferbar.
Wilh. Block, Aurich.

Norden

Ihren Bedarf an

Hühner-Körner-Mischfutter

können die Mühlen und Einzelhandelsgeschäfte des Kreises Norden **bis zum 4. Juni** spätestens bei der Kreisbauernschaft Norden anmelden. Die Zuteilung erfolgt in der Hauptsache für Geflügelhalter ohne Landbesitz. Daneben können Kleinbetriebe beliefert werden, die nicht über selbsterzeugtes Körnerfutter verfügen.
Kreisbauernschaft Norden

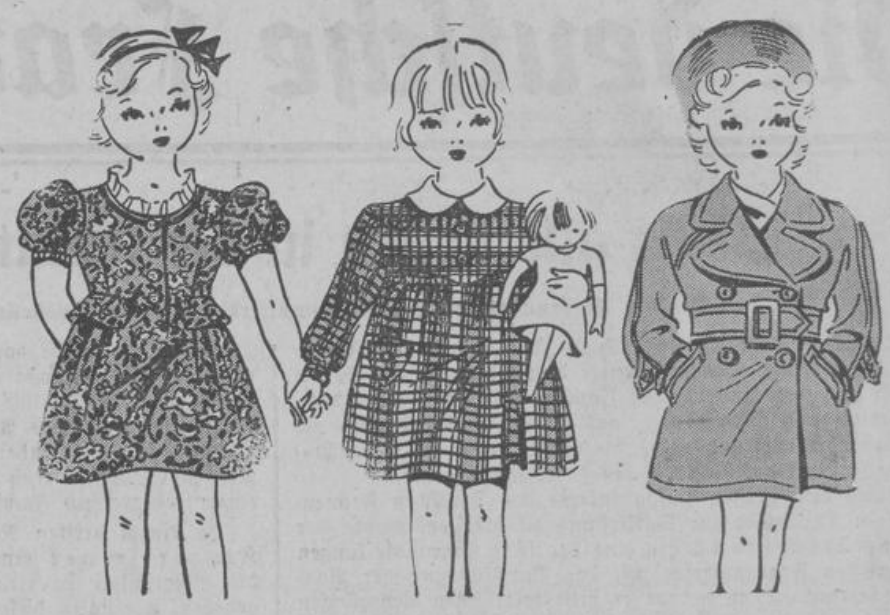
Erhielt

Telephonanschluß unter Nr. 2640

Johann Harms, Möbelgeschäft, Hage.

Siedlungsbewerber

Am Donnerstag, d. 3. Juni, ist der **Siedlungsberater der Landesbauernschaft Weser-Ems** von 10—12 Uhr auf der Geschäftsstelle der Kreisbauernschaft Norden anwesend und steht während dieser Zeit Siedlungsbewerbern für Auskunft in Siedler-Angelegenheiten zur Verfügung.
Kreisbauernschaft Norden



Zu keiner Zeit kann man die Kleine so fein machen, wie grad jetzt!
Und Honcamps Kindersachen sind so preiswert!

Laufkleid mit weißem Kragen Gr. 45 ..... **2.90**	**Dirndl-Kleid** mit Schürze Gr. 50 ....4.90 **3.30**	**Baby-Mäntel** helle Farben Gr. 40....3.60 2.90 **1.90**
Niedliches Hängerchen Charmeuse, Gr. 45 **3.75**	**Dirndl-Kleid** teils mit hübscher Stickerei Gr. 60.....4.95 **2.95**	**Loden-Mäntelchen** mit Kapuze Gr. 55 ..... **12.20**

KAUFHAUS OTTO **Honcamp** NACHF.

Das Haus, das jeden anzieht
Aurich, Osterstr. 16-18 Fernruf 666

NORDER LICHTSPIELE

Fernruf 2761

Spielzeit ab Freitag, den 4. Juni bis einschließlich Montag den 7. Juni

Das Mädchen Irene

mit Lil Dagover, Sabine Peters und H. Richter

Beiprogramm: In vierzig Minuten, Wilna u. Ufa-Wochenschau

Beglaubigte Abschrift

Privatklagesache

des Menagenführers Hans Vonau, früher Norderney, jetzt in Oldenburg, Donnerschweestraße 114, Privatklägers,

gegen

den früheren Koch Paul Memmleb, früher in Norderney, jetzt in Emden, Hansastraße, Viehhof,

wegen Beleidigung.

Das Amtsgericht in Norden hat am 1. April 1937 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen fortgesetzter öffentlicher verleumderischer Beleidigung (§§ 185, 187, 200 StGB.) zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat sowie in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Gleichzeitig hat der Angeklagte an den Privatkläger eine Buße von 300 RM. zu entrichten.

Ferner wird dem Privatkläger die Befugnis zuerkannt, den verfügenden Teil des Urteils innerhalb eines Monats nach Zustellung des rechtskräftigen Urteils in einer von ihm zu bestimmenden Nummer auf Kosten des Angeklagten je einmal in der „Ostfriesischen Tageszeitung", dem „Ostfriesischen Kurier" und der „Norderneyer Badezeitung" öffentlich bekanntzumachen.

Die vorstehende Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt. Das Urteil ist vollstreckbar.

Norden, den 29. Mai 1937.

(L. S.) gez. Remmers, Justizinspektor.

---

50 Pfg.-Preßtorf vergriffen!

Nächste Woche treffen neue Ladungen ein

Kanalkontor G. m. b. H., Norden

Trauerbriefe liefert schnellstens die OTZ

Deine Kinder sind wonnig

Kein Wunder, ich habe sie auch alle mit Kufeke ernährt! Mühe habe ich von ihnen kaum gehabt, alles ging glatt, daher auch meine Begeisterung für Kufeke. Dabei ist es im Gebrauch tatsächlich sehr billig.

Die Verlobung unserer Tochter **Brechtje** mit dem Bäckermeister Herrn **Heinrich Reddingius** aus Aurich beehren wir uns anzuzeigen.

Bauer
Daniel Thiele und Frau
Tomma, geb. Schoon

Engerhafe, den 2. Juni 1937

Brechtje Thiele
Heinrich Reddingius
Verlobte

Engerhafe Aurich

Ihre am 27. Mai in Schoonorth vollzogene Vermählung geben bekannt

Jan Claaßen und Frau
Eke, geb. Stürenburg

Tjüche, den 1. Juni 1937

Ihre am 29. Mai in Westerholt vollzogene Vermählung geben bekannt:

Reinhard Arends und Frau
Lücka, geb. Eilts.

Utarp, den 1. Juni 1937.

Für die uns erwiesenen vielen Aufmerksamkeiten gleichzeitig herzlichen Dank.

Statt Karten!

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren **herzlichsten Dank.**

Emden, Juni 1937.

Frau Magdalene Dühne und Kinder.

Holtgast, den 31. Mai 1937.

Heute mittag hat der liebe Gott unser letztes liebes Drillingskind

Annette Marie

im Alter von einem Jahr nach kurzer heftiger Krankheit wieder zu sich genommen.

Die tiefbetrübten Eltern
Heinrich Menssen und Frau
nebst allen Angehörigen.

Beerdigung am Freitag, dem 4. Juni, nachmittags 3.30 Uhr, auf dem Friedhof in Esens. Trauerandacht 3.15 Uhr in der Leichenhalle (Krankenhaus).

Gelbfleischige
Speisekartoffeln
sehr schöner Geschm., empfiehlt
A. K. Lüken, Loga.
Fernsprecher Nr. 2888.

Auch Ihre Familien-Anzeige gehört in die „OTZ"!

Versuchen Sie es einmal,

sich als Vertreter zu behaupten. Vielleicht eignen Sie sich besser als Sie denken. Wir zahlen gute Provisionen und steigende Leistungszulagen. Auch nebenberufliche Mitarbeit erwünscht. Meldungen beim
Volkswohl-Bund, Emden, Neuer Markt 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus der Heimat

Beilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung"
— vereinigt mit „Leerer Anzeigeblatt" und „Allgemeiner Anzeiger" —
für Leer, Reiderland und Papenburg

Folge 125 | Mittwoch, den 2. Juni | Jahrgang 1937

Land und Leute

Leer, den 2. Juni 1937.

Gestern und heute

Der Regen, den die Gewitterentladungen zur Folge hatten, hat manchen Gärten großen Nutzen gebracht. Wohl gab es manche Besitzer, die behaupteten, von dem Naß auf ihren Aeckern und Beeten etwas reichlich erhalten zu haben, die aber nachher doch feststellten, daß ihnen der Regen zur rechten Zeit kam zum „Planten pooten", denn dieses Wetter muß gerade für das Pflanzenaussetzen ausgenutzt werden. Wenn es auch heißt, daß am längsten Tag des Jahres alle Bohnen der Mutter Erde übergeben sein müssen, so mag derjenige sich danach richten, der es glaubt. Aber richtige „Tuntjer", die noch im Oktober weichschalige grüne Bohnen essen wollen, legen sie ruhig etwas später in die Erde. — Es gibt aber manches, das dem Gartenbesitzer Kummer macht; einmal sind es die Erdfliegen, die jetzt über die eben eingesetzten Pflanzen, besonders Kohlrabi wird betroffen, herfallen; zum andern bereiten die Ackerschnecken sehr viel Aerger, weil sie sich ausgerechnet die Erdbeerbeete als ihr Futtergebiet ausgesucht haben. Jeder Gartenbesitzer sollte am frühen Morgen nach Schnecken suchen und sie sofort vernichten. Doch Kummer und Freude wachsen seit je nebeneinander und so gibt es auch Vieles im Garten, über das man sich im Hinblick auf die ja noch kommende Erntezeit freuen kann.

Ehrlich freuen kann man sich übrigens auch über etwas anderes, nämlich über den Geburtenüberschuß in unserer Stadt. Die Vergleichsmöglichkeiten, die statistische Erhebungen geben, bieten einen besonderen Reiz und erwecken die nüchterne Sprache der Zahlen zu buntem Leben. Die Statistik stellt nicht nur fest: Was ist — sie bietet auch meßbare Vergleiche. Die Statistische Abteilung des Deutschen Gemeindetages hat nach amtlichen Unterlagen eine Uebersicht über die Bevölkerungsbewegung der Städte Deutschlands im Jahre 1936 zusammengestellt, und zwar immer unter Berechnung auf 1000 Einwohner. Diese Erhebung des Gemeindetages hat ergeben, daß in der Stadt Leer im Jahre 1936 auf 1000 Einwohner 7,9 Eheschließungen, 24,9 Lebendgeborene und 14 Gestorbene (ohne Totgeborene) kommen, daß also Leer für 1936 einen Geburtenüberschuß von 10,9 verzeichnen kann. Es muß bemerkt werden, daß diese Zahlen für das Kalenderjahr 1936 gelten und auch die Ortsfremden enthalten. Die Tatsache, daß die Stadt Leer 1936 einen Geburtenüberschuß zu verzeichnen hatte, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Bevölkerungsbilanz Deutschlands noch aktiver gestaltet werden muß, um die Zukunft unseres Volkes zu sichern.

Der herrlichen Reihe von sonnenwarmen Tagen am Ende des Monats Mai hat der soeben begonnene Juni überraschend kühleres Wetter folgen lassen. Wie nämlich der Maimonat, so hat auch der Juni seine Kälterückfälle, die nicht nur 3 oder 4 Tage dauern können, wie die berüchtigten Eisheiligen, sondern auch länger anzuhalten vermögen. Diese Junikälterückschläge nennt man im Volksmunde die „Schafkälte", weil sie gewöhnlich in die Zeit der Schafschur fällt. Und wenn man bei einer Fahrt über Land an vielen Stellen die geschorenen Schafe erblickt, die auf den ersten Blick mit ihrem kahlen Fell wie hornlose Ziegen aussehen, dann kann es eigentlich nicht Wunder nehmen, daß sich tatsächlich getreu der Volksweisheit prompt mit der Schafschur auch die Abkühlung in der Natur eingestellt hat.

Hoffen wir, daß diese unwillkommene Kälteperiode, die glücklicherweise weiter keinen Schaden für die Landwirtschaft anrichtet, bald vorüber ist, damit sich die Menschheit wieder in Licht, Luft und Sonne ergehen kann. Wie sehr wir all die Wintermonate über nach Licht und Luft verlangt haben, das merken wir erst jetzt so recht, wo uns der Mai einen schönen Vorgeschmack davon verabreicht hat. Die Fenster öffneten sich angelweit an schönen Tagen und jede freie Minute nützen wir, um uns ins Freie zu begeben und uns zu tummeln und schließlich fanden wir uns im Freibad, den Körper nicht eingeengt von schwerer Kleidung, der erfrischenden Wirkung von Licht und Luft aussetzend.

In den Häusern lassen wir durch die offenen Fenster den Himmel und die Sonne in unsere Stuben scheinen. Es ist, als ob mit den geöffneten Fenstern alle trennenden Wände geschwunden wären, als ob sich keine Schranke aufrichtete zwischen der Welt draußen und der kleinen Welt unseres Heimes.

Wie irrtümlicherweise berichtet wurde, sollte der Kreis Aurich für „Stedingsehre" 50 000 Reichsmark gestiftet haben. Diese Summe wurde vielmehr vom Regierungsbezirk Aurich mit dem Regierungsbezirk Osnabrück gemeinsam gestiftet.

Heute Stedingsehre im Rundfunk

Der Reichssender Hamburg sendet am 2. Juni 1937, von 20.10 Uhr bis 21 Uhr eine Reportage über die Einweihungsfeierlichkeiten und die Erstaufführung des Volksschauspiels „De Stedinge" auf der Niederdeutschen Gedenkstätte „Stedingsehre". — In der Reportage wird auch die Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg wiedergegeben.

otz. **Maifest-Ausklang.** Das Maifest in Leer, das erstmalig am Sonntag, Montag und Dienstag auf dem Gallimarktplatz bei ausgezeichneter Beschickung durch Fahrgeschäfte, Schau- und Verkaufsbuden abgehalten wurde, fand nach dem erfolgreichen Auftakt vom Sonntag und Dienstag bei gutem Besuch seinen zufriedenstellenden Abschluß. Zum gestrigen Monatsersten waren die Besucher durchweg gut „bei Kasse", so daß nicht nur die Maifestteilnehmer, sondern auch die Marktbezieher auf ihre Kosten kommen konnten. Daß man dabei auch des Guten zuviel tun kann, zeigte ein älterer Mann, der so reichlich Alkohol genossen hatte, daß er von der Polizei in Schutzhaft genommen werden mußte. Nach dem Ueberstehen des Fest-„Rausches" konnte der Festgenommene wieder freigelassen werden.

otz. **Weitere 6 Logger ausgelaufen.** Gestern liefen wieder 6 Logger zur 1. Fangreise aus: AL 2 „Helene", Kapt. Olthoff, AL 6 „Alma", Kapt. Siefken, AL 9 „Caroline", Kapt. Buse, AL 11 „Ella", Kapt. Bootsmann, AL 16 „Gertrud", Kapt. E. Sölter, und AL 28 „Anna", Kapt. Aden.

otz. **Hausbesitzer-Versammlung.** Der Hausbesitzerverein e.V. Leer ladet seine Mitglieder zur Jahresversammlung auf Sonnabend zum kleinen Saal des Tivoli ein. Da an dem Abend Tagesfragen des Hausbesitzes besprochen werden, werden sich die Mitglieder des Vereins die Gelegenheit zur Aufklärung über mancherlei wissenswerte Dinge nicht entgehen lassen.

Unsere NSV.-Ferienkinder kehrten heim

otz. Auf dem Bahnhof in Leer trafen gestern abend um 19.30 Uhr mit der Eisenbahn die vor 4 Wochen vom Kreisamt Leer der NS-Volkswohlfahrt zur Erholung nach dem Gau Halle-Merseburg entsandten Ferienkinder wieder ein, die sich während des vierwöchigen Erholungsaufenthalts im Gau Halle-Merseburg so gut herausgemacht hatten, daß bei allen Kindern eine Gewichtszunahme von durchschnittlich 4 bis 6 Pfund und eine merkliche Kräftigung zu verzeichnen waren. Die sonnengebräunten, frisch und erholt aussehenden Ferienkinder wurden von ihren Angehörigen, soweit diese aus Leer und Umgebung waren, abgeholt.

Wie aus freudigen Erzählungen der überglücklichen Kinder zu entnehmen war, haben unsere ostfriesischen Ferienkinder es bei ihren Pflegeeltern überaus gut gehabt. Die Ostfriesenkinder haben den Volksgenossen im Gau Halle-Merseburg so gut gefallen, daß man sie dort gerne noch 14 Tage länger behalten hätte. Beim nächsten Male rechnet man daher auch damit, daß die Ferienkinder ganze 6 Wochen dort verbleiben können. Die Kinder waren nicht nur voll des Lobes über die liebevolle Behandlung während ihres Erholungsaufenthalts, sondern sie kehrten auch überreich an Eindrücken heim. Die größte Begeisterung hat wohl bei allen Ferienkindern die gemeinsame Fahrt nach Leipzig erweckt, wo das wuchtige Völkerschlachtdenkmal besucht wurde und dem berühmten Zoo ein Besuch abgestattet werden konnte.

Gesunde und glückliche Gesichter zeugten gestern von dem Erfolg, den die vierwöchige Erholungszeit für unsere ostfriesischen Kinder im Gau Halle-Merseburg gehabt hat. Wer von unseren einheimischen Volksgenossen wollte da zurückstehen, wenn es gilt, auch den erholungsbedürftigen Kindern aus anderen Gauen unseres Vaterlandes einmal in Ostfriesland einen Ferienaufenthalt zu gewähren!

otz. **Mit „KdF" nach Helgoland.** Für die angekündigte „KdF"-Fahrt mit dem Dampfer „Rheinland" von Leer aus nach Helgoland am 19. und 20. Juni sind bereits zahlreiche Anmeldungen eingegangen. Es empfiehlt sich, möglichst bald sich vormerken zu lassen, wenn man an der Fahrt zum Felseneiland teilnehmen will.

otz. **Auch die KdF-Urlaubsfahrt nach dem Harz ausverkauft.** Die starke Nachfrage nach Karten für die Urlaubsfahrten mit KdF ist ein erfreulicher Beweis für die Beliebtheit, die diese Fahrten im Laufe der Zeit bei allen Volksgenossen erlangt haben. Schon vor einiger Zeit konnten wir mitteilen, daß die KdF-Urlaubsfahrt nach dem Allgäu restlos ausverkauft war. Jetzt ist ebenfalls die in der Zeit vom 12. bis zum 20. Juni stattfindende KdF-Urlaubsfahrt nach dem Harz vollständig belegt, so daß der Kartenverkauf gesperrt werden mußte. Nur noch zwei Karten sind zur Teilnahme an dieser Fahrt bei der Dienststelle Leer der NSG „Kraft durch Freude" zu haben, für die sich etwaige Interessenten unverzüglich melden müssen.

Weitere Werkscharen in Leer aufgestellt

Der Werkschargedanke und vorbildlicher Opfersinn in den Betrieben

otz. Vor nicht langer Zeit wurde erst die erste Werkschar in einem hiesigen Betrieb aufgestellt, nachdem erst kurze Zeit vorher die entsprechende Dienststelle für die Werkscharführung bei der Deutschen Arbeitsfront eingerichtet worden war, mit deren Leitung bekanntlich SA-Sturmführer Bohlen betraut wurde.

Nach und nach gewann der Werkschargedanke an Raum in Leer, vor allem auch in den größeren Betrieben, deren wir hier ja mehrere aufzuweisen haben und die insbesondere für die Aufstellung von Werkscharen in Frage kommen. Hier und dort konnte nach kurzer Vorbereitungszeit eine Werkschar aufgestellt werden und bald sah man dann auch in den Straßen der Stadt die ersten uniformierten Werkscharmänner. Die dunkelblaue, kleidsame Uniform der Werkscharen ist uns inzwischen vertraut geworden, sie gehört schon „selbstverständlich" in unseren Augen in das Straßenbild.

Selbstverständlich waren mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden, denn es wurden an Betriebe und Gefolgschaften ja jedesmal Anforderungen gestellt, über deren Tragweite man sich zunächst eingehend aufklären lassen mußte, um sie restlos begreifen zu können. Es waren z. T. auch finanzielle Schwierigkeiten zu beheben, Bedenken anderer Art zu zerstreuen, doch in den Betrieben, in denen inzwischen die Werkscharen entstanden sind, stehen sie „eisern", um es einmal SA-mäßig auszudrücken, sind die Männer mit Lust und Liebe bei der Sache, zumal sie erfahren haben, daß Gefolgschaft und Betriebsführer die Sache fördern.

Das ist es gerade, was heute einmal hervorgehoben werden soll, der vorbildliche Zusammenhalt in den Betrieben unserer Stadt. Wo man eine Werkschar aufstellt, die aus Männern besteht, die aus dem Betrieb kommen, von denen jeder Arbeitskamerad genau weiß, was er durch seiner Hände Arbeit in der Woche verdient, daß er neben seiner Arbeit nun unter persönlichen Opfern sich für die neue Sache einsetzt. Jawohl, persönliche Opfer sind es, die der Mann an Zeit und auch noch an Geld bringt. Wenn er zum Werkschardienst geht, kann er nicht auf seinem kleinen Acker stehen, kann er nicht seinen Garten bearbeiten, nicht daheim diese oder jene Verrichtung ausführen, wie es wohl jeder Arbeitskamerad hier nach Feierabend tut. Aber, wie gesagt, er spürt den Beistand der Arbeitskameraden, die bereit sind, ihm zu helfen und auch Opfer zu bringen an Zeit und Geld. Es gibt hier Betriebe, in denen durch Entgegenkommen der Betriebsführer die Regelung der Uniformbeschaffungsfrage in kurzer Zeit erfolgen konnte, es gibt in Leer Betriebe, in denen die Gefolgschaft sich bereit erklärt hat, monatlich eine Ueberstunde zu leisten, deren Erlös dazu verwendet werden soll, für die Werkschar die Uniformen zu beschaffen. So offenbart sich echter SA-Geist, echter Werkschargeist in den Werkstätten und es ist eine Freude, zu hören, daß die einzelnen Betriebe untereinander wetteifern auf diesem Gebiet.

In der vorigen Woche wurde in Leer im Betrieb der Leerer Heringsfischerei, wo vor einiger Zeit aus der Stammbelegschaft Freiwillige ausgesucht worden waren, endgültig die Werkschar aufgestellt. Die Uniformbeschaffungsfrage ist bereits geregelt worden. In der Eisengießerei Boeckhoff & Co. wurde gestern abend von Kreiswerkscharführer Bohlen eine Werkschar in bedeutender Stärke aufgestellt. Auch hier wurde in vorbildlichem Sinne die Uniformbeschaffungsfrage durch das Entgegenkommen des Betriebsführers und die Mitarbeit der Gefolgschaft geregelt.

Der Werkschargedanke wird sich von der Stadt Leer aus weiter verbreiten über den ganzen Kreis und es wird nicht mehr lange dauern, bis der Kreiswerkscharführer melden kann, daß die Werkscharen in Stadt und Kreis Leer stehen, bereit zu der Gemeinschaft am Volk. H.H.

Ostfriesische Fischerkinder mit einer zahmen Möve „OTZ"-Bild. Aufn.: Edler.

Landesbibliothek Oldenburg

78er — herhören!

Auf Wunsch geben wir nochmals die Festfolge bekannt: Sonnabend, den 5. Juni: Empfang der auswärtige Kameraden. 20 Uhr: Begrüßungsabend in der Stadthalle; 1 Uhr: Zapfenstreich. Sonntag, den 6. Juni: 8 Uhr: Gottesdienst, evang.: Katharinenkirche; kath.: Dom (kleine Kirche links vom Dom); 9 Uhr: Antreten auf dem Schloßhof, bataillonsweise. 9,30 Uhr: Paradeaufstellung auf dem Ledenhof, Marsch zur Netter Heide; dort Besichtigung der neuen Kasernen. 12—13 Uhr: Konzert auf dem Festplatz. Ab 13,30 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen in den Bataillonsspeiseräumen gegen Aushändigung der Eßmarken. 15 Uhr: Vorführungen der Wehrmacht (J.-R. 37). Ab 16 Uhr: Kameradschaftliches Zusammensein mit den Angehörigen. Auf dem Festplatz Netter-Heide Konzert, Manöverball, Biwakfeuer usw.

Wie wir erfahren haben, werden am 5. Juni die alten Feldzeichen des ehemaligen Regiments 78 durch eine Ehrenkompagnie unter Beteiligung einer Abordnung der Offiziersvereinigung und der Kameradschaft ehem. 78er vom Osnabrücker Hauptbahnhof eingeholt. General v. Rango — Kommandeur im Felde — ist auch anwesend. — Treffpunkt für das 3. Bataillon ist das Bürgerhaus (Betthauer), Neuer Graben, und Reichsadler (Wolf), Nikolaistraße.

otz. **Besichtigung der Gendarmerie und der Polizei.** Im Laufe des Dienstag fand in Leer in der Turnhalle an der Wilhelmstraße eine Besichtigung der Gendarmerie und Polizei des Kreises Leer durch den Inspekteur der Ordnungspolizei der Provinz Hannover, Oberstleutnant Macus-Hannover, statt. An der Besichtigung, die sich auf Waffenausbildung, Körperschulung und Unterrichts-Themen erstreckte, nahmen unter andern Vertreter der Regierung in Aurich teil.

otz. **Besuch aus Papenburg.** Hier weilte gestern die Mädchenberufsschule der Nachbarstadt Papenburg, um einen großen Betrieb zu besichtigen. Die Schülerinnen waren über Weener mit Fahrrädern hierher gefahren.

Kinderlachen – Kinderfreude in Dein Haus!

Nimm ein Ferienkind!

otz. **Im Hafen** herrschte dieser Tage reger Verkehr, besonders in der Kleinschiffahrt. Massen- und Stückgüter wurden umgeschlagen. Am Verladeschuppen legte gestern ein Hamburger Frachtdampfer an, der jedoch nur kurze Zeit sich im hiesigen Hafen aufhielt.

otz. **Heuernte.** Wie in vielen ländlichen Gemeinden, so hat auch in der Nähe unserer Stadt die Heuernte eingesetzt. Im Süderhammrich, in dem jetzt Drainierungsanlagen gelegt werden, sieht man eine ganze Anzahl „Heureuter" stehen. Es wird bei günstiger Witterung nicht mehr lange dauern, daß andere Wiesen und auch die Außendeichspfänder in Angriff genommen werden.

otz. **Junge Störche.** Die vielen Spaziergänger, die gern einmal zum Storchennest in der Nähe des Plytenberges hinaufschauen, werden jetzt ihre Freude erleben. Seit etwa acht Tagen sind junge Störche angekommen, die von der Mutter sorglich betreut werden. Man hatte nicht gedacht, daß nach dem harten Kampf im vergangenen Jahre das Storchenpaar sich wieder einfinden würde, da ihnen die Brut vernichtet worden war.

otz. **Personalien bei der Gendarmerie.** Der Gendarmerie-Hauptwachtmeister Barton in Upende ist nach Schermbeck, Kreis Ree, Reg.-Bez. Düsseldorf, versetzt worden und Gendarmerie-Hauptwachtmeister Haasche von Neustadtgödens nach Langeoog. Einberufen als Gendarmerie-Hauptwachtmeister a. Pr. Behnke nach Ditzumerverlaat, Fischer nach Harsweg und als Oberwachtmeister a. Pr. Sandmann nach Haxtum, Garbe nach Eilsum, Schröder nach Ockenhausen und Neuber nach Upende. Auf eigenen Wunsch entlassen wurden die Anwärter Sauthoff in Larrelt, Wätzen in Ockenhausen und Gröhler in Jheringsfehn.

otz. **Personalie.** Der Regierungsassessor Kreykenbohm vom Landratsamt in Hirschberg in Schlesien wurde an die Regierung in Aurich versetzt.

otz. **Neue Meister.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Aurich bestanden die Meisterprüfung im Klempnerhandwerk Gerhard Kleviet-Borkum, Heinrich Heineke und Wilhelm August Röben, beide aus Wilhelmshaven, und Talens Groen-Holthuserheide, ferner im Buchbinderhandwerk Robert Schwenk-Weener und Heinz Austermann-Wilhelmshaven und im Bäckerhandwerk Klaas Busemann-Victorbur.

Schweine- und Schafzählung am 3. Juni.

Auf Anordnung des Herrn Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 3. Juni eine Schweine- und Schafzählung statt.

Gleichzeitig werden die in den Monaten März, April und Mai 1937 geborenen Kälber festgestellt, sowie die in jedem dieser drei Monate vorgenommenen nichtbeschauten Hausschlachtungen von Kälbern, Schafen und Ziegen ermittelt. Ebenfalls sind die zur Mast auf Fettweiden befindlichen Rinder anzugeben.

Die Zählung dient lediglich statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken. Die Einzelangaben der Tierhalter unterliegen dem Amtsgeheimnis.

otz. **Loga.** In Schutzhaft genommen. Hier mußte ein Einwohner in Schutzhaft genommen werden, der Aeußerungen gemacht hatte, die geeignet waren, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören. Der Verhaftete wurde dem Amtsgerichtsgefängnis in Leer zugeführt.

Oldersum. Der erste Grasschnitt in den Meeden. Auf den höher gelegenen Ländereien und in den Meeden hat man jetzt mit dem ersten Schnitt des Grases begonnen. Besonders guten Ertrag liefern die Anlandungen bei Hatzum, wo das Gras sehr gut steht. Die Mäher kommen größtenteils von der Nordseite der Ems (Oldersum, Rorichum und den Fehnen). Die Fehntjer bleiben gewöhnlich mit ihren Schiffen solange an den Anlandungen liegen, bis sie das geschnittene Gras mitnehmen können. Sie schützen sich dadurch vor etwl. Schaden durch plötzlich auftretendes Hochwasser.

Wasserverunreinigung und Verunreinigung

Freispruch aufgrund § 51

otz. Wie wir bereits gestern kurz berichteten, verhandelte die Große Strafkammer des Landgerichts Aurich in Westrhauderfehn im Saale des Hotels zum goldenen Anker gegen einen Einwohner aus Rhaudermoor, der angeklagt war, in den Jahren 1928 bis September 1936 in 16 Fällen unzüchtige Handlungen an minderjährigen Mädchen vorgenommen zu haben.

Die Beweisaufnahme, die sich bis in die Abendstunden erstreckte, und zu der insgesamt 38 Zeugen und 2 Sachverständige geladen waren, ergaben einwandfrei in 14 von 16 Fällen eine Schuld des Angeklagten. In einem Sachverständigengutachten wurde dem Angeklagten, der in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt beobachtet worden war, der Schutz des § 51 Absatz I (Ausschluß der freien Willensbestimmung) zugebilligt. Der Vertreter der Anklage hatte trotz der Zubilligung des § 51 gegen den Angeklagten eine Strafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis beantragt. Das Gericht sprach den Angeklagten auf Kosten der Staatskasse frei.

In der Urteilsbegründung wurde unter anderem darauf hingewiesen, daß der Angeklagte aus seinem Berufe ausgeschlossen werde und in Zukunft keine Gelegenheit mehr haben würde, sich an minderjährigen Kindern zu vergreifen. Mit Rücksicht darauf, daß keine Gefahr mehr für die Begehung weiterer Straftaten bestehe, wurde auch von einer Sicherheitsverwahrung oder einer Ueberweisung in eine Heil- und Pflegeanstalt abgesehen.

Ein berühmter Ostfriese aus Rhaude

otz. In dem mit ansehnlichen Gehöften besetzten Rhaude im Oberledingerlande, das bereits in alter Zeit urkundlich als Rawede bezeichnet wird, hat ein später berühmt gewordener Ostfriese, Johann Christian Reil, das Licht der Welt erblickt. Er war der Sohn des derzeitigen Geistlichen, das dortige Pfarrhaus war seine Heimat. Und doch ergriff er nicht, wie es damals selten landläufig war, den Beruf seines Vaters, er war voll und ganz für das Studium der Medizin eingenommen. Er mag frühzeitig seine Gaben erkannt haben. Denn gerade auf medizinischem Gebiet hat er derart überragende Fähigkeiten zu verwerten gewußt, die vielleicht damals die medizinischen Wissenschaftler einem aus der Nordwestecke des Reiches, aus dem Lande der braunen Moore, der tiefen Gräben und der schwarzen Kolke, kaum zutrauten.

Doch Johann Christian Reil machte seinen Weg. Da ihm in seiner praktischen Tätigkeit in Halle bereits große Erfolge vergönnt gewesen waren, durfte er mit ruhiger Zuversicht einem Ruf an die Universität in Berlin Folge leisten. Aber eine noch größere Anerkennung sollte ihm erwachsen. König Friedrich Wilhelm IV., der den starren Ostfriesen Reil als Freiheitskämpfer und Freiheitsdenker gegenüber der Napoleonischen Weltherrschaft erkannt hatte, ernannte ihn nach der blutigen Freiheitsschlacht bei Leipzig „zum Leiter der preußischen Kriegslazarette auf dem linken Elbufer." Und gerade diese ehrenvolle Berufung sollte unserm Landsmann den Tod bringen. Um sein eigenes Leben unbesorgt, nahm er jede Stunde und jede Minute und Sekunde tagtäglich in Anspruch, um für die ihm anvertrauten Verletzten zu sorgen. Er mühte sich um jeden einzelnen, gönnte sich selbst keine Ruhe und mußte wegen seiner übergroßen Pflichterfüllung und seiner niemals ruhenden Pflichttreue, da er selbst vom Lazarettfieber erfaßt wurde, am 22. September 1813 Abschied vom Leben nehmen.

Einfach und schlicht gehalten ist, wie sie seiner Wesensart entsprach, die Inschrift, die sich auf dem Denkmal seines Grabes auf dem Reilsberg bei Halle, einem von ihm geliebten, oft besuchten Hügel, einem Geschenk Friedrich Wilhelms III., erhebt:

Joh. Christian Reil
geb zu Rhaude XX Febr. MDCCLIX
gest. zu Halle XXII. Nov. MDCCCXIII

Ist nun Johann Christian Reil nichts anderes gewesen als nur der große, immer hilfsbereite Arzt? Er war ein bodenständiger, vaterlandstreuer Mensch und ein lieber Freund großer Männer damaliger Zeit. Ernst Moritz Arendt bezeichnet ihn als einen treuen Freund. Und diese Treue, die nur bleibt, wenn sie erdgebunden ist, hat von unserm Reil kein geringerer erkannt als Goethe, der in einer kleinen Dichtung im Hinblick auf das Herkunftsland seines ihm lieb gewordenen Freundes Reil die heute noch geltenden Worte gab:

Und dieses Land sollt Ihr billig kennen,
Das Land wohl kennen, dem ihr angehört:
Das immerdar in seiner Fluren Mitte
Den deutschen Biedersinn, die eigne Sitte
Der edlen Freiheit längsten Sproß genährt,
Das meerentrung'ne Land voll Gärten, Wiesen,
Den reichen Wohnsitz jener tapfren Friesen.

Ws.

Das Wollgras blüht wieder

otz. Wie jede Landschaft unseres Vaterlandes zu irgend einer Jahreszeit ihre besonderen Reize hat, die Heide etwa zur Blütezeit der Erika, die Hügel- und Waldlandschaft vielleicht zur Frühlingszeit, so hat auch das Moor unserer Heimat seine schönste Zeit. Vor Jahrzehnten verband man vielerorts noch mit dem Begriff Moor allerlei Vorstellungen, wie Irrlichter, Sumpffieber, Giftschlangen, schwankendes Land, das den Wanderer jederzeit zu verschlingen drohte. Heute wissen es vor allen Dingen diejenigen Naturfreunde, die immer wieder Jahr für Jahr die Schönheiten der Moor-

Unter dem Hoheitsadler

Kreisleitung Leer.

Die Karten für die Fahrt zum Bookholzberg am 6. Juni, die bis Donnerstag vormittag nicht bei der Kreisdienststelle „Kraft durch Freude" abgeliefert sind, werden nicht zurückgenommen.

Ortsgruppe Leer.

Sämtliche Parteigenossen nehmen an der Mitgliederversammlung am Donnerstag, 20.30 Uhr, im Tivoli-Saal teil.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Leer.

Die Mitglieder nehmen geschlossen an der Versammlung Donnerstag, 20.30 Uhr, im Tivoli-Saal teil.

HJ. 1/381.

Am Donnerstag, dem 3. Juni, tritt die Fußballmannschaft des Gefolg. 1 (siehe Aushangkasten) um 20.00 Uhr mit Sportkleidung beim HJ.-Heim an.

HJ.-Luftsportgefolgschaft L 1/381, Leer.

Heute abend tritt die gesamte Luftsportgefolgschaft L 1/381 um 8.05 Uhr bei der Berufsschule an. Das Erscheinen der Jgg. in Uniform ist Pflicht.

HJ., Gefolgschaft 2/381, Loga.

Heute abend treten alle Jgg. um 20¼ Uhr auf dem Schulhof, nicht auf dem Turnplatz, in Turnkleidung an.

Gefolgschaft 4/381, Heisfelde-Leer.

1. Heute tritt die Gefolgschaft um 20.00 Uhr in Heisfelde zum Sport an; 2. Morgen (Donnerstag) tritt die gesamte Spielschar und alle Führer um 20.15 Uhr in Heisfelde zur Generalprobe an.

Vom Beginn der Moornutzung

Der älteste und Jahrhunderte hindurch vorherrschende Beweggrund der Hochmoornutzung ist die Beschaffung von Brennmaterial. Die Geestwaldungen hatten vorher eine spärliche Bevölkerung hinreichend mit Heizmaterial versorgen können. Durch rücksichtslose Abholzung verschwanden die Wälder allmählich. Man wurde vor die Notwendigkeit gestellt, Ausschau nach Ersatz zu halten. Die Brennbarkeit der Moorsubstanz bot eine willkommende Abhilfe. Eine Beantwortung der Frage, wann und bei welcher Gelegenheit diese Entdeckung gemacht wurde, wird man wohl kaum finden können. Dies teile aus Plinius d. Ae. (50 n. d. Ztw.) „Historia naturalis" XVI, 1, daß die Chauken, die Vorfahren der Friesen, mit ihren Händen Schlamm sammelten und ihn, an der Luft getrocknet, zur Feuerung gebrauchten, das von vielen als eine Verbrennung von Hochmoor ausgelegt wird, bestreitet der bekannte ostfriesische Historiker. Nach ihm ist wahrscheinlicher, daß die Chauken den Brennstoff nicht aus Hochmoor, sondern aus dem in der Marsch anzutreffenden Darg schöpften. Professor Beckmann nimmt an, daß auch Tacitus schon in seinen Annalen Lib. XIII Cap. 57 von einem Moorbrand geschrieben hat, indem er von einem Brand in der Umgebung von Köln, kurz nach der Erbauung der Stadt, berichtet. Dieser Brand soll ein Moorbrand gewesen sein und manchem eine Anleitung zur Torfgräberei gegeben haben.

Die erste nennenswerte Hochmoornutzung zum Zwecke der Brennstoffgewinnung dürfte jüngeren Datums sein. Um das Jahr 1215 erfand man die Torfgräberei. Um 1230 war in den Niederlanden das „Graben des viereckten Torfs" allgemein bekannt. Der erste Handel mit dem Torf war bereits im Jahre 1380, man bezahlte damals für 50 Körbe Torf 50 Stuber. Außer in Friesland war der Torf noch sehr wenig bekannt. Es wird berichtet, daß noch im 17. Jahrhundert der Professor Platerus der med. Fakultät in Basel, einen friesischen Torf als eine Seltenheit ansah und ihn in seiner Naturaliensammlung aufbewahrte. Dagegen verbreitete sich sehr schnell unter der friesischen Geestbevölkerung die Kenntnis des neuen Brennmaterials und seiner Gewinnung. Jede Dorffamilie hatte sich bald eine Torfstichgrube an dem nächstgelegenen Moor gesichert. Man grub dort Jahr für Jahr den Hausbrandtorf. Von den Rändern aus erfolgte so der erste Eingriff in die Hochmoore, was die beginnende Zerstörung der Hochmoorurlandschaft bedeutete, und den Anfang eines Wandlungsprozesses, der durch folgende Jahrhunderte fortging und bis zur Gegenwart anhält.

Dem eigentlichen Torfstich ging eine primitive Art der Torfgewinnung voraus. Man holte den Moorschwamm mit den Händen hervor, backte ihn zusammen und ließ ihn trocknen. Allmählich nahm man den Spaten zu Hilfe und begann den Moorrand abzugraben, der jedoch nur dürftig entwässert war. Die ganzen Bauernfamilien beteiligten sich, wie noch heute bei uns an der Handtorfgewinnung. Die Technik vervollkommnete sich allmählich in Arbeitsgang und Gerätschaften. Der Hochmoorrand wurde von Jahr zu Jahr immer mehr zernagt. Die Transgression (Seitenwachstum) der Torfmoose war seitdem beendet. Bald reihte sich um die einzelnen Moore Torfstichgrube an Torfstichgrube, ein Torfstichgürtel bildete sich. Die mehr oder weniger freigelegten Mooruntergrundflächen vereinigten sich zu einer Leegmoorzone. Der randliche Moorabbau durch die Geestbauern geschah jedoch keineswegs in systematischem, planvollem Vorgehen. Man nahm keinen Bedacht auf eine spätere Verwendung des abgetorften Bodens. Der gesamte bäuerliche Torfstich war damals eine regelrechte Raubwirtschaft. Sie war allein eingestellt auf eine Befriedigung augenblicklicher Bedürfnisse, auf Gewinnung von Brennstoffmaterial. Diese Raubwirtschaft wurde „Auskuhlen" genannt. Noch heute kann man allerwärts im Moor solche vor langer Zeit ausgegrabenen Kuhlen antreffen.

Nicht so verschwenderisch wie das Auskuhlen war das an senkrechten Wänden sich vollziehende „Graben bey Bänken". In jeder vorjährigen Pütte sammelte sich viel Wasser an. Damit das nun nicht in die neue Torfstichgrube eindringen konnte, ließ man nämlich zwischen beiden ein Stück Moor als Damm oder Bank stehen. Der Anfang einer systematischen Torfstichmethode war damit gegenüber dem Auskuhlen gegeben. Die Moorbänke, auch Spittbänke genannt, pflegte man nicht zu beseitigen. So war auch in diesem Falle das Ergebnis ein wüstes und verunstaltetes Moorgelände. Die Torfstichzone wurde zu einem wirren Durcheinander von vielen großen und kleinen, alten und verlassenen und neuen Torfstichpütten. Im Laufe der Zeit wurden viele Verwüstungserscheinungen durch eindringendes Wasser und durch erneutes Wachsen der Torfmoose wieder verwischt. Im Amte Friedeburg war es in alter Zeit eigentlich schon am besten bestellt. Die Eingesessenen lebten bereits frühzeitig von dem Torfgeschäft, eine Folge des guten Absatzes in die benachbarten Marschen. Sie legten auf die Abwässerung und den Wegebau schon großen Wert. In ganz Ostfriesland findet man nicht, außer auf den Fehnen eine so regelmäßig angelegte Torfgräberei. Auch in dem behördlichen, regelnden Einfluß haben wir hier einen weiteren Grund für die planmäßige Torfgewinnung zu sehen. Erst im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde durch behördliche Maßnahmen (Moorschutzgesetze) den Verwüstungen voller Halt geboten.

Mit der randlich sich vollziehenden Moornutzung war der erste Schritt zu einem Wandlungsprozeß getan. Die Zernagung der Hochmoorränder zeitigte auch moreinwärts reichende, indirekte Folgeerscheinungen. Es erfolgte der erste große künstliche Eingriff in den Wasserhaushalt des Moores, bedingt durch den randlichen Moorabbau und die mit ihm verbundene Entwässerung der abzutorfenden Moorteile. Ein Feuchtigkeitsentzug durch Menschenhand wurde hervorgerufen. Die Geestbauern zogen viele kleine, kurze Entwässerungsgräben in den Hochmoorschwamm. Diese wirkten wie eingeführte Saugrohre, wie ein dauernder Aderlaß. Durch das Verschwinden ganzer Moorpartien wurde dieser Vorgang noch verstärkt. Eine Moorgrundwasserspiegelsenkung war unausbleiblich. Für die Torfmoore wirkte dieser Feuchtigkeitsentzug tödlich. Es kam zu einer Verdichtung des Heiderasens, als eine Folgeerscheinung der schwachen Trockenlegung, der leichten Bodensenkung, ferner der besseren Durchlüftung und Erwärmung des Moorkomplexs. Es setzte ein Schwinden der Kleinformen ein.

Im Laufe der Zeit wirkte der Feuchtigkeitsentzug auch binnenwärts. Eine weitere Reaktion setzte ein, ein randliches Absterben der inneren Torfmoosrasen. Eine Sekundärlandschaft bildete sich. Das Moosmoor verwandelte sich in ein Heidemoor. Mit diesem Landschaftswandel trat auch ein Vegetationswandel ein, den wir deutlich verfolgen können.

E. B.

Landesbibliothek Oldenburg

landschaft zu genießen verstehen, daß diese als traurigste, ödeste und unfreundlichste Landschaft angesprochene Gegend genau so ihre Reize darzubieten vermag, wie jeder andere Landstrich.

Wenigstens einmal im Jahr lockt es den Naturfreund hinaus und jedesmal ist er von neuem überrascht von der einzigartigen Schönheit, die sich ihm dann darbietet. Es ist die Zeit, in der der Frühling zu Ende geht und der Sommer anfängt, die Zeit, in der das Wollgras zu blühen beginnt. Um diese Zeit hat sich um die weiten Moorflächen, über jede Torfkuhle, über Moorwiesen, Bruchstreifen und Sumpf der weiße flaumige Schleier des Wollgrases gebreitet. Wenn um diese Zeit der schneeweiße Wollgrasteppich, von saftigem Frühlingsgrün umrahmt, sich im Winde wiegt und die weißen Wolken am hohen sonnigen Himmel darüber hinwegstreichen, dann ist das Moor unserer Heimat am schönsten.

Dort, wo das Moor noch am unberührtesten und nicht dem alles überflutenden Schwarm der Ferienreisenden ausgesetzt ist, kann man jetzt auch die schönste Zeit und die lieblichste Blüte erleben. Wer als Naturfreund mit offenen Augen zur Wollgrasblüte durch die Moore zu streifen vermag, den lockt es in jedem Jahre immer wieder um die gleiche Zeit hinaus ins Moor und als dankbaren Zeugen des herrlichen Naturerlebnisses trägt man einen Strauß von Wollgras heim, der sich ein ganzes Jahr über in der Vase hält und von der schönsten Zeit einer deutschen Landschaft kündet, die immer mehr eingeengt wird durch gewaltige Kultivierungsmaßnahmen, die aber auch zu einem gewissen Teil als naturgegebener Bestandteil unserer deutschen Heimat erhalten und gehegt werden wird.

Aus dem Reichsland

Weener, den 2. Juni 1937.

Ende Juni voraussichtlich Regatta vor Jemgum

otz. Unsere Segelsportler warten seit einiger Zeit auf die Nachricht, wann nun endlich die angekündigte Emsregatta vor Jemgum stattfinden soll; Vorbereitungen zur Beteiligung an dieser Wettfahrt sind bereits getroffen. Jetzt erfahren wir, daß voraussichtlich Ende Juni noch, man spricht vom 27. Juni, die Regatta stattfinden wird, wenn bis dahin einige organisatorische Angelegenheiten erledigt sein werden.

otz. **Die Planierung des neugeschaffenen Marktplatzes** vor dem Hafen ist in Angriff genommen worden. Mit der Erde des Schlafdeiches werden Unebenheiten ausgeglichen; die Erde wird mit einer Feldbahn herangeschafft. Zum Johannimarkt, der bekantlich am 16. d. Mts. stattfindet, wird der Platz bereits vollkommen hergerichtet sein.

otz. **Holtgaste.** Der Blitz schlug wieder ein. Erst vor einigen Tagen traf hier bei einem heftigen Gewitter ein Blitz das Platzgebäude der Witwe Huizinga und vorgestern schlug der Blitz wieder in das gleiche Haus ein. Dieses Mal traf er einen eisernen Maueranker. Mehrere Volksgenossen, die in der Nähe der Einschlagsstelle arbeiteten, wurden zu Boden geworfen.

Papenburg und Umgebung

Sportabend.

Die Nachfrage nach den Karten zu diesem Abend, auf den wir schon mehrfach hingewiesen haben, ist eine außerordentlich rege. Wie bekannt, findet die Veranstaltung am 4. Juni um 20.30 Uhr, im Saale des Hotel „Deutsches Haus" statt. Wir möchten nicht versäumen, nochmals auf diese Abendveranstaltung aufmerksam zu machen, vor allem deshalb, weil die Gestaltung der Vortragsfolge ein wirkliches Erleben für jeden Teilnehmer bedeuten wird. Der Film von den Olympischen Spielen wird viele Erinnerungen wieder wachrufen und Ausschnitte aus dem größten turnerischen und sportlichen Ereignis der Welt zeigen, wie sie auch die Teilnehmer an den Spielen selbst nicht zu sehen bekamen. Aber auch der Lichtbildvortrag über die Deutsche Sporthilfe und die sonstigen Darbietungen sind geeignet, die Aufmerksamkeit in hohem Maße zu fesseln.

Die Abendveranstaltung soll ein Bekenntnis zu dem Gedanken der Leibesübungen sein, von denen der Führer erwartet, daß sie zur Lebensgewohnheit des ganzen Volkes werden. Gerade dieser Umstand muß jeden Volksgenossen und jede Volksgenossin veranlassen, sich noch Karten für die Veranstaltung zu sichern, damit sie aus eigener Anschauung sich davon überzeugen können, in welcher Weise der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen seine große volkspolitische Aufgabe erfüllt.

otz. **Kinder nicht auf der Straße spielen lassen.** In der Friederikenstraße geriet ein 6jähriges Pflegekind eines Anwohners in höchste Lebensgefahr. Der Junge war in einem unbewachten Augenblick beim Spielen auf die Fernverkehrsstraße geraten und hatte einen herannahenden Kraftwagen nicht bemerkt. Im letzten Augenblick vermochte der sehr geistesgegenwärtige Kraftwagenfahrer seinen Wagen wenige Zentimeter vor dem fallenden Knaben anzuhalten, der wie durch ein Wunder unverletzt blieb.

otz. **Ins Krankenhaus geschafft** werden mußte ein hiesiger Möbelhändler, der am Sonnabend einen kleinen Pickel an der Oberlippe nicht genügend Beachtung schenkte und nun infolge Blutvergiftung im bedenklichen Zustand daniederliegt.

Geschäftsbelebung bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften 1937

Vom Deutschen Genossenschaftsverband, Berlin, wird uns geschrieben:

Die Geschäftsergebnisse der gewerblichen Kreditgenossenschaften lassen für Anfang März 1937 eine Fortsetzung der Geschäftsbelebung erkennen, unter derem Zeichen sie auch im verflossenen Wirtschaftsjahr 1936 gestanden hat. Dies ergibt sich insbesondere aus der Zunahme der Einlagen um 42 auf 1626 Millionen RM. Diese Beträge konnten zu einer Erhöhung des kurzfristigen Kreditgeschäfts, ebenso wie zu einer weiteren Anlage in Form von Wertpapieren und Schatzwechseln verwandt werden. Die kurzfristigen Kredite stiegen um 22 auf 1321 Millionen RM. Einschließlich der Hypothekenforderungen (193 Millionen RM.) und der Kredite aus weitergegebenen Wechseln (100 Millionen RM.) konnte den Kreisen des deutschen Mittelstandes damit für über 1,6 Milliarden RM. Kredite zur Verfügung gestellt werden. Der Wertpapierbestand hat sich um 7,5 auf 160 Millionen RM. erhöht. Die Giroverbindlichkeiten sind um 11 auf 100 Millionen RM. gesunken. Eine interessante Umschichtung hat sich innerhalb der flüssigen Mittel ergeben. Hier sind die nach dem Reichsgesetz über das Kreditwesen erforderlichen Barreserven (Kassenbestand, Reichsbankgiro- und Postscheckguthaben um 24 auf 29 Millionen RM. im Laufe der ersten beiden Monate zurückgegangen; fast in gleichem Umfange, nämlich 27 Millionen RM., haben sich die verzinslichen Bankguthaben bei den genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten und anderen Banken erhöht. Einschließlich dieser Guthaben belaufen sich die liquiden Mittel der Genossenschaften auf 277 Millionen RM. bei einer Gesamtbilanzsumme von rund 2,2 Milliarden RM.

Die Behörden geben bekannt:

Verordnung zur Sicherung von Naturdenkmalen im Kreise Aschendorf—Hümmling.

Auf Grund der §§ 12 Abs. 1, 13, Abs. 1, 15 und 16 Abs. 1 des Reichsnaturschutzgesetzes vom 26. Juni 1935 (RGBl. I S. 821) sowie der §§ 7 Abs. 1 bis 4 und 9 der Durchführungsverordnung vom 31. Oktober 1935 (RGBl. I S. 1275) wird mit Zustimmung der höheren Naturschutzbehörde für den Bereich des Kreises Aschendorf—Hümmling folgendes verordnet:

§ 1. Die in der nachfolgend abgedruckten Liste aufgeführten Naturdenkmale werden mit dem Tage der Bekanntmachung dieser Verordnung in das Naturdenkmalbuch eingetragen und erhalten damit den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes.

§ 2. Die Entfernung, Zerstörung oder sonstige Veränderung der Naturdenkmale ist verboten. Unter dieses Verbot fallen alle Maßnahmen, die geeignet sind, die Naturdenkmale oder ihre Umgebung zu schädigen oder zu beeinträchtigen, z. B. durch Anbringen von Aufschriften, Errichten von Verkaufsbuden, Bänken oder Zelten, Abladen von Schutt oder dergleichen. Als Veränderung eines Naturdenkmals gilt auch das Aussäften, das Abbrechen von Zweigen, das Verletzen des Wurzelwerks oder jede sonstige Störung des Wachstums, soweit es sich nicht um Maßnahmen zur Pflege des Naturdenkmals handelt. Die Besitzer oder Nutzungsberechtigten sind verpflichtet Schäden oder Mängel an Naturdenkmalen der Naturschutzbehörde zu melden.

§ 3. Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung können von der unterzeichneten Naturschutzbehörde in besonderen Fällen zugelassen werden.

§ 4. Wer den Bestimmungen dieser Verordnung zuwider handelt, wird nach den §§ 21 und 22 des Reichsnaturschutzgesetzes und den §§ 15 und 16 der Durchführungsverordnung bestraft, soweit nicht schärfere Strafbestimmungen anzuwenden sind.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntgabe im Amtsblatt für den Regierungsbezirk Osnabrück in Kraft.

Aschendorf, den 16. April 1937.

Der Landrat.

Angaben über die Lage der Naturdenkmale

Lfd. Nr. im Naturdenkmalbuch 5, 2 Hügelgräbe Spahn Gemarkung Spahn, Ktbl 7, Parz. 2 Spahn, östlich des Weges Spahn-Herrenstä an der Mühle, die Umgebung von 3 m je G

Lfd. Nr. im Naturdenkmalbuch 6, 1 Steingrab, G ger Gemarkung Börger, Ktbl. 46, Parz. 2, Börger, nordwestlich von Börger, hinter Sche Umgebung von 3 m je Grab ist mitgeschützt;

Lfd. Nr. im Naturdenkmalbuch 7, 1 Steingrab, walde, Gemarkung Ostenwalde, Ktbl. 4, Parz. Ostenwalde, nördlich der Straße Sögel—Werl die Umgebung von 3 m je Grab ist mitgeschü

Lfd. Nr. im Naturdenkmalbuch 8, 1 Urnenfriedh Ostenwalde Gemarkung Ostenwalde, Ktbl. 246/65 247/66 249/65 Markengemeinde Ostenwe dorf, Ostenwalde, beim Tannenkamp, nör Sögel—Werlte, die Umgebung von 3 m je Gr

Lfd. Nr. im Naturdenkmalbuch 9, 6 Hügelgräbe Spahn, Gemarkung Spahn, Ktbl. 14, Parz. Spahn, Bienenkämpe, nördlich des Weges die Umgebung von 3 m je Grab ist mitgeschü

Lfd. Nr. im Naturdenkmalbuch 10, 1 Steingra meindebezirk Spahn, Gemarkung Spahn, Ktbl tische Gemeinde Spahn, südlich vom Herrenho von 3 Metern mitgeschützt;

Lfd. Nr. im Naturdenkmalbuch 11, 1 Steingrab meindebezirk Brees, Gemarkung Brees, Ktl Heinrich Anton Spark in Brees, an dem We brück, Flurbezeichnung Billigens, eine Schutzfl mitgeschützt;

Lfd. Nr. im Naturdenkmalbuch 12, 15 Hügelgräbe auf dem Windeberg, Gemeinde Werpeloh, K 148, Joh. Herm. Manns in Werpeloh, östlich langen Sonde auf dem Windberg, eine Schutzf mitgeschützt;

Lfd. Nr. im Naturdenkmalbuch 13, 2 Steingräber loh, Gemarkung Werpeloh, Ktbl. 11, Parz. 3 tische und Markengemeinde Werpeloh, östlich südlich des Weges Werpeloh—Spahn, eine Metern mitgeschützt;

Lfd. Nr. im Naturdenkmalbuch 14, 1 Steingrab, G Gemarkung Werpeloh, Ktbl. 10, Parz. 448/1 Nawe auf dem Windberg, Benedikt Wessels, Windberg, östlich von Werpeloh, eine Schutzfl mitgeschützt;

Lfd. Nr. im Naturdenkmalbuch 15, 1 Gruppe Hüg Werpeloh, Gemarkung Werpeloh, Ktbl. 7, Klöbertannen Herm. Geerswilken in Werpel nördlich von Werpeloh, eine Schutzfläche vo geschützt.

Stadtkasse Papenburg: Steuerhebung.

Auf die Hebung der Grundvermögens- und Ha Zeit vom 1. bis 15. Juni 1937 wird hingewiesen. und -zeiten sind auf der Rückseite der Steuerzettel zeitig gelangen zur Hebung die 1. Rate Berufsfe Zettel der Gewerbetreibenden zugestellt sind, sow kammerbeiträge für das Rechnungsjahr 1937.

Landrat Aschendorf-Hümmling:

Die Kraftfahrzeugvormusterung für den Kreis Aschendorf-Hümmling findet am Mittwoch, den 9. Juni, und zwar vormittags von 8.30 bis 10.30 auf dem Marktplatze in Aschendorf und nachmittags von 15—17 Uhr auf dem Marktplatz in Sögel statt. Gemustert werden folgende Fahrzeuge: Lastkraftwagen mit Anhängern von 1 to einschließlich an aufwärts, Omnibusse mit Anhängern, Zugmaschinen mit Anhängern nur solche mit Gummibereifung und einer Geschwindigkeit über 20 Km., sf. Motorräder mit Beiwagen.

Fahrzeugbesitzer, die keine besondere Gestellungsaufforderung zur Vorführung ihres Fahrzeuges erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, zu den oben genannten Zeiten unter Vorlage der erforderlichen Papiere ihr Fahrzeug zur Musterung vorzuführen.

Bei Nichtbefolgung dieser polizeilichen Anordnung wird auf Grund der §§ 14, 44 und 55-56 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. 6. 1931 ein hiermit angedrohtes Zwangsgeld bis zu 100 RM., an dessen Stelle im Unvermögensfalle Haft tritt, festgesetzt. Weitere Auskunft erteilt die Kraftfahrzeugabteilung beim hiesigen Landratsamt.

Steuerterminkalender des Finanzamts Aschendorf.

Im Monat Juni 1937 fällige Reichssteuern:

5. Juni: Abführung der in der Zeit vom 16. bis Ende Mai 1937 einbehaltenen Lohnsteuer. Ferner Ablieferung der für die erste Maihälfte ggf. noch nicht abgeführten Beträge, Lohnsteuer-Anmeldungen für Mai 1937.

10. Juni: Umsatzsteuervoranmeldungen und -vorauszahlungen für für Mai 1937 durch Pflichtige, deren steuerpflichtiger Umsatz im Kalenderjahr 1936 den Betrag von 20 000 RM. überschritten hat.

10. Juni: Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer für das II. Vierteljahr 1937 nach dem zuletzt zugestellten Steuerbescheid.

21. Juni: Abführung der in der ersten Junihälfte einbehaltenen Lohnsteuer.

Sportschau des „OAZ"

Weitere Pokalspielergebnisse vom vorigen Sonntag.

otz. In Dörpen fand vor gutem Besuch das mit Spannung erwartete Treffen des Hümmlingsmeisters Eintracht Börger gegen Union statt. Die Gäste behielten erst nach hartem Kampf knapp mit 2:1 die Oberhand. Die Dörpener mußten dabei noch auf die Mitwirkung einiger Stammspieler, die zum Arbeits- oder Heeresdienst einberufen sind, verzichten. Unter diesen Umständen ist die knappe Niederlage Unions ein moralischer Erfolg.

In Rhede setzten die Spiel und Sportler den Spartanern aus Werlte den erwarteten harten Widerstand entgegen. Sie zogen sich mit 2:4 achtbar aus der Begegnung, nachdem es bei Halbzeit 2:1 für die Werlter gestanden hatte.

In Aschendorf überführen die TuSleute die Sigiltraner aus Sögel mit 6:1. Die Sögeler hielten sich bis zur Pause mit 0:2 noch einigermaßen, fielen dann aber ab. Der Vorsprung wird den Aschendorfern die für das nicht leichte Rückspiel in Sögel eine schöne Rückenstärkung geben.

In Börger trafen sich Sportgemeinschaft Surwold und VfB. Lorup, die erstmalig mit ihren Mannschaften auftraten. Das Spiel endete mit einem 2:1-Sieg Lorups. Da der Sportplatz in Surwold noch nicht fertiggestellt ist, mußte das Treffen in Börger stattfinden.

Die Jugend der Sportfreunde Papenburg nehmen am 13. Juni an den vom VfB. Heisfelde veranstalteten Jugend-Pokalspielen statt. Voraussichtliche Gegner sind VfL. Germania Leer, Frisia Loga, und die Gastgeber.

Die Sportfreunde Papenburg wollen in der nächsten Woche hier ein Abendspiel gegen Germania Leer austragen. Es wird wahrscheinlich am Mittwoch, dem 9. Juni, ausgetragen. Am 13. Juni kommt Frisia Loga zum Aufstiegrückspiel nach Papenburg.

Gegenüber den seit einigen Tagen verbreiteten Meldungen teilen

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen.

Die Großwetterlage hat sich seit Montag nur wenig verändert. Auf der Rückseite des skandinavischen Tiefdrucksystems strömt noch immer kühle Meeresluft nach Deutschland. Da gleichzeitig ein Keil des atlantischen Hochs bis nach Westdeutschland vorstößt, kam es infolge des Zusammensinkens in den höheren Luftschichten in unserem Bezirk nicht zu nennenswerten Niederschlägen. Auch während der folgenden Tage wird die für Anfang Juni typische ziemlich kühle Witterung anhalten. Es besteht dabei jedoch nur geringe Niederschlagsneigung. Die Mittagstemperaturen werden etwa um 16 Grad liegen, während nachts vor allem die Bodentemperaturen bis in die Nähe des Gefrierpunktes absinken können.

Aussichten für den 3. Juni: Zwischen West und Nord drehende Winde, wolkig und kühl.

Aussichten für den 4. Juni: Eine Aenderung noch nicht abzusehen.

Barometerstand am 2. 6., morgens 8 Uhr	762,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden:	C + 16,0°
Niedrigster „ „ „ 24 „	C + 9,0
Gefallene Regenmengen in Millimetern	1,9

Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Heimat", B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Beilage „Aus der Heimat": Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Zachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Im freiwilligen Auftrage des Herrn **Warner Boekhoff** zu **Klostermuhde** werde ich am

Freitag, dem 4. Juni d. Js.,

I. nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle zu Esklum (Versammlungsort Transformatorenhaus) daselbst

Das Gras auf der Wurzel

von 6 Diemat im Esklumer-Hammrich unter Heerenborg belegen (Ostert) 2 × 3 Diemat; ferner für Herrn **Arn. Boekhoff** daselbst, ebenfalls von 6 Diemat daselbst belegen (2 × 3 Diemat), sowie von einem gr. Außendeichspfand bei der alten Ziegelei.

II. nachmittags 5.30 Uhr

an Ort und Stelle

1. von 10 Diemat am Muhder Sieltief belegen (breite Flagge)
2. von 3 Diemat am Wallschloot und Muhder Sieltief belegen, parzellenweise
3. von 5 Diemat am Muhder Heuweg
4. von 2 Deichpfänden zwischen Klostermuhde und Driever

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet.

Leer. **Bernhd. Buttjer,**
Preußischer Auktionator.

Landesbibliothek Oldenburg

Gewerbe- und Handelsbank, e.G.m.b.H., Leer

Spareinlagen
— in jeder Höhe —
von jedermann!

Am Sonnabend, dem 5. Juni 1937,
nachmittags 2 Uhr anfangend,
werde ich
den ersten sehr gut geratenen
Grasschnitt
von dem sogen. „Rugen Sand" und dem „Soltborger Sande" insgesamt von 250 Pfändern
— pfänderweise — an Ort und Stelle
freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Leer. **Bernhd. Buttjer,**
Preußischer Auktionator.

Der Landwirt **W. F. Groeneveld** aus **Neermoor** läßt am
Montag, dem 7. Juni 1937,
nachmittags 6½ Uhr,
an Ort und Stelle
das gut geratene
Gras
von einem Stück Meedland im „Westeretting" unter Neermoor belegen — parzellenweise —
freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Treffpunkt der Käufer um 6½ Uhr beim Bahnwärterhaus (fr. Bleker) zu Neermoor.

Leer. **Bernhd. Buttjer,**
Preuß. Auktionator.

Herr Landwirt **Folkert Goemann** zu **Hohegaste** läßt am
Donnerstag, dem 10. Juni,
nachmittags 4 Uhr,
an Ort und Stelle
den ersten sehr gut geratenen
Grasschnitt
von 4½ ha
im Heisfelder Hammrich belegen — pfänderweise —
sodann Herr Landwirt **Gottl. v. Hoorn** zu **Heisfelde**
von 6—7 Grasen
daselbst im Hammrich belegen — pfänderweise —
freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Leer. **Bernhd. Buttjer,**
Preuß. Auktionator

Auf die am
Donnerstag, dem 3. Juni d. J.,
für den Landwirt **Folkert Goemann** zu **Hohegaste** bei seinem Platzgebäude daselbst stattfindende Versteigerung von
50—55 Stück schwarzbunten und weißen
Ferkeln
sowie 6 abgeferkelten
Sauen
mache ich hiermit noch besonders aufmerksam.

Leer. **Bernhd. Buttjer,**
Preuß. Auktionator.

Unterhändig habe ich den
gut geratenen
1. Grasschnitt
einer ca. 5 Diemat großen unter Neermoor belegenen Meede im ganzen oder geteilt zu verkaufen.

Veenhusen. **St. Diekhoff,**
Versteigerer.

Im Auftrage von **Frau Heiko Wilh. Oltmanns Ww.** zu **Neuhaus** bei Rütermoor werde ich am
Montag, dem 7. Juni 1937,
nachmittags 4 Uhr,
an Ort und Stelle
den gut geratenen
1. Grasschnitt
von mehreren zum Platz gehörenden Ländereien zur Gesamtgröße von reichlich 8 ha in Stücken oder pfänderweise
freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Leer. **L. Winckelbach,**
Versteigerer.

Für den Bauern **C. H. Jütting** zu **Kleihusen** werde ich am
Sonnabend, d. 5. Juni 1937,
nachmittags 6 Uhr,
an Ort und Stelle
den sehr gut geratenen ersten
Grasschnitt
von mehreren Ländereien am Meentewehr — pfänderweise —
freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Besichtigung vorher gestattet.

Leer. **L. Winckelbach,**
Versteigerer

Am Sonnabend, d. 5. Juni 1937
nachmittags 6 Uhr,
werde ich in der Ulferts'schen Wirtschaft in **Warsingsfehn-West** das
Gras
evtl. mit Nachweide
1. für Frau **Gretje Heien, Warsingsfehnpolder,** von ihrer im Spätkamp belegenen Meede von 2 Diemat
2. für Herrn **W. Diekhoff, Emden,** von seiner im Reitland belegenen Meede v. ca. 1½ Diemat
3. für Herrn **H. Menssen, Warsingsfehn,** von seiner am Kanal unter Rorichmoor belegenen Meede von 2 Diemat und von einer bei der **Rajenwieke** belegenen Wiese von ½ Diemat

und
ca. 3600 Steine
die ebenfalls bei der Rajenwieke stehen,
freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Besichtigung jederzeit vorher.

Veenhusen. **St. Diekhoff,**
Versteigerer

Eine kleine Anzeige
in der OTZ. hat stets großen Erfolg.

Im Auftrage der Gebrüder **Tjabbe u. Weert Boekhoff,** früher S. G. Boekhoff Ww., in **Esklum** werde ich am
Sonnabend, dem 5. Juni 1937,
nachmittags 5 Uhr,
an Ort und Stelle den
1. Grasschnitt
von 2 mal 4½ Diemat
1 mal 3 Diemat
1 mal 2 Diemat
sämtlich am Estlumer Sieltief belegen, und
1 mal 3 Diemat
hinter Heerenborg (östlich der Bahn) belegen, öffentlich meistbietend zum Verkauf stellen.

Leer. **Kuno de Vries,**
Notar.

Jagdverpachtung.
Die Verpachtung des gesamten gemeinschaftlichen
Jagdbezirks Neermoor
zur Größe von zirka 1777 ha soll durch Abgabe schriftlicher Angebote unter den Jagdgenossen auf 9 Jahre 9 Monate erfolgen.
Gebote sind bis zum 15. Juni beim Bürgermeister Neermoor als Jagdvorstand einzureichen, die Bieter sind 14 Tage an ihr Gebot gebunden.

Der Jagdvorsteher.

Terwischer Gielacht
Die Interessenten der Terwischer Gielacht werden hiermit zu der auf
Sonnabend, den 5. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,
im Busboomschen Gasthofe zu Holtland anberaumten
Gielachtsversammlung
eingeladen.

Tagesordnung:
Vorlegung und Abnahme der Verwaltungsrechnung f. 1936/37 und Entlastung des Sielrichters,
Genehmigung des Haushaltsplans für 1937/38,
Bewilligung von Sielachtsbeiträgen,
Anmeldung von Besitzveränderungen,
Sonstiges.

Groß-Terwisch, den 1. Juni 1937.
Der Sielrichter. H.G. Boekhoff.

Zu verkaufen

Prima Ferkel
zu verkaufen.
E. Weber, Schwerinsdorf.

Guterhaltener, moderner
Kinderwagen
zu verkaufen.
Leer, Adolf Hitlerstraße 61.

Umzugshalber wenig gebrauchter
Küchenofen
billig zu verkaufen.
Leer, Heisfelderstr. 26 oben.

Stellen-Angebote

Gesucht auf sofort ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Hausmädchen.
Gerh. Müller,
Leer, Wilhelmstraße 74.

Gesucht
Hausgehilfin
nicht unter 18 Jahren für ½ oder ¾ Tag.
Frau Johs. Bahns,
Leer, Adolf-Hitlerstraße 18.

Friseurgehilfe
sofort zur Aushilfe gesucht.
H. Groenewold, Friseur,
Leer, Pferdemarktstraße 28.

Arbeiter
für die Heuernte gesucht.
Hinrichs, Klimpe b. Neuburg.

Suche auf sofort einen zuverlässigen, kräftigen
Jungen
von 14—16 Jahren als Hilfe b. Milchwagen in Dauerstellung.
Renko Plöger, Milchverteiler, **Heisfelde.**
Ein gebraucht. **Damenfahrrad** verkauft D.O.

Zu vermieten

5-räumige Wohnung,
Onno-Klopp-Straße 8, mit reichl. Zubehör und kleinem Garten zum 1. Juli zu vermieten. Miete 54.— RM. Näheres daselbst ab 17 Uhr.

Eine
4räumige Wohnung,
auf Wunsch mit Garten, an ruhiger Stelle, zum 15. Juni zu vermieten. Angebote unter „L. 508" an die OTZ., Leer.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Juli zu vermieten.
Leer, Heisfelderstraße 31.

Zu mieten gesucht

Möbliertes Zimmer
mit voller Pension in Leer gesucht
Angebote unter „L 509" an die OTZ., Leer.

Vermischtes

Wer füttert Schweine
gegen gelieferte Küchenabfälle?
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

---

2 Küchen vorn. Ausf. besonders **preisw.**
Leer. **J. L. Schmidt.**

Frisch eingetroffen:
Zwiebeln, neue Aegypter
neue Matjes-Heringe
neue Kartoffeln
Salat, Spargel, Blumenkohl

Boa-Vierfrucht-Marmelade	½ kg	0.32
Boa-Apfel-Gelee		0.32
Boa-Erdbeer-Confitüre		0.45
Boa-Aprikosen-Confitüre		0.70
Boa-Preißelbeeren (Kronsbeeren)		0.60

H. Löhr, Leer-Loga
Fernruf 2242.

Sommersprossen
werden schnell beseitigt durch „Venus" 1936 präm. mit gold. Medaill. London u. Antwerpen. Jetzt auch B. extra verst. in Tuben 1.95. Gegen Pickel. Mitesser Venus Stärke A. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.
Leer: Germania-Drog. Lorenzen Kreuz-Drog. Aits, Ad.-Hitlerstr. 20

Achtung!
Haben Sie
alte Matratzenrahmen
wo das Kettennetz oder die Federung entzwei ist? Bringen Sie mir den alten Rahmen her, und dieser wird mit neuem Kettennetz und neuer Federung versehen.
Preis 8 RM.

Karl Appel, Neermoor

NATIONALSOZIALISTISCHE D.A.P.

Mitglieder-Versammlung

NSV. SOZ. FRAUENSCHAFT

am Donnerstag, dem 3. d. M., abends 20½ Uhr,
im Tivoli-Saal.
Es spricht Gauredner Pg. Lührmann.

NSDAP. Ortsgruppe Leer.
NS. Frauenschaft Ortsgruppe Leer.

Arbeitsgemeinschaftsfest der Chöre des Oberledingerlandes
am 5. und 6. Juni ds. Js. in Flachsmeer im großen Festzelt.

Sonntag nachmittag von 2.30—3.00 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine.
Eintritt 50 Pfg. :-: Tanz 50 Pfg.
Sonnabend, den 5. Juni
großer Kommers mit Tanz
— Anfang 8 Uhr —

Einladung
zur ordentlichen Generalversammlung
am Sonnabend, dem 12. Juni 1937, nachmittags 5 Uhr, bei Gastwirt Wenke, Remels.

Tagesordnung:
1. Vorlage des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für 1936.
2. Beschlußfassung und Genehmigung des Jahresabschlusses 1936 und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Beschlußfassung und Verteilung des Reingewinns.
4. Wahlen.
5. Verschiedenes.

Der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht für 1936 liegen von heute ab 8 Tage zur Einsicht der Genossen im Geschäftszimmer der Molkerei aus.

Molkereigenossenschaft Uplengen e. G. m. u. H. zu Remels.

Der Vorstand:
E. Janßen. W. Hinrichs. J. Garrels.

Hausbesitzerverein e. V. Leer
ladet seine Mitglieder zur
Jahresversammlung
auf **Sonnabend, den 5. Juni, abends 8.15 Uhr,** zum kleinen Saale des „Tivoli".

Tagesordnung:
Jahresbericht,
Kassenbericht,
Vortrag über aktuelle Fragen des Hausbesitzes.

Der Vereinsführer: Braß.

Patentrollos
liefert in verschiedenen Farben und Preislagen
Karl Appel, Neermoor

Letzte Sendung prima
Sauerkraut
eingetroffen.
Neue Leerer Matjes-Heringe
in allen Packungen.
Ad. C. Ontes, Leer

Pflanzenschutz!
Schachts **Floracrit** gegen schwarze Läuse (bei großen Bohnen)
Schachts **Solvolun** gegen Blutlaus
Schachts **Paralitol,** Erdflohpulver
Schachts **Kupferkalkpulver,** Baumwachs, Bast.
Kleiner Ratgeber gegen Gartenschädlinge gratis.

H. Löhr, Leer-Loga
Sämereien, Gartengeräte
Pflanzenschutzmittel

Schlafzimmer-, Stuben- und Kücheneinrichtungen
liefert preiswert
Möbelhandlung
Karl Appel, Neermoor
Kinderreichenbeihilfen und Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen.

Trauersachen färbt innerhalb 24 Stunden
Färberei Alting
LEER

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten **danken wir herzlich**
G. Baumann und Frau
geb. Bonn
Leer, Sternstraße 8

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Ellen.

Leer, den 2. Juni 1937.

Landesbibliothek Oldenburg

Rundblick über Ostfriesland

Aurich

otz. **Akelsbarg.** Aus der Anstalt entwichen. Eine aus Akelsbarg in der Anstalt in Osnabrück untergebrachte Person war am Sonntag aus der Anstalt entwichen und meldete sich am Montagmorgen bei dem Bürgermeister. Dieser schickte sie zum Landrat. Da die Person noch nicht geheilt ist, mußte sie auf Anordnung des Landrats wieder in die Anstalt zurücktransportiert werden. Die goldene Freiheit hatte somit nicht lange gedauert.

otz. **Akelsbarg.** Hühnerdiebstahl. Dem Bauer Gronewold in Akelsbarg wurden einige Tage vor Pfingsten, wie jetzt erst bekannt wird, aus seinem Hühnerstall nachts 25 Hühner gestohlen.

otz. **Ostgroßefehn.** Bodenloses Gerücht. In Wiesmoor und in Ostgroßefehn wurde vor einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß man an der Straße in Aurich-Oldendorf in einem Straßengraben die Leichen zweier neugeborener Kinder gefunden hätte. Eine Frau habe die Leichen gefunden und habe die Polizei benachrichtigt. Auch sei die Staatsanwaltschaft schon mit der Angelegenheit beschäftigt. Es ist an dem Gerücht kein wahres Wort.

Emden

otz. **Dükerverlegung im Alten Binnenhafen.** Der Greifbagger „Granat" des hiesigen Wasserbauamtes hat im Auftrage der Emder Wasserwerke gestern früh damit begonnen, südlich der Eisenbahndrehbrücke über den Alten Binnenhafen eine Rinne quer durch das Fahrwasser zu baggern, in der der neue Düker der Wasserversorgungsleitung verlegt werden soll. Die Anlegebrücke auf der Westseite des Hafens mußte hierfür vorübergehend teilweise entfernt werden, da sie im Zuge des Dükers liegt. Auch die beiderseitigen Uferbefestigungen, die aus Pfahlwänden und einer Pflasterung bestehen, werden, soweit sie der Verlegung des neuen Wasserleitungs-Rohres im Wege sind, zur Zeit beseitigt. Während der Baggerung vor der Brückenöffnung wird sich eine kurzfristige Sperrung der Schiffahrt nicht vermeiden lassen.

otz. **Bei der Ziegelei am Boltentor** konnte der dort errichtete etwa hundert Meter lange Trockenschuppen, in dem die Grünlinge getrocknet werden sollen, gerichtet werden. Dieser Schuppen wird ebenso wie der daneben liegende Schuppen ein Ziegeldach erhalten.

otz. **Straßen im Polder werden ausgebessert.** Mit einer vom Emder Standpunkt aus beneidenswerten Pünktlichkeit geht die Wasserbauverwaltung an die Ausbesserung der Straßen im Polder. Die Verbindungsstraße von der Larrelter Straße bis zum Konstantiadeich wird größtenteils ganz neu verlegt. Im Neuen Polder werden gleichfalls lange Straßenzüge gründlich auf Schlaglöcher nachgesehen. Man vermeidet dadurch viel Aerger bei den Benutzern dieser Straßen, die namentlich im Herbst mit den schweren Kohlwagen schwer beansprucht werden, und auf der andern Seite entstehen durch rechtzeitige Ausbesserung erheblich weniger Kosten.

otz. **Von den Docks und Werften.** Ins Dock der Nordseewerke hat zu einem Unterwasseranstrich der Bäderdampfer „Rheinland" verholt. — Auf der Helling dieser Werft wird an Neubauten gearbeitet. Bei der Abwrackarbeit ist der erste Dampfer bis auf einen Rest über Wasser abgewrackt, so daß demnächst mit dem anderen Dampfer zum Abwracken begonnen werden kann. — Aus dem Dock von Cassens haben zwei Rammprähme nach ihrer Fertigstellung verholt. Eingeholt hat in dieses Dock ein Elevator zur Ueberholung. — Im Dock von Schulte und Bruns liegt der Kahn „Helene" zur Ausbesserung. Im Einschnitt dieser Werft liegen die Neubauten Seeschlepper „Wangerooge" und der Motorlogger AL. 36 „Almuth" zu ihrer Fertigstellung. Auf der Helling dieser Werft liegen Neubauten. Der eine ist so weit fertig, daß er demnächst vom Stapel laufen kann.

otz. **Neue Anlegestelle.** In der Nähe der Spülschleuse bei Nesserland wird von einer Emder Firma vor dem Weg, der zum Seemannsheim führt, eine neue Anlegestelle gebaut. Die alte Anlegestelle wurde vor einiger Zeit beseitigt. Die neue Anlegestelle soll hauptsächlich zur Materialentladung für das Wasserbauamt bestimmt sein.

Wittmund

Weiblicher Arbeitsdienst in Esens

otz. Das Arbeitsdienstlager für die weibliche Jugend ist durch Vertragsabschluß mit dem Reichsarbeitsdienst endgültig für Esens gesichert. Das Lager wird Anfang Juli von vierzig jungen Mädchen bezogen werden, nachdem die erforderlichen Umbauarbeiten, die bereits in Angriff genommen sind, durchgeführt worden sind. Ueber die bauliche Ausgestaltung des Lagers werden wir demnächst besonders berichten.

50 Jahre Mitglied der Stuten-Versicherungs-Kommission

otz. In diesen Tagen konnte Rolf Feiken, Norderney, früher wohnhaft in Westerburer Polder, auf eine 50jährige Tätigkeit als Schätzer des Ostfriesischen Stutbuches der Stuten-Versicherungs-Kommission zurückblicken. In den langen Jahren seiner Tätigkeit ist er weitesten Kreisen der ostfriesischen Landwirtschaft bekanntgeworden. Ueberall war er ein gern gesehener Gast wegen seiner aufrechten ostfriesischen Art. Mögen ihm noch manche Jahre in seiner verantwortungsvollen Tätigkeit vergönnt sein.

otz. **Hartnäckigkeit eines Schwalbenpaares.** Es kann immer wieder beobachtet werden, daß Schwalben mit Vorliebe in der Wohnung von Menschen nisten wollen. Diese Erfahrung mußte in diesem Jahre ein Wittmunder Bürger bei seinem Hause machen. Dort hatte sich das Schwalbenpaar die Veranda als Brutstätte ausgesucht und ließ sich, trotzdem das angefangene Nest öfters beseitigt wurde, nicht davon abbringen, immer wieder mit dem Bau des Nestes zu beginnen. Schließlich gelang es dem Hausbesitzer aber doch, die Schwalben aus der Veranda zu vertreiben. Doch er hat nicht mit der Hartnäckigkeit der Tierchen gerechnet, denn jetzt hatten dieselben das Schlafzimmer als Nistgelegenheit aufgesucht und ausgerechnet die elektrische Lampe für diesen Zweck ausersehen. Die Folge war, daß sie auch hier weichen mußten.

otz. **Westerholt.** Arges Pech hatte Sonntagabend eine auswärtige Radfahrerin, die ein zweijähriges Kind mit sich führte. Vor einem Hause ließ sie das Fahrrad mit dem Kinde stehen, um etwas zu besorgen. In dem Augenblick schlug das Kind zu Boden und zog sich eine klaffende Kopfwunde zu. Der hiesige Arzt leistete die erste Hilfe. Dieser Vorfall beweist wieder, wie leichtsinnig es ist, Kinder allein stehen zu lassen, ohne sie vom Rad herunter zu nehmen.

otz. **Westerholt.** Tierquälerei. Am vergangenen Sonntag konnte man Schuljungen bei einer Tierquälerei erwischen. Da es sich um dreizehn- und vierzehnjährige Buben handelte, sollte man annehmen, daß bei denen endlich der Verstand so weit vorgeschritten ist, solche Streiche zu unterlassen. Es wäre zu wünschen, daß ihnen einmal eine ordentliche Tracht Prügel verabreicht würde.

otz. **Willmsfeld.** Trecker festgefahren. Ein Trecker, der mit einer Ladung Sand zu einem Neubau in Neuschoo wollte, geriet kurz von der Straße fest, so daß die Achse des Anhängers den Boden berührte. Die Last wurde abgeladen, aber auch dann war es mit bestem Willen nicht möglich, wieder loszukommen. Erst nach mehrstündiger Arbeit gelang es, aus dem Moorloch herauszukommen.

Kleiner Sportspiegel

Die Mitteleuropa-Elf für Amsterdam

Sonntag ist in Wien die Mitteleuropa-Elf aufgestellt worden, die am 20. Juni im Amsterdamer Stadion gegen Westeuropa spielt. Sie heißt:

Planicka (Tschechoslowakei)
Sesta, Schmaus (Oesterreich)
Serantoni (Italien), Andreolo (Italien), Lazar (Ungarn)
Sas (Ungarn), Dr. Sarosi (Ungarn), Piola, Meazza (Italien), Puc (Tschech.)

Fünf Deutsche spielen für Westeuropa

Die Verantwortlichen für die Aufstellung der Westeuropa-Elf sind dem Beispiel ihrer zentraleuropäischen Kollegen schneller als gedacht, gefolgt, haben auch ihre Mannschaft herausgebracht. Sie enthält zur riesigen Ueberraschung weiter Kreise fünf deutsche Spieler: Jakob, Janes, Kitzinger, Goldbrunner und Lehner. Nur drei Holländer sind in der Mannschaft enthalten, die Läufer Paauwe und van Heel fehlen! Die Westeuropa-Elf für den 20. Juni heißt:

Jakob (Deutschland)
Janes (Deutschland), Caldenhove (Holland)
Kitzinger (Deutschland), Goldbrunner, Delfour (Frankreich)
Lehner (Deutschld.), Braine (Belgien), Bakhuys, Smit (Holland), v. d. Eynde (Belgien)

Frankreich lobt deutsches Tennis

Dem neuen französischen Tennismeister, dem Deutschen Henner Henkel, widmet die französische Presse überaus anerkennende Worte. Das „Journal" hebt hervor, die letzten Siege der Deutschen zeigten, daß sich das deutsche Tennis von Jahr zu Jahr verbessert habe, und Englands Tennis überflügelt sei. „Petit Parisien" stellt Henkel das Zeugnis sehr großer Klasse aus. „Paris Midi" erklärt, Henkel sei ein Sportsmann von Rasse, mit seinen 21 Jahren seien alle Hoffnungen erlaubt. „Figaro" meint, Austin habe nach Aufbietung seiner ganzen, gewiß nicht geringen Erfahrung bemerken müssen, daß Henkel unüberwindlich war. Die Voraussage Tildens, daß Deutschland den Davispokal gewinnen werde, erhalte durch den Sieg Henkels neuen Wert.

Verbilligung der Handelsdüngemittel

Zwei weitere Ausführungsverordnungen erlassen

Durch die vorläufige Anordnung vom 5. April 1937 sind die ersten Maßnahmen zur Durchführung der Stickstoffpreissenkung bekanntgegeben worden. Nunmehr sind zwei weitere Ausführungsverordnungen ergangen, von denen die eine ergänzende Bestimmungen über die Verbilligung von Stickstoffdüngemitteln, die zweite die ersten Durchführungsbestimmungen zur Kalipreissenkung bringt.

Neben den bisher schon bekannten Bestimmungen enthält die neue Anordnung über die Stickstoff- und Kalipreissenkung eine Verpflichtung für jeden Verteiler bzw. Lieferer, daß er dem Abnehmer die Preissenkung bzw. die nachzuliefernden Mengen anbieten und einräumen muß. Die Berechtigung des Abnehmers, die rückwirkende Preissenkung von sich aus zu verlangen, bleibt natürlich bestehen.

Für die Verteiler werden die Mehrkosten umrissen. Darunter fallen die in den Bedingungen des Stickstoffsyndikats, der Mischdüngerhersteller oder der Erzeuger, die unmittelbar verkaufen, enthaltenen Zuschläge und Gebühren, etwaiges Rollgeld von der Bahn zum Lager des Verteilers, etwaige Ein- und Ausladekosten des Verteilers sowie die etwaigen Frachtmehrkosten und Anlieferungskosten des Verteilers. Diese Kosten sind in Rechnung zu stellen, dürfen aber keinesfalls durch Einbehaltung eines entsprechenden Anteils der zusätzlichen Mengen mit den Abnehmern verrechnet werden. Das Recht auf Bezug der zusätzlichen Mengen erlischt, wenn es nicht ordnungsgemäß unter Angabe der Sorten und Mengen bis zum 10. Juni 1937 von den Abnehmern bei ihren unmittelbaren Lieferern ausgeübt ist.

Die Verteiler werden für die Verluste, die ihnen durch die rückwirkende Preissenkung bei den am 31. Dezember 1936 am Lager befindlichen Mengen entstanden sind, in angemessener Höhe entschädigt. Als Lagerbestände sind auch diejenigen Mengen anzusehen, die zwar vom Lieferer dem Verteiler zum Dezemberpreis 1936 oder einem früheren Preis berechnet wurden, aber erst nach dem 1. Januar 1937 geliefert und abgenommen sind. Ausgeschlossen sind dabei die Mengen, die am 31. 12. 36 zwar in dem Lager des Verteilers lagerten, aber erst nach dem 1. 1. 1937 an die Abnehmer der Verteiler zum Dezemberpreis 1936 oder einem früheren Preis geliefert oder von diesen abgenommen sind. Zur Ausschaltung von Bagatellfällen wird die Entschädigung nur auf Lagerbestände von mehr als 500 Kilogramm Ware gewährt.

Zur Auszahlung von Entschädigungen ist die „Abwicklungsstelle zur Durchführung der rückwirkenden Preissenkung bei Stickstoff- und stickstoffhaltigen Düngemitteln" Berlin W. 9, Postschließfach 217, gegründet worden. Diese Stelle entscheidet endgültig und rechtsverbindlich über die Höhe der zu zahlenden Entschädigungen.

Die zu entschädigenden Mengen sind von den einzelnen Händlern auf besonderen Formblättern bis 15. Juni 1937 anzumelden. Die Formblätter sind durch die genannte Stelle umgehend zu beziehen. Bei Einreichung der Formblätter ist die Unterschrift des Antragstellers und eines Dritten, der sich von der Richtigkeit der Lagerbestände überzeugt haben muß, notwendig. Den Formblättern ist eine Anweisung beigegeben, die besonders zu beachten ist. Die Beachtung der Fristen und richtigen Angaben ist notwendig, da sonst das Entschädigungsrecht erlischt. Die Verteiler sind ferner verpflichtet, ihre Bücher und Belege, die zur Ermittlung der Lagerbestände dienen, für eine Prüfung der Abwicklungsstelle bereitzuhalten.

Die Kalipreissenkung umfaßt alle Kalisalze zur unmittelbaren Verwendung als Kalidüngemittel in der deutschen Landwirtschaft einschließlich der Mischdüngemittel, die Kalisalze enthalten. Kainit ist von der Kalipreissenkung ausgenommen. Die bisherigen Listenpreise des deutschen Kalisyndikats frei Empfangsstation sind ab 16. Mai 1937 im Jahresdurchschnitt um 25 v. H., 48 bis 52prozentiges Kalidüngesalz um 26, 27 v. H. gesenkt worden

Mischdüngemittel sind insofern an der Senkung beteiligt, als der Preisanteil des Kalisalzes, errechnet nach den Listenpreisen der Mischdüngerhersteller oder deren Verkaufsorganisationen, um mindestens 20 v. H. gesenkt worden ist. Dabei bleiben zur Errechnung des Kalipreisanteils die Frachtkosten vom Erzeugerwerk bis zum Mischdüngerhersteller dann unberücksichtigt, wenn die Frachtkosten von dem Mischdüngerhersteller zu tragen sind.

Die inzwischen ergangene neue Preisliste hat die in der Ausführungsverordnung vorgesehene Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung bereits gefunden. Papier- oder Jutesäcke dürfen bei der Lieferung von Kali- und Mischdüngemitteln nur zu den Gestehungskosten berechnet werden. Die Gestehungskosten bedürfen der Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung.

Endgültiges Prämiierungs-Ergebnis der ostfriesischen Rinder

Vierte Reichsnährstandsausstellung in München

Nachstehend geben wir das nunmehr vorliegende endgültige Prämiierungs-Ergebnis der Rinder auf der 4. Reichsnährstandsausstellung in München:

Klasse 145: Bullen, vor dem 1. 6. 1933 geboren:
„Ingo", Bes. H. Klugkist-Georgsheil, 1b-Preis,
„Junker", Bes. Stierhaltungsgenossenschaft Willen, 3b-Preis;

Klasse 146: Bullen, in der Zeit vom 1. 6. 33 — 31. 5. 34 geb.:
„Sultan", Bes. Stierhaltungsgenossenschaft Dollart, 1b-Preis,
„Berko", Bes. Stierh.-Gen. Stickhausen-Gödens, 2a-Preis;

Klasse147: Bullen, in der Zeit vom 1. 6. 34 — 31. 5. 35 geb.:
„Fedor", Bes. Stierh.-Gen. Nadörst, 1a- und E.-Preis,
„Krösus", Bes. B. Meyenburg-Ostermarsch, 3b-Preis;

Klasse 148: Bullen, in der Zeit vom 1. 6. 35 — 30. 11. 35 geb.:
„Erbe", Bes. Stierh.-Gen. Riepsterhammrich, 1a- u. E.-Preis,
„Bruno", Bes. Stierh.-Gen. Oberledingerland, 2b-Preis;

Klasse 149: Bullen, in der Zeit vom 1. 12. 35 — 31. 5. 36 geb.:
„Albert", Bes. Stierh.-Gen. Hamswehrum, 2b-Preis,
„Lessing", Bes. Th. Holstein, Schoonorth, 4a-Preis;

Klasse 150: Kühe, vor dem 1. 6. 31 geb., in Milch, vor dem 1. 4. 37 gek.:
„Hornisse", Bes. A. Dirksen, Hamswehrum, 1a- u. E.-Preis,
„Lupine", Bes. J. Focken Ww., Schoonorth, 1b-Preis,
„Petronella", Bes. L. Mescher, Westerm. Grashaus, 2b-Preis;

Klasse 151: Kühe, vor dem 1. 6. 31 geb., in Milch, nach dem 31. 3. 37 gekalbt:
„Prinzessin", Bes. A. Sanders, Loquard, 1a- u. E.-Preis,
„Erika", Bes. Th. Holstein, Schoonorth, 2a-Preis;

Klasse 152: Kühe, vor dem 1. 6. 31 geb., tragend, vor dem 21. 9. 36 gedeckt:
„Liesel", Bes. B. Meyenburg, Ostermarsch, 1b-Preis,
„Christine", Bes. T. Gruis, Helenenhof, 2a-Preis;

Klasse 153: Kühe, vor dem 1. 6. 31 geb., tragend, nach dem 20. 9. 36 gedeckt:
„Bea", Bes. B. Meyenburg, Ostermarsch, 1a- und Siegerpreis als beste Kuh der Ba 1,
„Lordin". Bes. R. Reershemius-Westermarsch, 1c-Preis;

Klasse 154: Kühe, in der Zeit vom 1. 6. 31 — 31. 5. 33 geb., in Milch:
„Ebbine", Bes. D. Gruis-Helenenhof, 1b-Preis,
„Ilmenau", Bes. Fr. Ixenga-Siegelsum, 2b-Preis;

Klasse 155: Kühe, in der Zeit vom 1. 6. 31 — 31. 5. 33 geb., tragend:
„Martha II", Bes. B. Loerts-Nettelburg, 1a- und E.-Preis;

Klasse 156: Kühe, nach dem 31. 5. 33 geboren, in Milch oder tragend:
„Gretel", Bes. H. Sanders, Loquard, 1a- und E.-Preis;

Klasse 157: Färsen, in der Zeit vom 1. 12. 33 bis 30. 11. 34 geboren, tragend:
„Alpe", Bes. H. Sanders, Loquad, 1a-Preis,
„Frieda", Bes. G. Ulbertus, Westerhusen, 1b-Preis;

Klasse 158: Färsen, nach dem 30. 11. 34 geboren, vor dem 1. 2. 37 gedeckt:
„Asta", Bes. H. Sanders, Loquard, 1a-Preis.

Garibaldi-Familie 1a-Preis.
Einzelzüchtersammlung H. Sanders 1a-Preis, Ehrenpreis; große Sammlung 1a-Preis, Siegerpreis.

Landesbibliothek Oldenburg

Schiffsbewegungen

Emder Dampferkompagnie AG. Radbod 30. 5. von Bahia Blanca nach Rotterdam. Wittekind auf der Reise von Rotterdam nach La Plata, 21. 5. Ushant pass. Tagila 1. 6. von Rotterdam in Königsberg. Bernlef 1. 6. von Rotterdam nach Leningrad. Ludalf Oldendorff 1. 6. von Dunston nach Malmö. Gisela Oldendorff 29. 5. von Danzig nach London.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Alster 31. 5. Brisbane nach Sydney. Anatolia 29. 5. Durban nach Kapstadt. Anhalt 30. 5. Bilbao. Berlin 28. 5. ab Neuyork. Chemnitz 29. 5. New Orleans nach Philadelphia. Columbus 29. 5. ab Cobh. Dessau 29. 5. Azoren pass. nach Havanna. Donau 30. 5. Port Pirie. Düsseldorf 30. 5. Cristobal nach Buenaventura. Eider 29. 5. Hamburg nach Antwerpen. Erlangen 29. 5. Baltimore nach Tampico. Este 30. 5. Blardingen nach Oran. Flottbek 29. 5. Sao Vicente nach Antwerpen. Franken 31. 5. Saigon. Frankfurt 30. 5. 14 Gr. Nord, 35 Gr. West pass. nach Boston. Gneisenau 30. 5. Hongkong nach Manila. Havel 30. 5. Tsingtau nach Dairen. Köln 30. 5. Antwerpen. Komm. Johnsen nach Austr. 26. 5. 21 Gr. 50 Min. Süd, 28 Gr. 48 Min. West pass. nach dem Spencer Golf. München 29. 5. ab Valparaiso. Nürnberg 30. 5. Hamburg. Osnabrück 29. 5. Cristobal nach dem engl. Kanal. Schwaben 28. 5. Los Angeles nach Cristobal. Stuttgart 30. 5. ab Bremerhaven. Weser 29. 5. Hamburg.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 30. 5. Perim passiert. Geierfels 30. 5. Suez. Kandelfels 29. 5. Genua. Kybfels 29. 5. Gibraltar passiert. Lahneck 29. 5. Vigo nach Hamburg. Lichtenfels 28. 5. Gibraltar passiert. Lindenfels 30. 5. von Port Said. Llanover 30. 5. Rangoon nach Hamburg. Reichenfels 29. 5. Hamburg. Schönfels 29. 5. Gibraltar passiert. Stahleck 29. 5. Hamburg nach Pasajes. Stolzenfels 30. 5. Gibraltar passiert. Uhenfels 30. 5. Colombo. Wartenfels 28. 5. von Suez.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Andromeda 30. 5. Danzig. Apollo 31. 5. Antwerpen. Ariadne 31. 5. Kopenhagen. Astarte 30. 5. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Bessel 30. 5. Antwerpen. Ceres 31. 5. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Lisbeth Cords 30. 5. Lissabon. Electra 29. 5. Gotenburg nach Bremen. Elin 29. 5. Emmerich pass. nach Köln. Fortuna 31. 5. Köln. Haus Carl 31. 5. Holtenau pass. nach Bremen. Hector 29. 5. Stockholm nach Bremen. Helios 29. 5. Huelva. Hercules 30. 5. Lissabon. Hero 31. 5. Vigo. Irene 30. 5. Königsberg. Iris 30. 5. Königsberg. Jason 31. 5. Rotterdam pass. nach Köln. Juno 29. 5. Hamburg nach dem Rhein. Jupiter 29. 5. Drontheim nach Bergen. Klio 30. 5. Kiel. Kronos 30. 5. Quessant pass. nach Antwerpen. Latona 31. 5. Rotterdam. Leda 30. 5. Rostock. Najade 31. 5. Stolpmünde. Niobe 31. 5. Rotterdam. Nixe 30. 5. Stavanger. H. A. Nolze 29. 5. Brunsbüttel pass. nach Norrköping. Orest 30. 5. Holtenau pass. nach dem Rhein. Oscar Friedrich 29. 5. Königsberg nach Bremen. Pallas 29. 5. Köln. Phöbus 29. 5. Hamburg. Pylades 31. 5. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Saturn 30. 5. Quessant pass. nach Bremen. Sirius 29. 5. Riga nach Hamburg. Theseus 31. 5. Malmö. Venus 30. 5. Stettin. Vesta 30. 5. Gibraltar pass. nach Antwerpen. Victoria 29. 5. Königsberg.

Argo Reederei, Richard Adler u. Co., Bremen. Butt 31. 5. Danzig nach Memel. Condor 31. 5. Antwerpen. Drossel 30. 5. Wiborg. Erpel 30. 5. Helsingfors. Falke 31. 5. Holtenau pass. nach Hamburg. Fink 29. 5. Ronnebyredd nach Raumo. Orlanda 30. 5. Rotterdam. Rabe 30. 5. Hernösand nach Bremen. Strauß 30. 5. Wiborg. Taube 30. 5. Holtenau nach London. Wachtel 31. 5. Rotterdam.

Unterweser Reederei AG., Bremen. Fechenheim 29. 5. ab Narvik. Ginnheim 31. 5. Brunsbüttelkoog passiert. Schwanheim 30. 5. Fredrikshavn passiert. Gonzenheim 29. 5. St. Vincent passiert. Bockenheim 30. 5. Newport News. Kelkheim 30. 5. ab Husum.

Hamburg-Amerika-Linie. St. Louis 31. 5. Bishop Rock pass. nach Halifax. Deutschland 4. 6. in Cuxhaven fällig. Idarwald 31. 5. in Philadelphia. Portland 1. 6. Bishop Rock pass. Patricia 31. 5. in Antwerpen. Karnak 3. 6. im Englischen Kanal fällig. Magdeburg 31. 5. von Rotterdam nach Antwerpen. Uckermark 31. 5. Gibraltar pass. nach Port Said. Naumburg 31. 5. von Buenos Aires nach St. Vincent. Gera 31. 5. von Cristobal. Ermland 31. 5. in Rotterdam. Havelland 31. 5. von Dairen. Münsterland 29. 5. von Singapore nach Manila. Stauri 31. 5. in Kobe. Preußen 29. 5. von Manila nach Hongkong. Milwaukee 2. 6. in Hamburg. Osiris 30. 5. von Buenos Aires nach Las Palmas.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Antonio Delfino 31. 5. St. Vincent pass. Cap Norte 1. 6. in Santos. General Artigas 1. 6. in Montevideo. General Osorio 1. 6. von Bremerhaven nach Hamburg. General San Martin 1. 6. Kap Finisterre pass. nach Lissabon. Madrid 1. 6. Fernando Noronha pass. Vigo 31. 5. in Buenos Aires. Bahia 24. 5. von Angra dos Reis nach Las Palmas. Buenos Aires 31. 5. in Buenos Aires. Ludwigshafen 31. 5. in Buenos Aires. Madryn 27. 5. von St. Vincent nach Rotterdam. Montevideo 30. 5. von Las Palmas nach Antwerpen. Natal 29. 5. in Bahia. Porto Alegre 31. 5. in Antwerpen. Rossington Court 31. 5. St. Vincent pass. Uruguay 1. 6. von Antwerpen nach dem La Plata. Monte Rosa 1. 6. in Lissabon.

Deutsche Afrika-Linien. Wagogo 31. 5. von Lagos. Wahehe 31. 5. in Lagos. Wangoni 31. 5. von Southampton. Wakama 29. 5. von Freetown. Usaramo 31. 5. von Monrovia.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Arkadia 31. 5. von Burgas nach Istanbul. Ithaka 30. 5. in Istanbul. Konya 30. 5. in Thessalonik. Kythera 31. 5. in Istanbul. Manissa 31. 5. in Antwerpen. Samos 31. 5. von Catacolo nach Patras. Sofia 31. 5. Gibraltar pass. Thessalia 30. 5. von Portimao nach Rotterdam. Tinos 31. 5. Gibraltar passiert.

Reederei F. Laeisz GmbH. Priwall 30. 5. in Valparaiso. Python 31. 5. Kanarische Inseln pass. Porius 31. 5. von Rotterdam nach Gotenburg. Planet 29. 5. von Rio de Janeiro.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Tanger 30. 5. in Faro. Sebu 30. 5. in Sevilla. Lisboa 31. 5. in Huelva. Sevilla 31. 5. in Odingen

H. C. Horn, Hamburg. H. C. Horn 30. 5. in Antwerpen

Hendrik Fisser AG. Konsul Carl Fisser 29. 5. in Narvik. Francisca Hendrik Fisser 31. 5. in Rotterdam.

Mathies Reederei AG. Birgit 31. 5. von Landskrona nach Barberg. Danzig 31. 5. von Husum nach Hamburg. Ellen 31. 5. in Swinemünde. Margareta 31. 5. von Köping nach Hamburg.

Seereederei Frigga AG. Aegir 31. 5. von Lulea in Emden. Baldur 30. 5. von Antwerpen in Kirkenes. Frigga 31. 5. von Lulea in Rotterdam. August Thyssen 29. 5. von Emden in Stockholm. Widar 31. 5. von Lulea in Emden.

F. A. Vinnen u. Co., Bremen. Carl Vinnen 29. 5. Skagen passiert.

Wesermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 31. Mai. Von der Barentssee und norweg. Küste: Haltenbank. Von der Bäreninsel: Schleswig, Westfalen, Arthur Dunker. Von Island: Heinrich Busse, Arctur, Meißen, Else Wilhelms, Bonn, Wilhelm und Marie. Aus der Nordsee: Erfurt, Graz. — Am Markt angekündigte Dampfer. Von Island: Chemnitz, Hinrich Fröhlke, August Bösch, President Mutzenbecher. Von der Bäreninsel: Kurt Kämpf. Aus der Nordsee: Bielefeld, Elberfeld. — In See gegangene Dampfer. 30. Mai. Zur norweg. Küste: Elbe. Nach Island: Claus Wisch, Sonne. 1. Juni. President Rose, Reichenbach, Meißen, Bonn. Zur Nordsee: Graz.

Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 31. 5./1. 6.

Von See: Fd. Senator Schramm, Zwickau, Othmarschen, Schlesien und Frankfurt. Nach See: Fd. Stettin.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Leer

Für einen sechs Monate alten Knaben wird eine geeignete

Pflegestelle gesucht

Das Pflegegeld beträgt monatlich 15 RM. Angebote geeigneter Pflegepersonen sind unter genauer Darstellung der wirtschaftlichen und Familienverhältnisse bis zum 5. Juni d. J. einzureichen.

Anträge auf gelegentliche Vermittlung eines Pflege- und Adoptivkindes werden laufend entgegengenommen.

Leer, den 28. Mai 1937.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses (Bezirksfürsorgeverband)

Gerichtliche Bekanntmachungen

Leer

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Leer Band 54 Blatt Nr. 1919 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 27. Juli 1937, 11½ Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19, versteigert werden.

Lfd. Nr. 1, Gemarkung Leer, Kartenblatt Nr. 3, Parzelle Nr. 800/164, Grundsteuermutterrolle 2205, Acker „Am Kirchweg", groß 12,21 Ar, Grundsteuerreinertrag 1,43 Taler. Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Mai 1937 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Schneidermeister Heinrich Fuhlhage in Leer eingetragen. Kauflustige haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.

Leer, den 20. Mai 1937. Das Amtsgericht.

Zu verkaufen

Unter meiner Nachweisung steht in der Nähe von Aurich ein

Wohn- und Geschäftshaus

nebst großer massiver Werkstelle, Auffahrt und Garten

mit Antritt zum Herbst d. J. zum Verkauf.

In dem Kaufobjekt wird seit Jahren eine Gemischtwarenhandlung nebst Fahrrad- und Maschinenhandlung sowie Reparaturwerkstelle mit bestem Erfolg betrieben.

Es bietet sich hier eine sichere Existenz. Reflektanten wollen mit mir in Verbindung treten.

Emden, den 29. Mai 1937.

Joh. Fischer,
Haus- und Grundstücksmakler.

Herrschaftliches

Wohnhaus

mit Vor- und Hintergarten an ruhiger, schönster Lage der Stadt Emden mit Antritt zum 1. Juli d. J. durch mich zu verkaufen, eventuell zu vermieten.

Joh. Fischer,
Haus- und Grundstücksmakler,
Emden. Fernspr. 2098.

Besitzung

Gastwirtschaft und Kolonialwarenhandlung

nebst großem Obst- und Gemüsegarten

in einem Marschdorfe auftragsgemäß zum Verkauf nachzuweisen.

In dem Hause befindet sich die Postnebenstelle. Es handelt sich um ein sehr gutes Geschäft. Der Ankauf kann nur empfohlen werden.

Esens. **H. Janssen,**
Preuß. Auktionator.

Mutterkalb

vier Wochen alt, zu verkaufen.

Albert Janssen,
Neu-Wallinghausen.

Die Grasnutzung

an den fiskalischen Deichen und Bermen des

Georgsfehn-Kanals

in Pfändern von je 200 Meter Länge soll für das Nutzungsjahr 1937 öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bietungstermin:

Montag, 7. Juni 1937,
vorm. 11 Uhr,

in der Th. Voßschen Gastwirtschaft in Velde.

Käufer haben im Termin einen selbstschuldnerischen Bürgen zu bestellen oder das Kaufgeld sofort bar einzuzahlen.

Nähere Auskunft erteilt Moorverwalter Sievers in Remels.

Aurich, den 31. Mai 1937.

Domänen-Rentamt.
v. Freeden.

In freiw. Auftrage werde ich

Freitag, den 4. Juni,
10 Uhr,

beim Hause Esenser Straße 1 (am Pferdemarkt)

Abbruchsmaterialien

insbesondere **Brennholz, Nutzholz, Sparren, Balken, Dachziegel, Fenster usw.,**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Unbekannte Bieter müssen Sicherheit leisten.

Aurich. **Pape,**
Preuß. Auktionator.

Mittelschw. Arbeitspferd

(Fuchs mit Bl.) zu verkaufen.

H. Holzenkämpfer, Collhusen,
Post Ihrhove.

Einige Rinder

verkauft

Remmers, Twixlum.

Eine

junge Milchkuh

zu verkaufen.

Harm Janssen, Hatshausen.

Ein Rollwagen

mit Gummibereifung zu verkaufen.

R. Remmers, Brockzetel,
Siedlung.

1 Opel-Limousine

1,3 Liter, umständehalber sofort zu verkaufen. Der Wagen ist in bestem Zustande.

Autovermietung Cassens,
Hage. Fernspr. 2484.

Gutes, 5 Wochen altes

schwarzbt. Kuhkalb

zu verkaufen.

O. Harms, Aurich-Oldendorf.

Forstamt Aurich

verkauft am **Sonnabend, 5. Juni, 10 Uhr,** in der Gastwirtschaft **Rademacher** in **Sandhorst** aus der Revierförsterei Sandhorst:

60 fm Eichen 1.—2.;
200 eich. Weidepfähle;
10 fm Buchen 2.—3.;
6 fm Eschen 1.—3.;
2 fm Ahorn 2.;
20 fm Fichten 1. (Auslanger);
800 sicht. Derbstangen 1a—3b;
80 rm Nichelholz u. Brennholz.

Umständen. zu verk.: **1 zweischläfige Bettstelle m. Matr. und Aufl., 1 zweischl. Bettstelle mit Matr., 1 Staubsauger.**

Zu erfr. **Hinte, Bahnhof.**

Heizbares Aquarium

(80 Liter) mit Tisch und Fischen zu verkaufen.

Emden, Seumestraße 31.

Guterhalt. Kinderwagen

(blauer Kasten) billig zu verkaufen. **Emden,** Ernst-Moritz-Arndt-Straße 19 I.

Unter meiner Nachweisung stehen

zwei gebrauchte BMW-Dixi-Wagen

zu verkaufen.

Gerd Hartmann,
Aurich-Oldendorf.
Fahrlehrer für alle Klassen.

1 Motorrad NSU.

200 ccm, mit Lichtmaschine, günstig zu verkaufen oder geg. leichteres zu vertauschen.

H. Jäger, Logabirumerfeld.

Zu verkaufen ein fast neuer

Geldschrank u. ein großer Tisch

Zu erfragen bei **Wolter,**
Emden, Steinstraße 2.

Größerer

Düngerhaufen

zu verkaufen.

Frau Heudebült, Twixlum.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, d. 3. Juni 1937, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen bar:

In Extum: 1 Grißner-Nähmaschine. Käuferversammlung 9 Uhr Brücke Kiesmoor.

In Süd-Victorbur: 2 Ackerwagen, 1 alte Kornmühle, 1 kleine Dreschmaschine und 1 Benzolmotor. Käuferversammlung 10 Uhr Haltestelle.

In Georgsheil: 1 Schreibmaschine, 1 Bücherschr., 1 Schlafsofa. Käuferversammlung 11 Uhr Gastwirtschaft Uphoff.

In Neu-Wallinghausen: 1 Mastschwein, ca. 150 Pfd. schwer. Käuferversammlung 16 Uhr Gastwirtschaft Fürst.

In Langefeld: 1 Kuhkalb, etwa 5 Mon. alt. Käuferversammlung 17 Uhr in der dortigen Gastwirtschaft.

In Plaggenburg: 1 Bulldog, Lanz 22/28 PS. Käuferversammlung 18 Uhr Haus 73.

In Tannenhausen: 1 Kuhkalb, etwa 6 Monate alt. Käuferversammlung 19 Uhr Gastwirtschaft Töpfer.

Ferner am Freitag, dem 4. Juni 1937, um 10 Uhr, im Versteigerungslokal **„Hotel Weißes Haus":**

1 Posten alte Münzen, 1 Post. Antik-Sachen, wie Schreibzeug, Messingbecher, Zinnkrüge, holl. Porzellanfiguren, Teekessel u. a. m.; 1 Kassette, 1 Briefmarkensammlung, eine Heckenschere, 1 Barometer, 1 Hobelbank mit div. Tischlerwerkzeugen, 1 Dezimalwaage mit Gewichten, 1 Honigschleudermaschine, 1 Handwagen, 1 elektr. Lampe, 1 Taschenuhr, 1 Posten Kinder-Trikotbeinkleider, Gr. 34—36, 38 u. 40, 1 Posten Trikot-Hausmänner für Knaben u. Kinder, 1 Photoapparat, 1 Rauchtisch.

Schlawatzki,
Gerichtsvollzieher in Aurich.

Zu kaufen gesucht

Motorschiff

30—35 Tonnen, zu kaufen gesucht.

Matthias Kossenjans, Börgermoor 226.

7—11jährige

Zuchtstute

zu kaufen gesucht.

S. Bonnen Wwe.
Groß-Midlum.

Zu mieten gesucht

Für Dienststelle

6 oder mehr helle Räume

gesucht. Angebote an

Wasserbauamt Emden.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension auf sofort zu vermieten.

Angebote unter A 1 an die OTZ., **Aurich.**

Zum 15. Juni

gut möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen **Emden,** Schnedermannstr. 76.

Zu vermieten

Wohnküche und Schlafzimmer

in **Spetzerfehn** auf sofort od. 1. Oktober. Melden beim

Bürgermeister Hagen in Spetzerfehn.

Ferner zirka ein Hektar

Grasland

zu verpachten.

Gut möbliertes

sonniges Zimmer

auf sofort oder auch später mit oder ohne Pension zu vermieten. Von wem, sagt die OTZ., **Aurich.**

Vermischtes

Entwässerungsgenossenschaft Enno-Ludwigsgroden Verd.- u. Funnixer-Altengroden.

Ausverdingung

der Reinigung der Juggräben am Sonnabend, dem 5. Juni, abends 8 Uhr, bei Tjarks, Uelkegatt.

Der Vorstand. C. Becker.

Jürgen Stratmann
Tabakwaren-Großhandlung
Leer. Vaderkeborg 14
Fernruf 2385

Verloren

Antike

goldene Brosche

verloren. Gegen Belohnung abzugeben

Aurich, Kirchdorfer Str. 48.

Zur Wanderung

Unsere

in Fünffarbendruck gehaltene

OTZ

Karte

ist für Reisen, Wandern, Sport unentbehrlich. Preis **0.40** RM. Durch unsere Zeitungsverteiler und Geschäftsstellen erhältlich.

Landesbibliothek Oldenburg